Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 171. Morgen=Ausgabe. Sechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 11. April 1879.

Nr. 172 der Breslauer Zeitung wird Sonnabend den 12. April (Mittags) ausgegeben.

Unsere neue Zollpolitik.

Die Geschwindigkeit, mit welcher binnen ca. drei Monaten die Vorbereitungen zu einem neuen deutschen Tarifgesetz getroffen worden sind, macht der sprichwörtlichen Geschwindigkeit unserer braven Truppen Concurrenz und verdient an sich alle Anerkennung. Denn was könnte dem deutschen Handelsstande und unseren Industriellen wohl schädlicher sein als ein noch länger andauerndes Hangen und Bangen in ungewissen Hoffnungen und Befürchtungen. Jedes Definitivum, es möge den Namen haben, welchen es wolle, ist schließlich den commerciellen Interessen weniger gefährlich als diese Ungewißheit, die mit bleierner Schwere auf den geschäftlichen Unternehmungen lastet. Aber wenn wir dies bereitwillig anerkennen, so müssen wir, um unparteiisch zu sein, doch auch beklagen, daß der Tarifgesetzentwurf die Spuren der eiligen Arbeit sehr deutlich an der Stirn trägt. Und mehr als dies! In gewissen Abtheilungen und Einzelpositionen der Vorlage spiegelt sich für den Eingeweihten ganz deutlich der größere oder geringere Einfluß gewisser Persönlichkeiten ab, welche, engagirt bei einzelnen deutschen Großindustrien, auch abseiten der veranstalteten Enqueten, der parlamentarischen Verhandlungen und der öffentlichen Agigation ihr Gewicht in die Wagschale zu werfen gewußt haben. In England oder Frankreich würde eine Tarifvorbereitung, wie sie bei uns, vom Januar bis jetzt, hinter verschlossenen Thüren stattgefunden hat, nur unter der Controle der absolutesten Oeffentlichkeit möglich sein! Die aus dem nicht öffentlichen Verfahren nothwendig resultirenden Uebelstände glauben wir nicht weiter ausmalen zu sollen.

Optimistisch gestimmte Gemüther werden mit der Einrede rasch bei der Hand sein, daß der Reichstag noch Alles wieder gut machen könnte, was etwa von der Tarifcommission versäumt oder verpfuscht würde. (Der Bundesrath hat bekanntlich die Vorlage sich nur flüchtig ansehen dürfen, worauf sie „mit wendender Post" in den Reichstag hinübergeschickt worden ist!) Wenn man auf den Reichstag große Hoffnung setzen wollte, so liefe man Gefahr, recht bitter enttäuscht zu werden. Wir sind über die Verhältnisse ziemlich genau orientirt und haben aus eigener Anschauung diesen Eindruck gewonnen: Die Gegensätze sind durch die Vorpostengefechte der letztvergangenen Wochen nicht gemildert, sondern verschärft worden. Die Gruppe der wirthschaftlichen Mittelpartei — wenn wir den Ausdruck gebrauchen dürfen — ist nicht gewachsen, sondern zusammen geschmolzen. Schroffer denn je stehen die Freihändler und die Zollreformer einander gegenüber. Daß die Letzteren (wenn auch nur mit einem geringen Ueberschuß von Stimmen) in der Majorität sind, wird uns mit einer an Gewißheit grenzenden Wahrscheinlichkeit nachgewiesen. Welchen Verlauf der Dinge hat man also zu erwarten? Unseres Erachtens diesen: Bald nach dem Wiederzusammentritt des Reichstags und Eintritt in die Verhandlungen wird die der Tarifreform geneigte Majorität des weiteren Principienstreites überdrüssig sein und Hals über Kopf das neue Tarifgesetz in der Fassung annehmen, die es alsdann, mehr oder minder zufälliger Weise, im betreffenden Augenblicke gerade besitzt.

Dies ist unsere reiflich erwogene, wenig trostreiche Ansicht von der Sache. Daß diese Wege, zu einer reformirten Tarifgesetzgebung zu gelangen, sehr abschüssige sind, wer wollte es leugnen? Und wir erblicken vorläufig nirgends Gelegenheit zur Remedur. Erst dann, wenn die wirthschaftliche Mittelpartei, die zwar z. Z. im Parlamente nur schwach, aber im Lande schon stark vertreten ist, ihre Aufgabe erkennen und sich zu rühren beginnen wird, erst dann haben wir Aussicht bei der Beobachtung des Entstehens neuer und veränderter Tarifsätze nicht an das Zschocke'sche: „Wer regiert denn??" erinnert zu werden, indem alsdann eine ruhige und besonnene Reformarbeit den Principienstreit sowohl, wie die Dictatur verdrängen wird. Aber wir fürchten sehr, daß es damit heute noch gute Weile hat!

Was nun den neuen Tarif und seine Sätze anbelangt, so sind die vergleichenden Uebersichten, welche die Tagespresse seit acht Tagen gebracht hat, ohne Ausnahme lücken- und fehlerhaft. Dies rührt hauptsächlich von der Verschiebung der Positionen und der Einheitsquantitäten (des sogenannten „Verzollungsmaßstabes") her, durch welche eine directe Vergleichung ausgeschlossen ist. Wir behalten uns die Veröffentlichung einiger auf Grund sorgfältigster Ermittelung aufgestellter Tabellen vor, in welchen keine falsche Zahlen vorkommen sollen. Der allgemeine Eindruck, den der Tarifgesetzentwurf auf uns macht, ist der, daß auch im vorliegenden Falle wieder ein Mal das gute Sprüchwort zutrifft: „Es wird nicht so heiß servirt, als gekocht wird." Man nehme nur den Tarif in die eine und Bismarcks Decemberbrief in die andere Hand, und vergleiche. Man wird gestehen müssen, daß der Entwurf, wie er jetzt vor uns liegt, am 15ten December vorigen Jahres wohl schwerlich den vollen Beifall des eisernen Kanzlers gefunden hätte! Die meisten wieder hergestellten resp. nunmehr erhöhten Zölle werden keineswegs bis auf den Höhepunkt zurückgebracht, wo sie vor jenem unglückseligen 1. Juli 1865 sich befanden, von dem in der Thronrede gesagt war, daß „erkennbare Erfolge" der an diesem Tage vollzogenen Aenderung unserer Zollpolitik nicht zur Seite gestanden hätten. Von einer allgemeinen Zollpflicht des gesammten Waareneingangs ist gar nicht mehr die Rede. Die Rohstoffe bleiben in viel größerer Zahl zollfrei, als man es noch vor wenigen Wochen glaubte in Aussicht stellen zu können. Die Finanzzölle des neuen Tarifs verdienen eine besondere Betrachtung. Was die Industriezölle anlangt, so wird hauptsächlich darauf zu sehen sein, daß unsere exportirenden Industrien durch die Zugeständnisse an die für Inlandsconsum arbeitenden Fabrikanten nicht gelähmt werden dürfen. Die Einrichtung von Staffelzöllen für leinene und baumwollene Garne und Gewebe begrüßen wir mit Freuden. Es ist dies eine Neuerung, für die wir seit Jahr und Tag, wenig unterstützt und vielfach mißverstanden, eingetreten sind. Nur wäre über die Bildung der einzelnen Staffeln oder Stufen (nach den Feinheits-Kategorien) und über die Abmessung der staffelförmig erhöhten Zollsätze manches gewichtige Bedenken zu registriren. Alles in Allem genommen wollen wir nicht unterlassen, heute schon daran zu erinnern, daß wir mit unserem neuen Tarif immer noch ein sehr gemäßigt schutzzöllnerisches Land bleiben würden. Der neue österreichisch-ungarische Tarif und der französische Conventionaltarif sind höher als der uns zugedachte neue Tarif und die Franzosen und Oesterreich-Ungarn sind doch noch lange nicht die schlimmsten Schutzzöllner!

Das neue österreichisch-ungarische Tarifgesetz enthält eine Klausel wegen der eintretenden Retorsionsmaßregeln gegen solche Staaten, welche Waaren und Schiffe diesseitiger Herkunft nicht auf dem Fuße der Meistbegünstigung behandeln. Diese Klausel hat in unserem Tarifgesetzentwurf eine wesentlich verschlechterte Nachahmung gefunden.

Art. III des österreichisch-ungarischen Zollgesetzes vom 27. Juni 1878 lautet nämlich:

> Waaren, welche aus Staaten kommen, die österreichische und ungarische Schiffe oder Waaren österreichischer und ungarischer Provenienz ungünstiger behandeln, als jene anderer Staaten, unterliegen bei der Einfuhr außer dem im Tarife enthaltenen Zolle einem Zuschlage von 10 Procent desselben, und wenn sie in dem Tarife als zollfrei erklärt sind, einem im Verordnungswege zu bestimmenden specifischen Zolle von 5 Procent des Handelswerthes der Waare.

Dagegen hat man dem § 5 unseres Tarifgesetzentwurfes diesen Wortlaut gegeben:

> Waaren, welche aus Staaten kommen, welche deutsche Schiffe oder Waaren deutscher Herkunft ungünstiger behandeln, als jene anderer Staaten, oder welche deutsche Erzeugnisse mit einem erheblich höheren Einfuhrzoll belasten, als solcher von ausländischen Erzeugnissen bei der Einfuhr in das deutsche Zollgebiet erhoben wird, können, soweit nicht Vertragsbestimmungen entgegenstehen, mit einem Zuschlage bis zum Doppelten der tarifmäßigen Eingangsabgabe belegt werden.

Während man also in Oesterreich-Ungarn sich darauf beschränkt die Retorsion gegen solche Staaten eintreten zu lassen, welche Waaren diesseitiger Provenienz schlechter stellen als die Waaren anderer fremder Staaten, will unser Fürst-Reichskanzler so weit gehen, alle diejenigen Staaten zu bestrafen, welche es wagen, wesentlich höhere Zölle zu er-

---

Buths'scher Gesangverein.

Als in der vorjährigen Saison Robert Schumann's Faust-Musik zum ersten Mal vollständig aufgeführt wurde, regte sich wohl in jedem Zuhörer der Wunsch nach einer baldigen Wiederholung des Werkes, dessen Schönheiten nicht auf der Oberfläche liegen, die vielmehr, namentlich in den beiden ersten Theilen, aus der Tiefe geschöpft werden wollen und sich nur einem liebevollen, aufmerksamen Ohr erschließen.

Eine eingehendere Besprechung des gigantischen Werkes haben wir bereits nach der ersten Aufführung geboten. Wir haben darauf hingewiesen, daß die einzelnen Theile desselben bezüglich ihres Werthes in umgekehrtem Verhältniß zu ihrer Reihenfolge stehen; während auf der Ouvertüre und dem zuletzt componirten ersten Theil im Allgemeinen die trübe Stimmung der letzten Zeit Schumann's schwer lastet, enthält der zweite Theil neben manchem Reflectirten und Ergrübelten ergreifende Schönheiten; wir erinnern hier nur an die herrlichen Gesänge Ariels, und an die letzte, in edelstem Stile componirte große Rede Faust's vor seinem Tode. Einen einheitlichen Eindruck vermag aber der zweite Theil der Faust-Musik nicht zu erzielen. Abgesehen davon, daß der Text demjenigen, der nicht mit dem Gedichte völlig vertraut ist, unverständlich bleiben muß, da die einzelnen Scenen aus ihrem Zusammenhang gerissen sind, so rächt es sich auch, daß es Schumann unternahm, philosophische Reflexionen musikalisch zu illustriren. Eine solche Aufgabe vermochte selbst ein Genius wie Schumann nicht völlig zu lösen. In der 5. und 6. Scene tritt die Musik hinter den Worten der Dichtung empfindlich zurück, sie versucht nur, den ausgesprochenen Gedanken charakteristisch zu begleiten, ohne daß selbst dieser Zweck immer erreicht wird. So sind beispielsweise in dem Faust's Tode vorangehenden Gespräch zwischen Faust und Mephistopheles die ironisch gemeinten Worte des letzteren völlig ernsthaft behandelt; freilich ist es schwer, die Ironie musikalisch darzustellen. — Wie anders wirkt der dritte Theil der Musik! Hier, wo die Dichtung die musikalische Begleitung geradezu erfordert, erscheint Alles in sonniger Klarheit. Während die allegorisirenden Worte des Textes oft bis zur Unverständlichkeit dunkel sind, athmet die Musik Wohllaut und Schönheit; dieser dritte Theil der Faust-Musik gehört mit zum Herrlichsten, das unsere musikalische Literatur aufzuweisen hat.

Während die erste Aufführung des Werkes im vorigen Jahre vor fast leeren Räumen stattfand, war der große Saal gestern gut besucht; wir sehen darin ein höchst erfreuliches Zeichen für die wachsende Theilnahme unseres Publikums für gute Musik. Der Buths'sche Gesangverein, vor Allem sein unermüdlich strebender, thatkräftiger Dirigent, Herr Julius Buths, hatten Alles aufgeboten, die Aufführung des Werkes zu einer würdigen zu gestalten. Herr Bulß aus Dresden, der im vorigen Jahre als Faust und Dr. Marianus so großen und wohlverdienten Beifall geerntet hatte, sollte die genannten Partien wieder übernehmen; in letzter Stunde traf statt des erwarteten Sängers ein Telegramm aus Dresden ein, welches meldete, Herr Bulß sei durch plötzliche, heftige Erkrankung verhindert, abzureisen. Unser trefflicher Concertsänger, Herr Seidelmann, wurde zum Retter in der Noth und ließ sich bewegen, zu seiner eigenen Partie noch die des Herrn Bulß zu übernehmen. Die Art und Weise, in welcher sich Herr Seidelmann dieser riesigen Aufgabe entledigte, ließ in Nichts das Improvisirte ihrer Uebernahme erkennen. Er sang so vollendet schön, daß wohl jeder der Zuhörer sich mit diesem „Ersatze" einverstanden erklärte. Die mit überströmender Empfindung vorgetragenen Gesänge des Dr. Marianus bildeten wohl den Glanzpunkt seiner Leistung, vorzüglich war er aber auch als Faust, namentlich in der letzten Scene. Was Herr Seidelmann in der Partie des Ariel leistet, ist bereits von der vorjährigen Aufführung her bekannt und gewürdigt. Der vortreffliche Sänger, der beide höchst anstrengenden Partien ohne Zeichen der Ermüdung zu Ende führte, wurde durch einmüthigen Beifall in schmeichelhaftester Weise ausgezeichnet. — Die erste Sopranpartie sang die königl. Kammersängerin Fräul. Lilli Lehmann aus Berlin. Die sympathische Stimme und der künstlerisch gediegene Vortrag nahmen für sie in gleicher Weise ein. Die übrigen, zahlreichen Soli waren durch einheimische Kräfte gut besetzt; da das Programm keine Namen nannte, so wollen auch wir das Incognito der Sänger und Sängerinnen achten und heben nur mit besonderer Anerkennung den Vertreter der Baßpartie und die Sängerin des herrlichen „Jene Rosen aus den Händen" hervor.

Chor und Orchester leisteten unter der umsichtigen und belebenden Direction des Herrn Buths ihr Bestes; Jeder bemühte sich, so viel an ihm lag, das Seinige zum Gelingen des Ganzen beizutragen. Der Buths'sche Gesangverein darf auf den gestrigen Abend mit Stolz zurückblicken.

?

Ole, der Musikant.*)

Eine Frühlings- und Ostergeschichte.

Von **Arnold Wellmer.**

(Schluß.)

V.

Wie lange der arme Ole so im krampfhaften Schluchzen auf den Knieen gelegen — er wußte es selber nicht. Als er dann das Gesicht aus den thränengebadeten Händen erhob, erschien er wie um Jahre gealtert. Mit einem schmerzlichen Lächeln sah er sich rings um, nickte den Freunden, die noch immer im bangen Schweigen und tief erschüttert da saßen, gedankenvoll zu und sagte mit leiser, verschleierter Stimme:

„Verzeihen Sie mir, daß durch mich Ihre festliche Osterfreude so getrübt wurde. Hätte ich ahnen können, was ich mit in dies Haus des Friedens brächte — ich hätte es nimmer betreten. Der arme Wanderer wäre freudlos — ohne Osterhoffnung seinen einsamen Weg dahingegangen. Da Sie nun aber — ohne mein Wollen und ohne mein Verschulden — das traurige Ende dieser armen Geschichte von zwei Menschenherzen gehört haben, so muß ich Ihnen auch den so fröhlich beginnenden Anfang erzählen.

Als ich damals — vor jetzt grade acht Jahren — am zweiten Ostertage aus diesem Hause schied, setzte ich über die Elbe und wanderte ziemlich planlos in die Altmark hinein. Aber bald recht beschwerlich, denn beim Waten durch eine überschwemmte Wiese hatte ich mir einen Muschelsplitter in den nackten Fuß getreten. So hinkte ich gegen Abend auf ein einsames Haus zu, das an der Spitze eines Waldes — im Halbkreise von hohen knospenden Buchen stand. Die verglühende Abendsonne schien voll und rosig auf diese Baumgruppe und das erste hellschimmernde junge Grün — auf das freundliche weiße Haus mit den blinkenden Fenstern und grünen Laden — auf das zierliche Gärtchen davor mit den ersten Frühlingsblumen und auf eine zierliche Mädchengestalt mitten unter ihren Blumen. Die Sonne lag goldig auf den lichtbraunen Locken und auf dem süßen glühenden Blumengesicht. Die Hunde schlugen an — sie legte die Hand über die geblendeten Augen und schaute den Weg entlang mir entgegen. . . Ich habe das liebliche Bild nimmer wieder vergessen können. Wie's im Liede heißt:

Zwei Aeuglein braun, zwei Aeuglein braun,
Die wollen mir nicht aus dem Sinn!

Ich ließ mein süßesten Nachtigallenschlag ertönen — da lachten die braunen Augen mir freundlich entgegen und die frischen rosigen Lippen kräuselten sich und das zierliche Köpfchen nickte mir auf meinen Gruß zutraulich zu, wie eine holde Blume im Abendwinde. Fingal sprang ihr wie einer alten Freundin fröhlich bellend entgegen und sie streichelte seinen Kopf. Dann kam auch der alte Förster, ihr Vater. vor die Thür und ich ließ meine Vogel- und Menschenkünste hören — aber um keinen Preis hätte ich jetzt schon mit Fingal mein Bellduett aufgeführt, so sehr dieser auch bettelte — ich schämte mich zum ersten mal in meinem Leben, wie ein Hund zu bellen — vor ihr.

Der alte Förster lud mich freundlich zum Abendbrot und zum Nachtbleiben ein — und wie gern blieb ich. Ich mußte aus meiner Kindheit und aus meinem Wanderleben erzählen; es beglückte mich zu sehen, wie aufmerksam sie lauschte — bald mit einem hellen Lächeln — bald mit einem feuchten Schimmer in den braunen Augen. Mir war ganz wundersam zu Muth, wie noch nie. Mein Herz hätte laut aufjubeln — und dann wieder hell aufschluchzen mögen. Ich wußte selber noch nicht, daß dies die Liebe sei. . . Die erste und die letzte Liebe meines Lebens. Und als ich dann allein auf meiner Kammer war, da konnte ich lange nicht einschlafen. Ihr liebes, holdes Bild stand mir immer vor Augen und ihre herzliche Stimme klang mir durch's Herz — wie ein altes Glück aus der Kinderzeit. Ich mußte weinen, und wußte doch nicht warum. Und dann träumte ich von ihr — süß und bang.

Am Morgen fragte sie mich neckend, ob ich etwas Liebes und Schönes geträumt habe. Der erste Traum in einem neuen Hause ginge sicher in Erfüllung. . .

Ich sah sie voll und tief an und sagte: „Das Liebste und Schönste, was man überhaupt träumen kann!" — Sie fragte nicht weiter. Sie erröthete und lief davon. Später sagte sie mir, sie habe in meinen glühenden Augen Alles gelesen, was ich damit gemeint! Und dann habe sie in der Küche bitterlich gemeint, daß ich nun bald weiter wandern und wohl nie — nie wiederkehren werde . . .

Aber ich wanderte sobald nicht weiter. Mein wunder Fuß hatte sich entzündet. Der alte Förster sah nach der Wunde, wusch sie kopfschüttelnd mit Branntwein und bestrich sie mit Arnica und Hirschtalg und sagte sehr entschieden, daß ich in den nächsten drei Wochen keinen Stiefel anziehen dürfe und den Fuß schonen — also sein Patient bleiben müsse. Und wie gern ich blieb und mich pflegen und lieb haben ließ — von dem alten Vater und — o! von der jungen Tochter! Nur ein Bangen trübte mein Glück, daß ich, bald geheilt, weiter wandern müsse! Und ich fühlte von Tag zu Tag mehr, wie ich am liebsten fürs ganze Leben hier bliebe — bei ihr.

Als dann mein Fuß längst wieder wanderfähig war, blieb ich dennoch in dem lieben gastlichen Försterhause. Der Vater hatte mich lieb gewonnen und plauderte manchen schönen Frühlingsabend gern mit mir auf der Bank vor der Thür. Auch er hatte die Welt gesehen, als Soldat und als Leibjäger eines Prinzen, der ihm dann diese gute Försterstelle in den fasanenreichen Waldungen des Barons

*) Nachdruck verboten.

heben als Deutschland. Mit anderen Worten: er möchte die Zolltarife der ganzen Welt von Berlin aus dictiren. Das ist ein kühnes Project, ohne Zweifel, aber schwerlich ein wohldurchdachtes!

Breslau, 10. April.

Während man im Norden Deutschlands so gut wie gar nichts von einer Agitation für oder gegen die Zoll- und Steuervorlagen des Reichskanzlers hört, rührt es sich in Süddeutschland gar gewaltig. Hier sind es die Schutzzöllner, welche sich der Agitation bemächtigt und große Versammlungen, vornehmlich in Baden und Würtemberg, auf Ostermontag einberufen haben. Die Freihändler scheinen die Flinte ins Korn werfen zu wollen, da nach ihrer Ansicht die Entscheidung im Großen und Ganzen heute schon feststeht. Ob in Berlin eine freihändlerische Versammlung, wie beabsichtigt war, zu Stande kommt, steht dahin; in Breslau wird wahrscheinlich der Wahlverein der Fortschrittspartei eine derartige Versammlung einberufen.

Die „Norddeutsche Allgem. Zeitung" bespricht heute das Verhältniß zwischen dem Centrum und der Regierung. Interessant ist an dem Artikel nur die Bemerkung, daß es eine haltlose Annahme sei, „der Reichskanzler sei im Stande, die Stimmen des Centrums in der Tariffrage durch kirchenpolitische Zugeständnisse zu erkaufen." „Zu einem solchen Opfer", sagt das officiöse Blatt, „liegt gegenüber der Volksstimmung in Deutschland auch nicht der geringste Grund vor." Demnach ist die „N. A. Z." wohl der Meinung, daß, wenn die „Volksstimmung" eine andere wäre, zu Gunsten des neuen Zolltarifs allerdings kirchenpolitische Concessionen an das Centrum gemacht werden müßten?

Ueber den Stand der Verhandlungen zwischen **Oesterreich** und der Pforte schreibt man dem „Pest. Ll." aus Konstantinopel:

„Die Conferenzen zwischen Karatheodory Pascha und dem Grafen Zichy in Sachen der Convention wegen Bosnien und Novibazar sind bereits vor mehreren Tagen zum Abschlusse gekommen. Eine Vereinbarung über alle der Verhandlung unterzogenen Punkte war das Resultat derselben. Das betreffende Elaborat wurde sofort nachdem die Abfassung desselben vollendet war, durch den Großherr dem Sultan vorgelegt. Dort liegt es noch, und nicht die geringste Andeutung ist darüber laut geworden, ob der Großvezier die von seinem Minister entworfene Convention genehmigen will, oder ob er sie zu verwerfen Sinnes ist."

In **Italien** fährt das von uns bereits besprochene Vertrauensvotum, welches dem Ministerium Depretis in der Sitzung der Deputirtenkammer vom 4. d. Mts. durch die mit bedeutender Majorität erfolgte Annahme der Spantigatti'schen Tagesordnung ertheilt wurde, natürlich noch fort, besonders durch die Presse, die allgemeine Aufmerksamkeit zu beschäftigen.

Die jetzt auf einige Wochen unterbrochene Session des **französischen** Parlaments ist, wie das „Journal des Debats" sehr richtig ausführt, eine von denen, die während der kurzen Frist von drei Monaten viele auffallende Ereignisse mit angesehen haben. „Die Umwandlung des Senats in Folge der Wahlen vom 5. Januar, die Decrete über das Programm des Herrn Dufaure, die Abdankung des Marschalls Mac Mahon, das Zusammentreten der Nationalversammlung und die Ernennung des Herrn Grevy zum Präsidenten der Republik, die Annahme des Amnestiegesetzes, die Debatte über den Bericht des Enquete-Ausschusses, welche mit der Ablehnung der gegen die Minister vom 16. Mai und 23. November verlangten Anklage endete, die Debatte über die Rückkehr nach Paris, die Vorlage der Gesetzentwürfe über den höheren Unterricht, über die Reorganisirung des höheren Unterrichtsrathes und über die Reorganisirung des Staatsrathes machen" — so sagt das genannte Blatt — „offenbar aus diesen drei Monaten eine der bewegtesten Perioden unserer parlamentarischen Geschichte. Einige dieser Fragen haben eine endgiltige Lösung erhalten, andere sind blos von der einen oder der anderen Kammer behandelt worden; noch andere sind erst noch in Vorbereitung; alle aber sind von hoher, wenn auch nicht von gleicher Wichtigkeit; alle nehmen, aus verschiedenartigen Gründen, die öffentliche Meinung in Anspruch und werden in ihrer Entwickelung mit Interesse, ohne Besorgniß jedoch, beobachtet."

Unter den **englischen** Blättern zeichnet sich die „Times" im Gegensatze gegen die übrigen Tagesblätter durch die ruhige Auffassung aus, welche sie dem in Egypten vollzogenen Staatsstreiche angedeihen läßt. Sie findet, daß ein zwangsweises Vorgehen, zu welchem England und Frankreich allerdings berechtigt wären, denn doch seine sehr bedeutenden Schwierigkeiten haben würde. „Der Khedive", sagt sie, „könne natürlich leicht entfernt werden, allein wer sollte an seine Stelle gesetzt werden? Wir haben keine Garantien dafür, daß sein Nachfolger, sei es nun des Khedives Sohn oder Halim Pascha, ein besserer und vertrauenswürdigerer Souverän sein würde. Es kann kein Zweifel mehr darüber herrschen, daß das vorjährige Nachgeben des Khedive eine bloße Finte war, allein es ist nicht unwahrscheinlich, daß er sich schließlich doch noch in seine neue Rolle als constitutioneller Souverän gefunden haben würde, wenn man seine Empfindlichkeit etwas delicater geschont hätte. Die Rolle der Herren Wilson und Blignières verlangte großen Tact und daran scheint es den Herren hier und da gefehlt zu haben. Auch fehlte ihnen die volle Unterstützung der Generalconsuln."

Die Situation in **Birma** ist einem indischen Telegramm der „Times" vom 6. d. zufolge thatsächlich unverändert und man hoffte, die Krisis würde ohne die Nothwendigkeit eines feindseligen Vorgehens britischerseits vorübergehen. Der Handel mit Ober-Birma liegt mittlerweile darnieder und die Sicherheit der Europäer in Mandalay flößte noch immer große Besorgnisse ein.

Was den Krieg in **Afghanistan** anlangt, so wird dem „Reuter'schen Bureau" aus **Lahore** unter dem 7. d. Mts. telegraphirt: Die Brigade des Generals Gough hat eine Recognoscirung bis Gandamak vorgenommen. Die Häuptlinge des Khagianistammes haben ihre Unterwerfung angezeigt und werden in Djellalabad erwartet. — Der „Daily News" wird aus **Djellalabad** unter dem 7. d. Mts. telegraphirt: Man glaubt hier, Major Cavagnari pflege Unterhandlungen mit Jakub Khan, der nun eine friedliche Lösung zu wünschen scheint.

Die neuesten, schon gestern unter den telegraphischen Depeschen mitgetheilten Nachrichten aus dem **Zululande** lauteten bekanntlich sehr ungünstig und haben in England natürlich nur den ungünstigsten Eindruck hervorgerufen. Ob Oberst Pearson, worauf jetzt, wie es scheint, nicht weniger als Alles ankommt, den vorgeschobenen Posten in Ekowe wird halten können, erscheint unter diesen Umständen von Tag zu Tag fraglicher. Seine Stellung soll so fest sein, daß er jeden Angriff der Zulus abzuschlagen im Stande ist; aber er leidet Mangel an Lebensmitteln und das wissen die Zulus; sie haben ihm eine Botschaft zugesandt mit den Worten: „Denkt nicht, daß wir Narren genug sind, in die Falle zu laufen, die ihr um euer Lager gelegt habt. (Dynamit-Minen.) Pumpt Wasser, so viel ihr wollt, davon könnt ihr nicht leben. Aber der Hunger wird euch zwingen, Sand zu fressen und dann ist unsere Zeit gekommen." Hiernach ist das Unglück, welches gerade jene, die Zufuhr von Munition und Lebensmitteln bezweckende Colonne betroffen hat, freilich sehr hoch zu schätzen.

Deutschland.

Berlin, 9. April. [Protest gegen den Einfuhrzoll auf Chappeseiden. — Motive zum Zolltarif. — Wittwen-Pensionsgesetz.] Angeregt durch den Protest, welchen die Berliner Posamentierwaaren-Fabrikanten und -Händler gegen den Einfuhrzoll auf Chappeseiden erlassen haben, rühren sich allenthalben die betreffenden Interessenten, um ihre Uebereinstimmnng mit den Berliner Maßnahmen zu erkennen zu geben und unter Anführung weiterer Gründe sich diesem Proteste anzuschließen. So fühlt man sich jetzt in denjenigen Kreisen, welche sich mit der Fabrikation von Posamentier- und Häkelknöpfen beschäftigen, ernstlich beunruhigt, da eine Besteuerung der Chappeseiden, welche fast ausschließlich als Material für diese Fabrikation gebraucht werden, den Vertrieb des Artikels nach dem Auslande sehr wesentlich einschränken würde. Häkelknöpfe wurden vor ca. 10 Jahren ausschließlich in Frankreich gekauft und werden in ganz immensen Quantitäten besonders nach den Vereinigten Staaten und nach England ausgeführt. Die deutschen Fabrikanten haben es verstanden, sich für diesen Industriezweig eine eigene Klasse von Arbeiterinnen heranzubilden, welche sich größtentheils aus den Familien der Beamten, Militairs und dem weniger gutsituirten bürgerlichen Mittelstande recrutiren, und bei äußerst sauberer und intelligenter Arbeit sich mit bescheidenen Arbeitslöhnen begnügen, die von den betreffenden Kreisen als eine sehr willkommene Zubuße zu dem kargen Einkommen der Familie betrachtet werden. Auf diese Weise ist es möglich gewesen, die Franzosen vollständig aus dem Felde zu schlagen. Jetzt wird laut statistischem Nachweise der Artikel fast ausschließlich aus Deutschland bezogen. Die Aufträge werden auf Monate hinaus in so großen Quanten vergeben, daß die geringste Preisdifferenz von eminenter Bedeutung ist. Man sagt sich in den interessirten Kreisen, daß die Erhöhung des Materials entweder den Absatz wieder nach Frankreich zurückführen würde, oder aber durch Erniedrigung der Arbeitslöhne ausgeglichen werden müsse, die gerade in den betreffenden Kreisen sehr gefürchtet wird. Man ist daher entschlossen, mit allen Mitteln die Maßnahmen des Berliner Comites zu unterstützen und sammelt bereits Daten, um zu beweisen, wie viel Tausende von Familien sich mit der Erzeugung dieses Artikels beschäftigen und durch die projectirten Einfuhrzölle in Mitleidenschaft gezogen werden. — In der schutzzöllnerischen Presse, namentlich in jenen Organen, welche sich die Vertretung der Industriezölle zur Aufgabe gestellt haben, macht sich ein fühlbarer Umschwung in Sachen der Getreidezölle geltend. — Als Nr. 5 seiner „Mittheilungen" hat der Verein zur Förderung der Handelsfreiheit einen Separatabdruck aus dem Berichte der Zolltarifcommission an den Bundesrath herausgegeben, welcher die Motive für die Getreidezölle und das Votum der Minorität in dieser Frage enthält. Während erstere sich auf kaum 3 Octavseiten beschränken, füllt letzteres deren sechsundzwanzig. Auch das Votum der Minorität in Sachen der Eisenzölle ist jetzt publicirt. Es scheint beabsichtigt zu sein, den Tenor aller dieser Actenstücke der „Begründung" des Zolltarifgesetzes einzuverleiben, welche dadurch einen stattlichen Umfang erzielen würde. Daß dieselbe noch vor Ostern den Abgeordneten nachgesandt werden kann, wie officiös am Anfange dieser Woche versichert wurde, ist doch sehr zweifelhaft geworden. — Vorgestern haben im Reichskanzleramte die Berathungen einer besonderen Commission von 12 Mitgliedern unter dem Vorsitz des Unterstaatssecretairs Eck begonnen, welche die reichsgesetzliche Regelung des Wittwen-Pensionswesens der Reichsbeamten zum Zweck haben. Es ist dringend zu wünschen, daß diese Regelung, für welche besonders der Abg. v. Bernuth seit Jahren allen seinen Einfluß geltend gemacht hat, jetzt endlich gelingen möge. Schon am 14. December 1874 theilte bei der damaligen Etatsberathung der Referent der Budgetcommission Dr. Stephani dem Reichstage mit, daß auf Veranlassung der Commission in einer der Sitzungen derselben seitens der Regierungs-Commissare erklärt worden sei, daß die vom Reichstage angeregte Frage einer gesetzlichen Regelung der Pensionen resp. Unterstützungen für die Hinterbliebenen sowohl der Civilreichsbeamten als

---

verschaffte, der seine Hauptgüter jenseits der Elbe hatte. So fanden wir im Erzählen überall Anknüpfungspunkte: in Berlin, in Wien, in Italien! Auch wurde der gute Alte nie müde, meinen Vogelstimmen zu lauschen. Das war so recht etwas für den Mann des Waldes. Und so sagte er immer, wenn ich schweren Herzens vom Weiterwandern anfing, mit gutmüthigem Lachen: „Ole, leg noch eine Woche zu, Dir läuft draußen in der Welt nichts fort! Dein Leben hat ja noch so viele Wanderwochen vor sich! Auf eine mehr oder weniger kann's Dir ja nicht ankommen!" — Und sie — Else — nickte mit glücklichem Lächeln eifrig dazu.

Sie war noch wie ein Kind, so froh und so harmlos, und wußte von dem Leben und der Welt draußen so wenig. Und ich wurde mit ihr wieder zum Kinde — zum glücklichen, unschuldsvollen Kinde. Ich erzählte ihr aus meinen friedlichen Kindertagen und die Märchen meiner Heimath. Oder wir liefen Hand in Hand in den Wald hinein und ich lehrte sie die Vogelstimmen nachahmen, und oft saßen wir dicht an einander gedrängt unter einem dichtbelaubten Busche und ich lockte die Vögel, nnd sie hatte ihre närrische Freude daran, wenn das lustige Volk dann über unseren Köpfen immer rebellischer flatterte und zwitscherte. . . . Auch half ich ihr, die schon lange keine liebe Mutter mehr hatte und die kleine ländliche Wirthschaft allein besorgte, fleißig in Haus und Garten, und der Vater hatte seine Lust daran. Ob der Alte denn gar nicht daran dachte, wie gefährlich das enge, fröhliche Leben und Treiben für einen jungen Burschen und ein junges Mädchen war?

Genug, als die rothen Rosen am Waldsaume und im Garten blühten, da küßten wir uns zum ersten Mal in zärtlicher Liebe und gelobten uns Liebe und Treue bis ans Grab. . . . Aber wir waren ehrlich genug, sogleich Hand in Hand vor den Vater zu treten und ihm zu sagen, daß wir uns lieb und uns geküßt hätten — für's Leben. . . .

Der Alte machte wohl große, verwunderte Augen und brummte Allerlei in den dichten, grauen Bart — aber er wetterte und fluchte nicht, was doch sonst gar nicht selten bei ihm vorkam. Er sagte nur: „Kinder, ich bin selbst schuld daran. Hätt's wissen sollen, was für Sprünge das junge, heißblütige Herz macht, bin ja selber einst ein junges, wildes Blut gewesen. . . . Aber was nun, Ole? Worauf willst Du heirathen? Du, ein wandernder Musikant?"

„Vater, ich will in die Stadt gehen und ein rechtschaffner Musikus werden. Ein alter Musikmeister hat mir einst gesagt, daß ich Talent dazu hätte und bei Liebe und Fleiß bald was Rechtes lernen könnt', um einen Platz als Geiger überall ehrenvoll auszufüllen. Er selber wollte mich unterrichten. Aber mir steckte das Wandern noch zu sehr im Blut. Das ist jetzt für immer vorbei. Uebers Jahr komme ich wieder zur Hochzeit und hole meine Else — mein Weib . . . und jeden Sommer besuchen wir Dich in Deinem grünen Walde!"

Und der Alte küßte mich wie einen lieben Sohn und gab uns seinen Segen. Aber so glückiich wir auch waren — jetzt hatte ich keine Ruhe mehr im Försterhause. Jeder Tag war ja unserem vollen Glück verloren. Je eher ich ging, desto früher konnte ich wiederkommen . . . um mich dann nimmer wieder von meinem Lieb — meinem Weibe zu trennen.

Der Vater steckte mir beim Abschiede noch ein Beutelchen mit blanken Sparpfennigen zu. Else gab mir das Geleit bis aus dem Walde heraus. Die wilden Rosen und goldiges Geißblatt blühten am Waldsaume . . . Dort haben wir uns zum letzten Mal geküßt in süßer, beglückender Liebe und unter heißen Scheidethränen . . . Ahnungslos, daß es ein Scheiden für's Leben sei . . .

Als ich dann im nächsten Frühjahr meine Probe auf der Geige glücklich bestanden und im Operntheater einen Platz als zweiter Geiger errungen und mein wackerer Meister mir herzlich die Hand gedrückt und prophezeit hatte, daß ich bei fortgesetztem fleißigen Studium mit der Zeit vielleicht gar ein namhafter Concertgeiger werden könne — — als ich mich in herzlicher Freude rüstete, die Lieben in dem Försterhause an der Elbe zu Ostern zu überraschen und das Fest fröhlich und beglückt mit ihnen zu feiern und zu fragen: „Mein herziges Lieb, kann Pfingsten die Hochzeit sein?" — — da schrieb mir der alte Förster kurz und traurig, daß Else soeben das Weib eines Anderen geworden. Ich solle ihr und ihm nicht böse sein. Das Schicksal habe es mal so gewollt. Aber so bald wie möglich solle ich zu ihm kommen, er wolle mir Alles sagen . . . Das Weib eines Anderen? Wie war denn das möglich? Sie — mein Lieb — meine Braut — das Weib eines anderen Mannes?

Daß ich in jener Stunde nicht wahnsinnig geworden, ich fasse es heute noch nicht.

Ich ging nicht zu dem alten Förster. Was sollte ich dort auch? Alles öde, Alles leer — in jenem einst so sonnigen Hause, wie in meinem einst so glücklichen Herzen . . . Ich nahm meine Geige, pfiff Fingal und wanderte wieder in die weite, weite — öde — traurige Welt hinaus . . . Was kümmerte mich mein behaglicher Orchesterplatz und meine goldenen Künstlerhoffnungen, die ich zurückließ? — Hatte ich doch nur für sie gearbeitet — für sie gehofft — für sie, die jetzt — das Weib eines Anderen! Wer war dieser Andere? Wie hieß dieser Andere? — Pah! Das war ja sehr gleichgiltig. Ich haßte ihn nicht einmal. Nur an sie dachte ich, die mir Treue gelogen und Treue gebrochen und das Herz und das Leben vergiftet . . .

Und so ist Ole, der Musikant, wieder Jahr für Jahr — sieben lange, traurige Jahre durch die weite, weite Welt gewandert bis hierher . . . Und heute Abend hat er sie erst wiedergesehen, der er in diesem Leben nie wieder zu begegnen hoffte . . . Und heute Abend erst hat er erfahren, wer dieser Andere war! — Der liebe Gott schenke uns Allen in Gnaden seinen Frieden — auch ihr, der Unseligen . . ."

Es war recht traurig-still in dem sonst so friedlich-heiteren Pfarrzimmer an der Elbe — an dem Abend vor dem fröhlichen Osterfeste, als Ole aufstand, Allen stumm und warm die Hand drückte und still in seine Kammer hinaufging. Nur Sannchen schluchzte laut an der Brust ihres alten Fritz: „Armer — armer Ole!"

* * *

Ostermorgen! Fröhliche, gesegnete Ostern!

Wie das erste Blitzen der aufgehenden Ostersonne über die goldene Elbe fliegt, klingt auch aus den Kirchdörfern und Städten das erste festliche Ostern-Einläuten über das Wasser dahin — herüber — hinüber . . .

Die ganze reiche Frühlingsnatur ist zum festfröhlichsten Singen und Klingen, Blühen und Glühen, Duften und Rauschen erwacht!

An die Elbe hinab gehen die Dorfmädchen mit ihren Kannen das gottgesegnete, blitzende Osterwasser, auf dem die Sonne tanzt, zu schöpfen und nach Hause zu tragen, zum Heile für Menschen und Vieh.

Sie gehen stumm neben einander her und das wird ihnen herzlich sauer, denn junge Mädchenherzen haben sich stets so viel zu vertrauen — noch dazu am fröhlichen Ostermorgen, was für ein Mieder sie für die Kirche anziehen und mit welchem Burschen sie am Abend am liebsten tanzen! Aber beim Osterwasserholen darf man bei Leibe kein Wörtlein schwatzen, ja nicht einmal aufschreien, sonst geht des Wassers Wunderkraft verloren.

Hinter Hecken und in Gräben ducken sich gottlose und doch so liebe Bursche. Sie lauern den Mädchen auf, um im rechten Moment hervorzuspringen, die Hübschen zu küssen, die Häßlichen zu erschrecken und so zu einem Wort oder Aufschrei zu überlisten.

An den Dorfmädchen vorüber schreitet hastig Ole, der Musikant, der Elbe zu. Die Mädchen nicken sich stumm und verständnißvoll zu, denn sie dürfen ja nicht laut sagen: Der sieht aus, als hätte er schon im Grabe gelegen und als ginge er wieder ins Grab hinein!

Ja, dem armen Ole ist das Herz zum Brechen schwer. Er hat die Nacht über kein Auge schließen können — vor Herzweh und bangen Gedanken. Alles, was er längst in sich gestorben glaubte, ist in ihm wieder aufgewacht . . . Wie, liebte er wohl gar noch dies unselige Weib? Leise summt er vor sich hin:

Am liebsten möcht' ich sterben,
Da wär's auf einmal still!

Welch' ein trauriger Ostermorgen für den einsamen Wanderer auf dem Elbdeiche! Wie anders sah es doch noch gestern Abend in ihm und um ihn her aus, als er denselben Weg daherschritt, milde Osterfreude in der Brust . . .

Da taucht plötzlich hinter einem blühenden Schleedornbusche eine Gestalt vor ihm auf — ein Weib — die Baronin . . . nein Else. Sie ist gekleidet, wie einst des Försters Tochter. Ein Bündelchen liegt neben ihr im Grase.

Bittend streckt sie ihm beide Hände entgegen und sagt weich — demüthig: „Olaf, ich habe auf Dich gewartet! Gestern Abend hast Du mich im gerechten Zorn von Dir gestoßen, heute mußt Du mich hören — in gerechter Liebe. Ich bin nicht so schuldig, wie Du glaubst. Es kann — es muß zwischen uns noch Alles wieder gut werden . . ."

Er schüttelt traurig den Kopf: „Das ist nicht möglich! Laß uns in Frieden auseinander gehen, die Frau Baronin in ihr goldenes Schloß — der arme Musikant in die weite, öde Welt!"

„Nein, erst mußt Dn mich hören!"

„Wozu den Brand noch einmal in mein verwüstetes Leben schleudern? Sieben lange, böse Jahre habe ich gekämpft und gerungen, ihn zu löschen — Dich zu vergessen — mich selbst wieder zu finden . . ."

„Und ist Dir das gelungen?"

„Nein!"

„So liebst Du mich noch!" — Wie ein Jubelschrei rang sich das aus ihrer Brust hervor.

„Und wenn ich Dich noch liebte — dennoch? Was nutzt das? Zwischen uns muß ja Alles aus sein — Alles! Für immer!"

„Das spricht Dein stolzes Herz für Dich. Und für mich hast Du kein Fünkchen Mitleid?"

„Else!"

„Du hast sieben Jahre gerungen, mich vergessen zu wollen. Ich habe diese sieben bitteren Jahre Dein Bild wie einen Stachel im Herzen getragen und Gott Tag für Tag auf meinen Knieen angefleht, Dich zu mir zurückzuführen, und auf diese Stunde habe ich gehofft — treu und gläubig — wie auf die Auferstehung. Und jetzt — da Gott mir an seinem Auferstehungsfeste diese Stunde n

der Militairs in der Berathung begriffen und daß schon „in einiger Zeit" eine Vorlage darüber zu erwarten sei.

⊙ **Berlin**, 9. April. [Uebersicht des Personales der preußischen Bergverwaltung. — Dampfschifffahrtsverbindung mit den norwegischen Häfen. — Beschäftigung jugendlicher Arbeiter in Spinnereien. — Preisausschreibung.] Nach einer seitens der preußischen Bergwerksverwaltung aufgestellten Uebersicht über die im Jahre 1878 vorhandene Zahl von Bergassessoren, Bergreferendarien und Bergbeflissenen, welche nach den Vorschriften über die Befähigung zu den technischen Aemtern bei den Bergbehörden des preußischen Staates ausgebildet sind, belief sich die Zahl der Assessoren Ende des Jahres auf 10, der Referendarien auf 25 und der Bergbeflissenen auf 135. — Mit dem heutigen Tage ist die Wiederaufnahme der zur Vermittelung des Postverkehrs dienenden directen Dampfschifffahrtsverbindungen mit den norwegischen Häfen erfolgt. — In gleicher Weise, wie für die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern in Walz- und Hammerwerken, und in Glashütten, wovon wir vor einiger Zeit schon berichtet, ist jetzt auch ein Entwurf: Bestimmungen über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter in Spinnereien, dem Bundesrath zugegangen. — Von dem königl. venetianischen Institut der Wissenschaften, Literatur und Künste ist für die Preisbewerbung im Jahre 1879 das Thema gestellt worden: Geologische und paläontologische Monographie des Lias der venetianischen Alpen, begleitet von Durchschnitten und Abbildungen der Mineralien. Der ausgesetzte Preis beträgt 1500 Lire.

[Antwort des Kaisers und der Kaiserin auf die Beileidsadresse der Berliner städtischen Behörden.] Auf die von den städtischen Behörden aus Anlaß des Ablebens des Prinzen Waldemar an die kaiserlichen Majestäten erlassene Beileidsadresse ist folgende Antwort ergangen.

„Der herzlichen Theilnahme sicher, welche Wir in Folge der unerwarteten Heimrufung Unseres geliebten Enkels, des Prinzen Waldemar von Preußen, bei der Bürgerschaft von Berlin gefunden, haben Wir die Beileidsversicherungen in Ihrer Adresse vom 29. v. M. als eine dankenswerthe Tröstung in Unserem Schmerze über das unglückliche Ereigniß empfunden. Der Rathschluß der göttlichen Vorsehung, von Unserem Königlichen Hause einen reichbegabten jungen Sproß in so jäher Weise zu trennen, lastet schwer auf Uns; allein Wir fügen uns ihm mit christlicher Ergebung. Im betrübten Gemüth die Hoffnung nährend, daß des Höchsten Gnade Uns vor gleich herben Erfahrungen schützen werde, vertrauen Wir, daß unser Gebet durch Ihr frommes Gedenken in alter Treue werde unterstützt werden.

Berlin, den 5. April. gez. Wilhelm. Augusta.

[Ovation für Dr. Simson.] In Abgeordnetenkreisen wird für den ersten Präsidenten des deutschen Parlaments, Herrn Dr. Simson, zu dessen bevorstehendem fünfzigjährigen Doctorjubiläum eine großartige Ovation vorbereitet.

[Zum Attentat auf den Cultusminister.] Nach den angestellten Ermittelungen steht es fest, daß der Mann, welcher kürzlich Herrn Falk im Thiergarten insultirte, unzurechnungsfähig ist.

[Dr. Fleck †.] Der Generalauditeur der Armee und Marine, Dr. Fleck, Mitglied des Staatsrathes und des Herrenhauses, ist, wie bereits telegraphisch gemeldet, am 8. ds., Nachmittags, im 75. Lebensjahre gestorben. Die Kreuzzeitung widmet demselben folgenden Nachruf: „Eduard Fleck wurde am 5. September 1804 zu Pförten in der Niederlausitz als Sohn des Fürstlich schwarzburg-sondershausenschen Regierungs-Advocaten Hofrath Fleck geboren. Seinen Schulunterricht genoß er auf der Klosterschule zu Roßleben in Thüringen, studirte auf den Universitäten zu Halle und Berlin die Rechtswissenschaften und Philosophie und trat am 27. Juni 1826 als Auscultator in den Staatsdienst. Nachdem er 1828 zum Referendarius ernannt worden, wurde er 1829 provisorisch als Garnison-Auditeur in Magdeburg angestellt, in welcher Stellung er, nachdem er das dritte juristische Examen bestanden hatte, am 26. April 1831 bestätigt wurde. Nach seiner 1835 erfolgten Versetzung zur 2. Garde-Division wurde Auditeur Fleck 1835 zum Wirklichen Justizrath und zum Mitgliede des General-Auditoriats ernannt. Seit 1842 als ständiger Hilfsarbeiter im Kriegsministerium beschäftigt, wurde er 1843 zum Geheimen Justizrath und 1848 zum Geheimen Kriegsrath und vortragenden Rath im Kriegsministerium ernannt. Am 7. März 1857 erfolgte seine Ernennung zum Generalauditeur der Armee und der Marine, in welcher Stellung ihm 1861 der Rang als Generalmajor, später der als General-Lieutenant verliehen wurde. Nachdem General-Auditeur Fleck 1871 den Rothen Adler-Orden 1. Klasse mit Eichenlaub erhalten hatte, wurde er durch Königlichen Erlaß vom 30. November 1872 durch Königliches Vertrauen als lebenslängliches Mitglied in das Herrenhaus berufen. — Seine große Thätigkeit als militär-juristischer Schriftsteller begann 1839 durch seine Erläuterungen der preußischen Kriegsartikel vom Jahre 1808, welchen 1840 das Strafverfahren der preußischen Militärgerichte folgte. Seine Commentare zu dem preußischen Strafgesetzbuche, welche mehrere Auflagen erforderten, und zu den ehrengerichtlichen Verordnungen, seine Schriften über das Heirathen der Militärpersonen, über die Landwehr, über die bürgerlichen Rechtsverhältnisse der Militärpersonen 2c., haben die weiteste Verbreitung gefunden. — Das Hauptverdienst des Verstorbenen ist die Ausbildung der preußischen Militärgesetzgebung gewesen — seine letzte Thätigkeit fast war der Angelegenheit des „Großen Kurfürsten" gewidmet. In dem Heimgegangenen verlieren Staat und Heer einen durch Gediegenheit des Wissens und rege Arbeitskraft ausgezeichneten Beamten.

[Jacobi-Gemeinde.] Der Oberprediger Werner in Guben hat die auf ihn gefallene Wahl zum Pfarrer an St. Jacobi angenommen. Von „kirchlicher" Seite wird, wie die „Krz.-Ztg." ankündigt, Protest erhoben und an das Kirchenregiment das Ersuchen um Nichtbestätigung des Gewählten gerichtet werden.

[Die Frage der officiellen Betheiligung Deutschlands an der Weltausstellung in Sidney] soll, wie schon erwähnt worden, in der unmittelbar nach dem Osterfest stattfindenden Bundesrathssitzung zur Erledigung kommen. Der Decernent für diese Angelegenheit ist der Geh. Rath Nieberding, welcher letzthin mehrfache Besprechungen mit Interessenten und auch eine längere Conferenz mit dem Vorsitzenden des Berliner „Centralvereins für Handelsgeographie und Beförderung deutscher Interessen im Auslande" in Berlin gehabt hat. Die jüngst vom „Reichsanzeiger" gebrachte Mittheilung, daß die Ausstellung am 1. Septbr. eröffnet werden soll, ist nach den Angaben des auf der Durchreise in Berlin anwesenden deutschen Consuls Sahl in Sidney unrichtig. Der Eröffnungstermin ist vielmehr erst der 15. September. Im Auswärtigen Amte hat Herr Sahl, wie das „Berl. Tagebl." hört, eine Bekundung nennenswerthen Interesses für die Ausstellung zu beobachten Gelegenheit gehabt. Auf Grund der von ihm amtlicherseits erfragten Verhältnisse ist es wahrscheinlich, daß auch die königliche Porzellan-Manufactur die Sidney-Ausstellung beschicken wird. Wenn die Reichsregierung, wie gehofft wird, einen Special-Commissar nach Sidney absendet und so die Ausstellung unter ihre Fittige nimmt, wird sie auch jedenfalls dafür sorgen, daß den deutschen Ausstellern die für Wahrung ihrer Interessen erforderlichen Winke und Hinweisungen zu Theil werden. Der Consul Sahl sprach sich namentlich dahin aus, daß den Ausstellern ganz besonders empfohlen werden müsse, die Repositorien und Schränke bereits hier anzuschaffen, weil dieselben dort unerschwinglich theuer wären. Die wichtigste Frage für die deutschen Industriellen, welche ihre Betheiligung erst neuerdings beschlossen haben, ist die Frage des Transports. Die von Hamburg um das Cap fahrenden Segelschiffe brauchen bis Sidney neunzig bis hundert Tage, und würde somit das Hamburger Schiff, welches am 10. Mai nach Sidney expedirt wird, zur Benutzung von Weltausstellungs-Gütern um so weniger zu empfehlen sein, als dasselbe zuerst in Porte Adelaide anlegt und daher keine Garantie vorhanden ist, daß die Waaren rechtzeitig eintreffen werden. Falls die Hamburger Rheder sich nicht herbeiließen, das Schiff direct nach Sidney zu expediren, so würde den Ausstellern die Verfrachtung durch die Oriental- and Peninsular-Steam-Navigation-Company anzurathen sein, deren Dampfer von England via Suez nach Ceylon und Singapore gehen, von wo eine directe Umladung nach Sidney stattfindet. Diese Beförderung nimmt nur ungefähr die Hälfte der Fahrzeit der Segelschiffe in Anspruch. Eine dritte Tour, die besten Falles auch nicht langsamer ist, ist die über New-York per Pacific-Bahn nach San Francisco und von da wieder zur See über Honolulu und Neuseeland nach Sidney. Diese Tour empfiehlt sich jedoch wegen der häufigen Umladungen nicht. Am praktischsten wäre es jedenfalls, wenn die Aussteller einen eigenen Dampfer von Hamburg aus für ihre Waaren chartern könnten, was vielleicht im Falle der officiellen Betheiligung Deutschlands dadurch möglich wäre, daß die Regierung, wie dies in Frankreich der Fall ist, die Kosten der Seebeförderung übernimmt oder doch einen Theil dazu beiträgt. Wenn die Regierung sich zur Absendung eines Special-Commissars und zur Gewährung von Erleichterungen bereit finden sollte, wird sie, wie wir hören, verlangen, daß die Aussteller ihre Einsendungen in Bezug auf die Qualität derselben einer Censur von Regierungs-Commissaren unterstellen, ein Verlangen, welches die Folge bekannter Erfahrungen bei anderen Gelegenheiten ist und welches im Einklange mit der in Frankreich befolgten Praxis steht. Die Angelegenheit der Ausstellung beschäftigt übrigens die industriellen Kreise sehr lebhaft und bildete in den letzten Tagen mehrfach den Verhandlungsgegenstand von Vereinen. So hat der „Verein für Gewerbefleiß in Preußen", dessen Vorsitzender Delbrück ist, sich mit der Ausstellungsfrage beschäftigt, und hat der „Centralverein für Handels-Geographie" eben dieser Frage die schon erwähnte nicht öffentliche Sitzung gewidmet. Die Sitzung war sehr stark von Vertretern der Industrie besucht, welche sich lebhaft an den Verhandlungen betheiligten. Man einigte sich über drei Resolutionen ungefähr folgenden Inhalts: Erstens, sofern die Regierung einen Special-Commissarius nach Sidney entsendet, ist die baldige Ernennung desselben unter gleichzeitiger Einsetzung einer Prüfungs-Commission erwünscht, welche die erforderliche Sachverständigkeit besitzt; zweitens, sofern die Regierung einen Special-Commissarius nach Sidney entsendet, erscheint es wünschenswerth, die Hinausschiebung des Ablieferungstermins in Deutschland bis Ende Mai, und die des Ablieferungstermins in Sidney bis Anfang September deutscherseits zu erwirken; drittens, sofern die Regierung keinen Special-Commissarius nach Sidney entsendet, erscheint es wünschenswerth, daß die deutsche Reichs-Regierung von der Regierung von Neu-Süd-Wales die unter 2 erwähnten Verlängerungen auf dem Consularwege im deutschen Interesse zu erwirken sucht.

[Handelsverkehr mit Guinea.] Nach einem authentischen Consularbericht aus Guinea sind erfreulicher Weise speciell die Handelsbeziehungen zu Deutschland im Wachsen begriffen. Durch den dort auf den Einfuhrwaaren lastenden Zoll — so wird weiter bemerkt — sind die Schiffe veranlaßt worden, nicht nach Gaboon, von wo der Bericht datirt, selbst zu kommen, sondern in dem benachbarten spanischen Hafen vor Anker zu gehen, da das Geschäft sich zum großen Theile auch auf die unabhängigen Landstriche erstreckt, in denen keine Zollerhebung stattfindet. „Hierin ist auch der Grund zu suchen, daß im vorigen Jahre so wenig deutsche Schiffe den Hafen von Gaboon berührt haben. Bedauerlich sind die Reibungen mit den Eingeborenen nördlich bis Cameroons hinauf, die insbesondere dem deutschen Handel dort großen Abbruch thun, da noch kein deutsches Kriegsschiff unsere Flagge in diesen Gewässern gezeigt hat und die Eingeborenen daher glauben, an unseren Landsleuten ungestraft ihre Mord- und Raublust befriedigen zu können, während spanische, britische und französische Kriegsschiffe häufig an unserer Küste kreuzen und den Angehörigen ihrer Nationen einen sehr wünschenswerthen Schutz gewähren."

[Die Hebung des „Großer Kurfürst."] Der Versuch, die Panzer-Fregatte „Großer Kurfürst" aus dem Grund des Meeres wieder zum Spiegel emporzuheben und das gewaltige Schiff der deutschen Kriegsflotte zurückzugeben, steht jetzt unmittelbar bevor. Die Bedingungen, auf welche hin dies schwierige Werk von einem Privatunternehmer ausgeführt werden wird, sind bekannt, über die Art, in welcher der Vorgang bewirkt werden soll, wird der „Tribüne" von sachverständiger Seite Folgendes berichtet:

„Die bisherigen Taucherarbeiten haben die Lage des Schiffes so weit festgestellt, daß dieselbe als mit dem Verdeck dem Meeresgrund zugekehrt und mit dem Bug oder dem vorderen Theil des Schiffes diesem beträchtlich tiefer, als mit dem Heck oder dem hinteren Theil eingebohrt angenommen werden kann. Der innere Zustand des Schiffskörpers und namentlich der für die Hebung sehr wichtige Umstand, ob und wieweit die inneren Verbindungsthüren geschlossen, und in welchem Verhältniß der Schiffsrumpf mit Wasser angefüllt ist, scheinen indeß noch nicht als ausreichend geklärt und festgestellt zu sein. Der Auftrieb des Wracks kann nur durch Einführung von Luft in den untersten Theil desselben, also bei dem hier obwaltenden Fall vom Verdeck aus, bewirkt werden, wonach durch den Druck der Luft das in dem Schiffskörper enthaltene Wasser allmälig aus dem Batterie- und Zwischendeck in den Kielraum zurückgedrängt und so der erstere auftriebs- und schließlich wieder schwimmfähig gemacht wird. Eine unerläßliche Vorbedingung zu dem Gelingen dieser Aufgabe beruht dabei, um ein vorzeitiges Entweichen der Luft zu verhindern, in einer luftdichten Verschließung des Lecks. Diese soll durch Anbringung eines eigens hierzu construirten Rahmens bewirkt werden, der durch Anker und mächtige Verschlußschrauben fest vor der Leckstelle dem Schiffsrumpf an- und aufgepreßt wird, welche Aufgabe zunächst von den Tauchern gelöst werden muß. Ein fernere Vorbedingung bildet das Offenstehen der Innenverbindungen zwischen den einzelnen Theilen des Schiffes, damit die Luft sich ungehindert in dem Innenraum zum Auftrieb des Schiffsrumpfes ausbreiten kann. Eine Nachhilfe kann hierbei auf dem Grunde des Meeres, wenn überhaupt, so doch nur ungenügend und unter großen Schwierigkeiten gewährt werden, und muß deshalb, wenn die erwähnten Verbindungen verschlossen sein sollten, die

---

Gnaden schenkt — jetzt sollte sie mir in nichts zerrinnen und ich zurücksinken in Nacht und Elend? Das wäre der Tod meines Herzens und meiner Seele — hier und dort. Ich weiß, wenn Du mich nicht wiederfinden willst, so würde ich mich mehr und mehr verlieren — — und verloren gehen für alle Ewigkeit! — Olaf, sei barmherzig mit mir und mit Dir: Laß mich, laß uns auferstehen! Denk' an die Ostern Deiner schuldlosen, glücklichen Kinderzeit . . ."

Er ist erschüttert. Aber sein stolzes wundes Herz bäumt sich noch einmal auf: „Ich vergebe Dir Alles, Else, daß Du mein Leben verwüstet und zertreten hast — — aber ich kann — ich kann nie vergessen, daß Du treu os — um Geld und Gut — das Weib eines Andern! Auch Gott möge Dir verzeihen! Lebe wohl! Lebe glücklich! Vergiß mich . . ."

Er will an ihr vorüber. Da bricht sie mit einem hellen Aufschrei vor ihm zusammen und umklammert seine Knie und schluchzt aus zerrissenem Herzen auf: „Nein, ich lasse Dich nicht, ehe Du mich ganz gehört hast. Auch der todwürdige Mörder darf verlangen, ehe er in den Tod hinausgestoßen werde, daß sein Richter ihn höre. Und Gott kann nicht wollen, daß ich diese Stunde — die so inbrünstig erflehte, gläubig erwartete Stunde des Gerichts und der Rechtfertigung fruchtlos verliere — für Leben und Sterben. Um der ewigen Gerechtigkeit — und um unserer alten süßen Liebe willen beschwöre ich Dich, stoße mich nicht ungehört zurück, ehe Du wieder in die Welt hinaus — mir verloren gehst . . ."

Sanft löst er ihre umschlingenden Hände und sagt weich: „So sprich, armes Kind; ich will auch diesen Kampf noch in mein verwirrtes Leben nehmen. Sprich, aber habe Mitleid mit Dir und mir und mache das letzte Ringen kurz. Was vergangen, kehrt nicht wieder."

Er lehnt sich an einen Eichbaum zurück, der auf dem Elbdeiche steht, und schaut sinnend in die blinkenden Wellen nieder. Sie sitzt zu seinen Füßen im thaufrischen Grase, das Gesicht in beiden Händen verborgen, und sagt mit leiser, zitternder Stimme:

„Ja, ich will so kurz sein, wie ich kann. Aber wenn ich nun das rechte, rettende Wort nicht gleich fände — zur Rettung um Leben und Seligkeit — willst Du dann Geduld mit mir haben, wie mit einem armen, kranken Kinde?"

„Ich will Dich bis zum letzten Wort ruhig anhören!"

„Das Wort lohne Dir Gott in Deiner Sterbestunde!" — Dann erzählt sie und ihre Worte fließen traumhaft eintönig dahin, wie die murmelnden Wellen der Elbe zu ihren Füßen.

„Du, Olaf, hattest uns damals kaum seit einigen Wochen verlassen, um in der Stadt zu lernen und zu kämpfen und uns Beiden ein neues Leben zu erringen — — da hielt eines Tages ein Reiter vor unserem Hause — es war der Besitzer des Waldes. Der Vater eilte hinaus, führte sein Pferd in den Schuppen und brachte ihn in die Stube. Auf einen Wink des Vaters trug ich ein ländliches Frühstück auf, Der Baron war schon früher oft über die Elbe zur Fasanenjagd herübergekommen und hatte in unserem Giebelstübchen, das auch Du einst — in glücklichen Tagen bewohnt hast, die Nacht zugebracht. Von mir hatte er aber nie Notiz genommen; was ging ihn das eckige, schüchterne kleine Mädchen an, das noch halb in den Kinderschuhen steckte. Aber jetzt sah er mich mit seinen häßlich rothunterlaufenen Augen so eigen an, daß ich erschrak und aus der Stube lief. Ich hörte nur noch, wie er zum Vater sagte: „Das Mädel hat sich famos entwickelt und ist bildhübsch geworden!" — Der gute, arme Vater fühlte sich von dieser Anerkennung des gnädigen Herrn Barons sehr geschmeichelt.

Von jetzt an kam der Baron sehr häufig zu uns über die Elbe, um Fasanen zu jagen, die vom Vater neu angelegte Eichenschälwaldungen zu besichtigen und dies und das in der Forstcultur zu besprechen. Zur Fasanenjagd blieb er einst sogar mehrere Tage dort. Ich ging ihm so viel wie möglich aus dem Wege, denn seine Augen, die immer röther brannten und mich fast verschlangen, ängsteten mich. Auch hatte der Vater mir gleich bei dem ersten längeren Besuche des Barons gesagt, ich möge nie vergessen, meine Kammer zu verschließen und innen den Riegel vorzuschieben, das sei besser so.

Einst in der Dämmerung, als ich den Tisch für das Abendbrot deckte und der Vater draußen nach dem Pferde sah, wollte der Baron mich in seine Arme ziehen und küssen — aber ich schrie laut auf und ließ die Teller fallen und stieß ihn zurück . . . Zum Glück kam der Vater in die Stube — und ich wußte es möglich zu machen, daß ich dann nie wieder mit unserem Gaste allein blieb.

In der Nacht klopfte es leise an meine Kammerthür und ich hörte die Stimme des Barons, wie sie bettelte und schmeichelte und mir Gold und schöne Kleider und Geschmeide bot, wenn ich aufmache und ihm nur einen einzigen Kuß gebe . . . Anfangs that ich, als ob ich schliefe — als ich aber dann einen Schlüssel im Schloß probiren und an der dünnen Thür rütteln hörte, drohte ich, den Vater wachzuschreien und aus dem Fenster zu springen, wenn er mich nicht augenblicklich zufrieden ließe.

Da legte er sich wieder aufs Betteln und Schmeicheln und versprach, er wolle mich zur Baronin machen und auf sein Schloß führen, ich solle nie mehr einen Finger ins Wasser tunken und in einer Equipage mit vier Pferden fahren . . .

Das machte mich in aller Angst und Empörung doch lachen. — Ich habe schon meinen Baron! Er heißt Ole und lernt in der Stadt noch besser Geige spielen, und wenn er das kann, so kommt er zur Hochzeit und ich gehe mit ihm, wenn auch nicht in vierspänniger Equipage . . .

Ich habe Dir, Olaf, von all' dieser Angst und Verwirrung und Schmach nichts geschrieben, um Dein reines Herz nicht zu betrüben. Und doch wär's wohl besser gewesen, ich hätt' es gethan und Du wärst gekommen und hättest mir beigestanden in meiner Noth, und mich mit Dir genommen. Wenn ich dem Vater Alles klagte, so mahnte er mich immer zur Standhaftigkeit und zur Freundlichkeit gegen unseren Brotherrn, dem wir doch nicht geradezu die Thür weisen dürften. Die Zeit werde schon vergehen, bis Ole mich als sein Weib hole. Dann sei ja jede Gefahr vorüber.

So ging der Herbst und der Winter hin. Schon grüßte der Frühling und mit den ersten Blattknospen und Blumen ging mir das Herz auf in Freude und Hoffnung, denn aus Deinen Briefen hatte ich doch gemerkt, daß Du zu Ostern kommen werdest — zur Hochzeit!

Da war eines Abends wieder der Baron da und er brachte seinen Leibjäger mit. Der hatte ein ganz nichtswürdiges Hallunkengesicht. Seinen Herrn behandelte er mit einer auffallenden Vertraulichkeit und bei mir versuchte er das auch — ja, er hatte die Frechheit, mir in der Küche von all' den Herrlichkeiten vorzuschwatzen, die meiner in dem Schlosse des Barons warteten, wenn ich nicht mehr so spröde thun wolle. Alles ließe sich ja am besten arrangiren, wenn ich ihn — den Leibjäger — vor den Augen der Welt heirathe. . . . Ich wies den Schurken kurz aus der Küche und schloß hinter mir ab. Jetzt hörte ich draußen sein spöttisch-giftiges Lachen: „O, da wird man zu anderen Mitteln greifen müssen, solch ein delicates Täubchen zu kirren!" — Ich trug das Abendbrot mit rothgeweinten Augen in die Stube. Aber ich durfte ja nichts sagen — des armen Vaters wegen.

Am anderen Morgen in der Frühe ging der Vater mit den Beiden auf den Anstand. Mir sagte er noch, ich solle gut auf's Haus passen. — Ich wußte, er habe in der alten Commode mit dem Schreibaufsatz eine große Summe liegen, die er für verkauftes Holz eingenommen. Nach der Heimkehr von der Jagd sollte er mit dem Baron abrechnen. So geschah es auch. Als der Vater aber die Schublade herauszog, um das Geld auf den Tisch zu zählen, war sie leer — bis auf etwas Kleingeld. . . .

Ich war draußen dabei, Frühstück zu bereiten, als der arme, alte Vater zitternd und kreideweiß herausgestürzt kam und — er konnte vor Aufregung und Angst kaum sprechen — mich fragte, wo das viele Geld geblieben? Es sei gestohlen!

Auch ich glaubte vor Schreck in die Erde sinken zu müssen. Niemand war im Hause gewesen, als des Barons Leibjäger, der mit der Jagdbeute früher zurückgekehrt war und sich in der Stube aufhielt. Da hatte ich diese natürlich nicht betreten. Das sagte ich dem Vater und auch ganz sicher: der hat das Geld gestohlen und kein Anderer!

Der Baron verbürgte sich sogleich für die Treue seines Dieners, und dieser drang tiefgekränkt selber darauf, daß der Vater ihn aufs Genaueste visitirte! Es wurde bei ihm nichts gefunden.

Da gab es denn erst höhnische Redensarten: Ja, wer einen vagabundirenden Musikanten sich von der Straße als Schwiegersohn auflese und diesen in der Stadt zum vornehmen Musikus ausbilde — der brauche allerdings viel Geld und wisse zuletzt selber nicht, wo es geblieben . . . Und dann folgte die Drohung, die Gerichte würden der Sache schon auf den Grund kommen;

Mein armer, alter Vater, der so viel auf seinen guten, ehrlichen Namen hielt — als Dieb vor Gericht. Schon bei dem Gedanken brach er zusammen und rang die Hände und weinte wie ein Kind.

„Vater" — sagte ich, immer noch ungebrochen — „Vater, unsere Unschuld muß vor Gericht klar ans Licht kommen."

„Und wenn auch, die Schmach, des Diebstahls angeklagt, vor Gericht gestanden zu haben, überlebe ich nicht."

Schmeichelnd flüsterte der Baron mir zu: Nie werde er den Vater anklagen, wenn die Tochter ihm nur ein Bischen gut sein wolle!

Ich antwortete ihm nicht . . .

Doch wozu Olaf, Dich und mich mit all' dem Empörenden martern, was noch folgte. Der Baron bot für die Waare, die ihn so sehr reizte, daß er darüber zum Schurken wurde, mehr und mehr . . . zuletzt in allem Ernste seine goldene Hand und seinen stolzen Baronsnamen.

Verachtungsvoll wies ich Alles zurück.

Der Baron ging im Zorn und gab mir noch drei Tage Bedenkzeit: Entweder sein vielbeneidetes Weib in Pracht und Ueppigkeit — oder mit dem Vater als Diebin vor Gericht!

Noch wankte ich nicht. Erst als der Vater am dritten Abend still seine Kugelbüchse von der Wand nahm und in den Wald hinaus wollte, nachdem er mich laut weinend und zärtlich geküßt — ich wußte nur zu gut, für wen er die Kugel bestimmt —, da fiel ich ihm in den Arm: ich wolle des Barons Weib werden!

Muß ich Dir jetzt noch sagen, Olaf, daß ich lieber in die Elbe gegangen wäre, als in jenes Schloß? Aber das hätte ja dem armen

Zuleitung von Luft in die so derselben unzugänglichen Innenräume von außen her ermöglicht werden. Diese Zuleitung zu bewirken, werden ein oder mehrere Luftrohre bis zu dem Wrack hinuntergesenkt. Endlich müssen noch auf dem Meeresgrunde die entsprechende Anzahl von ebenfalls eigenartig construirten Pontons bereit gehalten werden, welche — nachdem sie, durch Füllung mit Wasser beschwert, hinabgelassen und befestigt worden sind — daselbst in gleicher Weise, wie später das Schiff, eine Luftfüllung erhalten und welche die Bestimmung besitzen, wenn dieses sich zu heben beginnt, vermittelst ihrer Tragfähigkeit ein Zurücksinken desselben auf den Meeresgrund zu verhindern. Einer der wichtigsten Umstände für das Gelingen des Werkes beruht in der richtigen Beantwortung der Frage, bis wie weit in den Schiffsrumpf die Luft geführt werden darf, um einen genügenden und zuverlässigen, aber dabei doch langsamen und nach keiner Beziehung gefahrdrohenden Auftrieb desselben zu bewirken. Gleich wichtig würde sich ferner aber noch erstens der Umstand erweisen, ob es glücken wird, beim Aufsteigen des Schiffes und namentlich beim Anlangen desselben über dem Wasserspiegel ein Entweichen der Luft aus dem Schiffskörper zu verhüten, was — wenn dies nicht gelingen sollte — das Zurücksinken desselben auf den Meeresgrund bedingen würde; und zweitens nicht minder auch noch der andere Umstand, ob sich das Schiff genügend stark erweisen dürfte, um den von innen nach außen auf dasselbe einwirkenden Luftdruck zu ertragen, was, wofern sich das Gegentheil auswiese, die vollständige Zertrümmerung des Schiffskörpers zur Folge haben würde. Ueber die Erfüllung dieser Bedingungen und über die zutreffende Beantwortung der vorangeführten Frage kann selbstverständlich erst der Erfolg entscheiden. Bei der 1876 im Hafen von Swinemünde bewirkten Hebung der „Lady Cathrine" sind alle diese Bedingungen erfüllt, und ist dadurch auch ein vollkommen günstiges Resultat erzielt worden. Allein der Tonnengehalt dieses Schiffes stellte sich auf 1700, der des „Großer Kurfürst" hingegen beträgt 4118 Tonnen, und ein Hebungsversuch bei einem so großen Schiff hat bisher überhaupt noch nicht stattgefunden. Die letzten beiden Erfordernisse beruhen endlich noch in der Bergung des Wracks nach einer gesicherten Uferstelle und in dem Umkehren des Schiffs, so daß sich dessen Kiel wieder unter und das Verdeck oben befindet, was nach der Meinung der Sachverständigen am Zweckmäßigsten jedoch erst nach dem Einbringen desselben ins Dock bewirkt werden möchte. Der Verwirklichung der vielen bei diesem Hebungsversuch gestellten schwierigen Aufgaben kann aber nur mit hohem Interesse entgegengesehen werden."

[Militär-Wochenblatt.] v. Randow, Gen.-Major und Director des Milit.-Waisenhauses zu Potsdam, der Charakter als Gen.-Lt. verliehen. v. Chelius, Oberstlt. a. D., zuletzt Commdr. des Bad. Train-Bats. Nr. 14, der Charakter als Oberst verliehen.

[Gegen die Schafräude.] Es ist Veranstaltung getroffen worden, darauf hinzuweisen, daß eine vollständige Tilgung der Schafräude nur dadurch möglich wird, daß in jedem einzelnen Falle der Ursprung der Seuche genau festgestellt und auf die letzte Quelle der Ansteckung zurückgegangen wird. Da die Seuche ausschließlich durch Ansteckung entsteht, so ist unter allen Umständen außer dem neu entstandenen ein anderer Seuchenherd vorhanden, und diesen zu ermitteln, muß mit allen Mitteln erstrebt werden. Dieses Verfahren ist rückwärts von einem Seuchenherde zu dem vorausgegangenen andern so weit fortzusetzen, als die Fäden des ursächlichen Zusammenhanges sich verfolgen lassen. Da die zuverlässige Erkennung des letzteren in der Mehrzahl der Fälle technische Kenntnisse voraussetzt, so ist es zunächst Aufgabe der thierärztlichen Beamten, die Ermittlung der Seuchenquelle zu betreiben und den Polizeibehörden eine geeignete Grundlage für die etwa nothwendigen weiteren Nachforschungen zu geben. Sie sollen daher diesem Verfahren die größte Sorgfalt widmen und geeigneten Falles gleichzeitig untereinander diejenigen Mittheilungen austauschen, welche zur Erreichung dieses Zweckes dienlich sind.

=n.= **Thorn**, 8. April. [Die Verwüstungen der Weichsel.] Die Fahrt nach den Niederungen gegen Gurske hin ist in Wahrheit eine Fahrt in ein wüstes, oder, in seinem blühendsten Mark zerstörtes Land. Neben der Straße zu beiden Seiten quillt noch immer die Fluth, welche vor neun Wochen der entfesselte Weichselstrom hereingestürzt hat und die jetzt als träge riesige Pfütze das Ackerland überschwemmt. In Gurske ist der hohe Damm (er mißt 24 Fuß) durchbrochen, das schönste Wiesenland aufgewühlt und zur Tiefe geworden, in der ein See seine grauen Wellen treibt. Wo einst Aehrenfelder golden wogten und prächtiges Ackerfeld lag — weitet sich heute bis weithin an den fernen Horizont — ein fahlgelbes Meer von Flußsand. Das ist ein unbeschreiblich trauriger Blick in dieses öde, baum- und halmlose Land. Es gleicht einem weiten, endlosen Grab, in dem die Hoffnung des Landmannes, sein Wohlstand und bescheidenes Glück für lange eingesargt sind. Wem die schreckhaften Bilder, die ihm aus Szegedin erzählt werden, nicht genügen, der mag einen Gang in die Niederungen thun. Das Elend und die Verwüstung in Szegedin können unmöglich größer und bejammernswerther sein! — Landrath Hoppe hat dem Kreis-Communalbaumeister in Kulmsee den Auftrag ertheilt, sogleich einen Plan zur Instandsetzung der Niederungsstraße von Przeczno nach Zajonskowo auszuarbeiten. Derselbe soll mit seinem Kostenvorschlage dem Kreisausschuß vorgelegt werden, damit derselbe eine Beihilfe zu den Kosten beschließen könne. Landrath Hoppe wird auch in der nächsten Zeit eine Versammlung einberufen, in der ein Hilfscomitee zur Unterstützung der in den Niederungen Ueberschwemmten gebildet werden soll.

Frankfurt, 8. April. [Ein provinzieller Parteitag der deutschen Fortschrittspartei] wird hier am 20. d. abgehalten.

△ **Mainz**, 9. April. [Freie Innungen.] In unserer Stadt nimmt die Bildung von freien Innungen bereis ihren Anfang. So faßten gestern Abend hiesige Bauhandwerker den Beschluß, einen Baugewerksmeisterverein zu gründen, dessen Aufgabe es sein soll, die Interessen des Baugewerbes zu wahren.

München, 8. April. [Nach der neuen Gerichts-Organisation] bestehen in Baiern vom 1. October l. J. an: Ein oberstes Landgericht, 5 Oberlandesgerichte, 28 Landgerichte und 275 Amtsgerichte.

München, 9. April. [Eine clericale Stimme über den Marpinger Prozeß.] Die ultramontane „Augsb. Postztg." schreibt: „In dem vielbesprochenen „Marpinger Prozeß" ist das Urtheil verkündet worden, welches sämmtliche Beschuldigte freispricht, da ein Dolus in der Richtung gewinnsüchtiger Absicht nicht vorhanden sei. Der Verlauf der Prozeßverhandlung ließ dieses Urtheil voraussehen, wie denn überhaupt wohl angenommen werden darf, daß die Beschuldigten alle an die Realität der Erscheinungen glaubten. Die Motive, über welche ein eingehender Bericht noch nicht vorliegt, kennzeichnen ihrerseits die Erscheinungen als eine „schändliche Täuschung." Dem mag sein, wie immer, auf alle Fälle ist der „Marpinger Prozeß" eine Warnung zur höchsten Vorsicht gegenüber scheinbar wunderbaren Dingen und eine Mahnung gegenüber dem Wunderhaß des Unglaubens nicht in das andere Extrem, die Wundersucht, zu verfallen.

Oesterreich.

*** **Wien**, 9. April. [Die Occupation in Bulgarien. — Graf Bylandt-Rheidt.] Diese unvernünftigen Zulus wissen gar nicht, was sie anrichten. Daß England jetzt noch — nach der neuen Niederlage im Caplande, nach der verlustvollen Versumpfung seiner Action am Kabulflusse in Afghanistan, Angesichts der Nothwendigkeit einer directen Intervention in Egypten — daß es da noch so leichten Muthes ein paar Regimenter für Bulgarien entbehren kann: wird man vorläufig bezweifeln dürfen. Dann aber wäre die geniale Idee der occupation mixte selbst durch die Zustimmung des Sultans noch nicht erheblich gefördert worden, zumal es mit diesem Consense auch verschiedene Häkchen hat. Die Pforte will, daß der von ihr ernannte Gouverneur factisch die Regierung führt und versteht, wie man mir sagt und wie ja auch natürlich, darunter, daß er auf Grund des Artikels 16 berechtigt ist, die Balkanpässe zu besetzen. Die Hauptsache aber ist, daß selbst Graf Andrassy, trotz seiner brennenden Eroberungsgelüste, die bei ihm nach Osten hin nicht weniger expansiv auftreten, als bei seinen Vorgängern am Ballplatze nach Westen zu, sich eine „ungemischte" Occupation denn doch zweimal überlegen wird. Mitten unter Türken, Russen und . . . Italienern, „unter Larven die einzige fühlende Brust", in der That, die Situation wäre kaum allzu angenehm. Und darin liegt auch, ungeachtet aller Dementis, die wirkliche Bedeutung der Episode Feldmann, sowie der beiden Toaste Schweinitz' und Carolyi's. Sie deuten allzumal darauf hin, daß Oesterreichs und Rußlands Allianz im Oriente etwas . . . Erzwungenes im doppelten Sinne des Wortes ist; daß uns unsere Interessen auf England verweisen, während es ja scheint, daß für Deutschland die Allianz mit Rußland „thurmhoch" über allem Anderen steht! — Ebenso unzweifelhaft, wie, daß Feldmann nicht mehr hierher zurückkehrt (die Wiener Blätter drucken seine Ernennung zum Chef des Kundschafter-Bureaus im Kriegsministerium zu Petersburg in ihrem Aerger mit gesperrten Lettern!) ist wohl auch der gleiche Ausgang des Urlaubs, den unser Kriegsminister Graf Bylandt genommen. Nach bald drei Decennien kann sich unser Kriegsministerium noch immer nicht von dem Schaden erheben, der ihm während des Jahrzehnts von 1850 bis 1860 zugefügt ward. Ein Handschreiben des Kaisers vom 24. October 1850 beschränkte dasselbe auf die Intendantur; ein zweites Handschreiben vom 10. November 1854 hob es ganz auf und setzte an seine Stelle das Armee-Obercommando, d. h. die Militär-Kanzlei, und die General-Adjutantur regierte das betreffende Departement. Nach dem italienischen Kriege zwar ward das Kriegsministerium wieder eingesetzt. Aber es soll auch heute noch der constitutionelle Kriegsminister die Verantwortlichkeit für Alles übernehmen, was der Erzherzog-Feldmarschall Albrecht als Generalinspector der Armee und die Generaladjutantur, die übrigens Kuhn 1868 bis 1874 fast schon zu einer Hofcharge herabgedrückt hatte, werden. Diese Stellung als Oberintendanten — denn die Personalien wiederum beansprucht der Generalstabschef — nun hat weder Koller noch Bylandt länger als zwei Jahre tragen mögen.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 8. April. [Unabsetzbarkeit der Richter. — Amnestie. — Wahl für Blanqui. — Ministerielles.] Die Minister haben sich heute unter dem Vorsitz Jules Grévy's zum Conseil versammelt, jedoch nur für ein paar Angenblicke. Der Präsident der Republik hat ein Decret unterzeichnet, welches wesentliche Veränderungen in dem Personal der Gerichtshöfe von Paris, Lyon, Bordeaux, Rennes, Grenoble u. s. w. verfügt. Es ist der Regierung offenbar darum zu thun, der Debatte zuvorzukommen, welche der Antrag des Deputirten Boysset in der nächsten Session der Kammer hervorrufen wird. Boysset und seine Freunde von der republikanischen Union und der äußersten Linken verlangen, wie man weiß, die provisorische Aufhebung der richterlichen Unabsetzbarkeit. Sie wollen, daß die Republik ihren Richtern die Investitur ertheile, wie die Monarchien es gethan haben. Dieser Vorschlag würde jedenfalls im Senat starken Widerspruch finden und auch die Regierung würde ihm nur mit Widerstreben beitreten. Der Justizminister hofft also, die Mehrheit der Deputirtenkammer von der Forderung Boysset's abwendig zu machen, indem er selbst unter den der Republik feindlichen Gerichtsbeamten nach Möglichkeit aufräumt. Des Weiteren unterzeichnete Grévy ein neues Amnestiedecret, welches 232 Verurtheilte begnadigt, und endlich unterhielt man sich, wie es heißt, im Conseil von der vorgestrigen Wahl in Bordeaux, bei welcher Blanqui über 3000 Stimmen erhalten hat. Die Minister sollen übereingekommen sein, falls bei der Stichwahl Blanqui gewählt würde, sofort die Aufhebung dieser Wahl von der Kammer zu verlangen und nöthigenfalls aus dieser Angelegenheit eine Cabinetsfrage zu machen. Diese Blanqui'sche Affaire setzt auch die radicalen Deputirten in einige Verlegenheit. Auf die Einladung Clémenceau's und Lockroy's haben sich heute die Mitglieder der außersten Linken im Palais Bourbon versammelt, um darüber zu berathen, wie die Fraction sich angesichts der Wahl in Bordeaux zu verhalten habe. Der

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Vater nichts genutzt. So wurde ich das Opfer — ja, das arme Schlachtopfer. Ich ließ mich geduldig schmücken und in die Kirche und in das Schloß führen . . . ohne eine Thräne zu vergießen. Todte haben keine Thränen mehr. Und in mir war Alles gestorben: Hoffen, Glauben, Lieben — Leben! Nur einen Gedanken hatte ich: Dich! Deine Liebe, die ich verrathen — verrathen mußte! Dein Weh — Deine Verachtung! Und doch fand ich nicht den Muth und das Herz und das rechte Wort, Dir zu schreiben. Der Vater wollte Dir Alles sagen — Alles! Aber Du hast ihn nicht mehr sehen wollen. Im gerechten Zorn bist Du in die Welt hinausgegangen. Keine Spur blieb von Dir zurück. Und bald darauf ist auch der arme Vater gestorben, als er erfahren, welch' einem Schurkenstreiche er — ich zum Opfer gefallen!

Jener Leibjäger hatte wirklich nicht nur das Geld gestohlen, — er hatte es mit Wissen und Willen seines Herrn gethan und als Preis für den Diebstahl behalten — „um das delicate Täubchen kirre zu machen!"

Hat ein Weib je in tieferer Schmach gelebt, je des Weibes Erniedrigung so bis auf die Neige kosten müssen, als ich — die glänzende, viel beneidete Baronin? Das hübsche Spielzeug eines Mannes zu sein, den ich verachten mußte — bis Gott mich von ihm erlöste!

Jetzt erst, Olaf, hast Du eine Ahnung, wie viel ich alle diese Jahre gelitten. Und Du willst mich dennoch zurückstoßen in dies Elend — in jene Schmach, Du, der allein mich von diesem furchtbaren Bewußtsein erlösen kann — durch Deine reinigende Liebe? — Sei barmherzig, Olaf, und laß mich mit Dir hinauswandern in die Welt — in ein neues Leben hinein — als Dein Weib — als Deine Magd! Sei barmherzig an diesem gottgesegneten Ostertage und gieb auch mir ein fröhlich Auferstehn aus Leid und Schmach, aus Nacht und Tod . . . laß mich nicht verloren sein hier und dort . . ."

Da durchschütterte es den starren Mann, wie wenn der Frühlingswind das Eis der Elbe bricht. Auch die eisige Rinde, die all' diese Jahre hindurch um sein gutes, liebevolles Herz gewachsen, war gesprungen. Laut aufschluchzend neigte er sich zu ihr hinab und zog sie hinauf in seine Arme und legte ihren Kopf an seine Brust und küßte zärtlich ihre sonnig braunen Locken und ihre selig weinenden Augen und flüsterte: „Armes — armes Kind, wie hast Du diese vielen bangen Jahre gelitten! Viel mehr als ich! Vergieb mir, daß ich Dich, die Schuldlose, Reine, ungehört verdammen konnte! Und nun laß uns Gott auf unseren Knieen danken, daß er uns diese gesegneten Ostern — dies fröhliche Auferstehungsfest gab!"

Lange noch saßen sie auf dem sonnigen grünen Elbdeiche und hielten sich in alter seliger Liebe umschlungen . . .

Als die hellen Osterglocken zur Kirche läuteten, gingen sie ins Dorf zurück, Hand in Hand, wie glückliche Kinder, lachend und weinend . . . Sie waren ja so glücklich, daß sie wieder lachen und weinen k nnten . . .

Der alte Küster spielte und die Gemeinde sang:

Ostern, Ostern, Frühlingswehen,
Ostern, Ostern, Auferstehen
Aus der tiefen Grabesnacht!
Blumen sollen fröhlich blühen,
Herzen sollen heimlich glühen,
Denn der Heiland ist erwacht!

— als die gnädige Frau Baronin, die man nie lachen hörte und nie weinen sah, mit einem glückstrahlenden Lächeln auf dem schönen Gesicht und einer leuchtenden Thräne in den sonnigen braunen Augen — Hand in Hand mit dem wandernden Musikanten in die österlich mit Frühlingsblumen und duftenden Tannenzweigen geschmückte Kirche trat. Das war ja derselbe Musikant, dem die Dorfmädchen beim Sonnenaufgehen begegnet waren und der aussah, als käme er aus dem Grabe heraus und ginge wieder ins Grab hinein! Und jetzt — sah er nicht aus wie eitel Frühlingssonnenschein und hellste Osterfreude!

Wer wollte die fromme Gemeinde darob verdammen, daß sie über dies fröhliche Doppelwunder vor Verwunderung ganz Auge wurde und des Mundes Singepflicht vergaß? Ließ doch selbst die ehrwürdige Frau Pastorin vor freudigem Schreck ihre große Hornbrille von der Nase fallen und Sannchen klappte ihr Gesangbuch zu und machte einen kleinen Satz in die Höhe, als wolle sie der Frau Baronin und dem Musikanten an den Hals springen, zum Glück saß ihr der alte Fritz sehr im Wege. Der aber strich sich mit seiner großen flachen Hand dreimal über die buschigen Augenbrauen bis in den struppigen Bart hinab, als könne er noch immer gar nicht glauben, was er sah, und dann hörte man ihn sehr vernehmlich durch die sanglose Kirche knurren: „Sannchen, das freut mich doch noch mehr, als wenn wir Beide das große Loos gewonnen hätten. Denn das läuft uns nicht weg — aber der Ole hätte seiner armen Else gar zu leicht in die Welt hinaus laufen können — auf Nimmerwiederfinden!"

Und jetzt passirte dem alten Organisten, der gestern noch so wacker die nicht ganz gewöhnliche Melodie auf der Orgel geübt hatte, doch noch zu guterletzt ein kleines Unglück. Als er ganz allein tapfer gesungen hatte:

Alle Schranken sind entriegelt,
Alle Hoffnung ist versiegelt.
Und beflügelt jedes Herz . . .

— und sich nach der sanglosen Gemeinde und dem knurrenden alten Fritz umsah, blieb er total im Orgelspiel stecken. Und er mußte geschwinde erst aus der stets offen unter der Fagotstimme stehenden Dose eine Prise nehmen, ehe er in der Verfassung war, wieder von vorn anzufangen. Aber da wollte es ein neues kleines Unglück, daß der Balgentreter, von der allgemeinen Aufregung angesteckt, den Wind total hatte ausgehen lassen — — genug, das schöne Lied Max von Schenkendorf's wurde an diesem Osterfeste gar nicht zu Ende gespielt und gesungen. Der liebe Gott wird ein mildes Einsehen gehabt haben.

Die Frau Baronin, die gar nicht geputzt erschien — die Frau Müllerin hatte ein viel eleganteres Kleid an und eine Haube auf, die so voller Blumen war, als fielen bei ihr Ostern und Pfingsten auf einen Tag —, die gnädige Baronin nahm aber nicht in der herrschaftlichen Gitterloge ihren Platz, sondern curioser Weise neben dem alten Fritz, ihrem Gärtner, der auf ihren Befehl seinen schönen Garten so gotteslästerlich verwildern lassen mußte.

Der fremde Musikant in dem schäbigen schwarzen Frack und den geriesterten benagelten Stiefeln ging sogar keck zum Herrn Pastor in seine kleine Sacristei und richtete dort ein neues kleines Oster-Unglück an. Denn als der Musikant dann gleich darauf eben so keck und strahlend, wie eine Pfingstrose, sich neben die Baronin niedersetzte und ihr zärtlich ins Auge sah und ihr lächelnd die Hand (sie hatte nicht einmal Handschuhe an!) drückte und der gute alte Pastor hoch geröthet und fröhlichen Auges auf der Kanzel stand — — ja, was war da von seiner schönen Osterpredigt aus der alten Candidatenzeit übrig geblieben, von jener Osterpredigt, die dem jungen Candidaten einst das Wohlwollen des Herrn Generalsuperintendenten und diese Pfarre eingebracht hatte! Mit dieser Osterpredigt wäre der Candidat sicher ohne Erbarmen durch's Examen gefallen. Zum Glück merkte man heute diese seltsame Zerstreuung des alten Pastors nicht so recht, denn es gab — leider — gar viele zerstreute Zuhörer und noch mehr zerstreute Nichtzuhörer in der kleinen Dorfkirche. Dafür hatte der Herr Pastor am Schluß seiner zerstreuten Osterpredigt aber eine Mittheilung zu machen, welche in die aufmerksamsten und dankbarsten Ohren und Herzen fiel — als er sich nämlich räusperte und mit freudig erhobener Stimme verkündete:

„Folgende Personen sind willens, in den Stand der heiligen Ehe zu treten und werden hiermit zum erstenmal aufgeboten: Der Musikus Olaf Möller von der dänischen Insel Fünen mit Frau Elise, verwittweten Baronin Sandorf, eheliche Tochter des weiland Försters Wendel zu Buchwald in der Altmark. Ferner: Der herrschaftliche Guts- und Schloßverwalter Fritz Dünel mit meiner Tochter Susanne . . . Gott gebe diesen Verlobten seinen fröhlichsten Ostersegen. Amen!"

Der alte Fritz saß da, wie vom Donner gerührt — bis Sannchen's helles Aufschluchzen ihn daran erinnerte, daß auch er selbst dankbare Freudenthränen habe.

Das Nachwort der Predigt nahm jeder Hörer in seinem Herzen sicher mit nach Hause.

Else betrat das Schloß nicht wieder, an das sich für sie so viele bitterschmerzliche Erinnerungen knüpften. Sannchen theilte ihr jungfräuliches bescheidenes Giebelstübchen, das den stolzen Namen „Malpartaus" hatte, mit der neuen Herzensfreundin.

Ole siedelte vorläufig zu dem alten Fritz in das Gärtnerhäuschen mit den Weinspalieren über. — —

* * *

Auf dies fröhliche gesegnete Osterfest in dem namenlosen Pfarrdorfe an der Elbe folgte ein nicht weniger fröhliches und gesegnetes Himmelfahrtsfest. An diesem Tage traute der alte Pastor, der vor freudiger Rührung kaum sprechen konnte, in der von den Dorfmädchen prächtig mit Blumen geschmückten Dorfkirche zwei glückliche Paare . . .

Nach einer Stunde hält vor der Pfarre ein leichter Reisewagen. Auf den Rücksitz legte Ole seine kleine alte Geige — dann hebt er sein junges, holdes Weib Else hinein. Noch ein warmer Händedruck — ein gerührtes: „Gottes Segen mit Euch!" — die Pferde ziehen an — ein letztes Nicken, Winken — — und zwei Glückliche fahren in die sonnige, wonnige Frühlingswelt — in ein Leben voll Liebe und Sonnenschein hinein.

Auch in das alte, öde Schloß an der Elbe zieht neues fröhliches Leben ein: der alte Fritz, der zum Verwalter der ganzen Herrschaft avancirt ist, und sein Sannchen!

[Ein Waffengefährt Theodor Körner's.] Kirchenrath Karl Horn, Pastor em., Waffengefährte und Freund Theodor Körner's, dann in weiteren Kreisen als Stifter der Allgemeinen Deutschen Burschenschaft in Jena bekannt geworden, ist am 8. April im Alter von 84 Jahren zu Neu-Brandenburg gestorben.

[Eine ganz besondere Auszeichnung] ist soeben dem Professor an der Universität Freiburg im Breisgau, Herrn v. Holst, zu Theil geworden. Professor v. Holst, der tüchtigste Kenner amerikanischen constitutionellen Rechts, der sich jetzt eben wieder zu Studienzwecken in Newyork befindet, ist während der Zeit seines Aufenthaltes als Professor an die Cornall-Universität berufen worden, deren Präsident Andrew D. White soeben die Bestätigung als Gesandter der Vereinigten Staaten in Berlin erhalten hat.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

„Temps" rügt mit treffenden Bemerkungen das Benehmen der Wähler Blanqui's, die keine Rücksicht darauf genommen, daß ihr Candidat, der sich wegen politischer Vergehen im Gefängniß befindet, gesetzlich gar nicht wählbar ist. „Es fragt sich", sagt er, „ob diese Wähler sich selber der gesetzgebenden und der ausübenden Gewalt bemächtigen wollen und ob sie sich berechtigt glauben, die Gesetze abzuschaffen. Da Blanqui nach dem Gesetz nicht gewählt werden kann, so erklärt jeder Wähler, der für ihn stimmt, daß er sich durch das Gesetz nicht für gebunden erachtet. Er bemächtigt sich persönlich der Souverainität, welche nur der Nation in der Person ihres Vertreters, des Parlaments, gehört. Er verlangt nicht, wie es Jedem zusteht, die Abschaffung oder Veränderung eines Gesetzes; er schafft das Gesetz ohne Weiteres selber ab. Wenn dergleichen gestattet würde, so müßte bald die bedauerlichste Anarchie in Wahlsachen eintreten. Jeder Wahlbezirk könnte je nach den Umständen die gesetzlichen Vorschriften mißachten. Einmal würde man sich nicht um die Bedingungen der Wählbarkeit und ein ander Mal nicht um die Bedingungen der Wahlfähigkeit kümmern. Mit einem Worte, es gäbe gar kein Wahlrecht mehr. Das allgemeine Stimmrecht hätte bei einem solchen Zustand der Dinge sicherlich nichts an Ansehen und Sicherheit zu gewinnen." — Der Finanzminister Leon Say und der Arbeitsminister de Freycinet nahmen am heutigen Conseil nicht theil. Sie haben beide für mehrere Tage Paris verlassen. Leon Say, der etwa zwei Wochen im Süden zubringen will, wird im Finanzministerium interimistisch durch den Post- und Telegraphenminister Cochery ersetzt. Auch die anderen Cabinetsmitglieder werden der Reihe nach die Osterferien zu kleinen Erholungsreisen benutzen. Waddington geht Anfangs nächster Woche nach Laon, wo er bis zur Eröffnung des Generalraths, dessen Präsident er ist, zu verweilen gedenkt. Was den Präsidenten der Republik angeht, so hat er die Absicht, sich auf seinem Gute Mont-sous-Vaudray im Jura ein paar Tage von den Staatsgeschäften zu erholen.

Osmanisches Reich.

P. C. **Canea**, 20. März. [**Kreta und die griechisch-türkische Frage.**] Weit mehr als den Verhandlungen unserer eigenen National-Versammlung wendet sich das Interesse der hiesigen Bevölkerung — der griechischen sowohl wie der türkischen — dem Stande der griechisch-türkischen Grenzregulirungsfrage zu. Der Rückschlag dieser Angelegenheit auf die Verhältnisse Kretas ist ein augenscheinlicher. Griechen wie Türken stimmen darin überein, daß vor einer definitiven Regelung der Grenzfrage Kreta trotz der Convention von Chalepa und trotz des von der Nationalversammlung begonnenen Friedenswerkes nicht zur Ruhe kommen kann. So lange die Möglichkeit einer griechisch-türkischen Collision im Epirus und Thessalien noch vorhanden ist, ist auch an eine moralische Entwaffnung der sich auch hier gegenüberstehenden zwei Elemente nicht zu denken. Die Türken sind wohl aus ihrem freiwilligen Exil in den befestigten Städten herausgezogen, aber nur, um ihre Olivenernte in Sicherheit zu bringen. Von einer allgemeinen Rückkehr nach ihren früheren Wohnsitzen ist nicht die Rede, ebenso wenig wie von einer Bestellung ihrer Felder. Ihr Hab und Gut beließen sie aber zu dem größten Theil in den Städten. Sie wollen sich für den Fall eines Conflicts zwischen der Türkei und Griechenland, bei welchem Kreta nach ihrem Dafürhalten sicherlich kein passiver Zuschauer bleiben würde, die Möglichkeit einer raschen Rückkehr in die früheren Zufluchtsorte wahren und weitere Verluste hintanhalten. Die Griechen andererseits bleiben unter den Waffen, die erst beginnende Organisirung der Gendarmerie giebt ihnen den willkommenen Anlaß, ihre Waffen zum Schutze ihrer Gemeinden beizubehalten. — Die Arbeiten der National-Versammlung gehen in derselben schläfrigen Weise weiter; im Uebrigen hat es der General-Gouverneur Photiades Pascha, der entschieden ein besserer Diplomat als Verwaltungsbeamter ist, durch seine Unklugheit dahin gebracht, daß er bei nicht allzu einschneidenden Fragen auf eine sichere Mehrheit der National-Versammlung zählen kann. Dazu bedurfte es, daß eine größere Zahl von christlichen Deputirten sich der mohamedanischen Regierungspartei anschließe; die christlichen Mitglieder dieser Partei sind selbstverständlich bei dem griechischen Volke sehr schlecht angeschrieben und werden dafür in der griechischen Presse als Verräther des Vaterlandes gebrandmarkt. Mit Hilfe dieser Partei ist es beispielsweise gelungen, die in dem Ferman gewährte Amnestie für die Theilhaber an dem letzten Aufstande nicht unwesentlich einzuschränken. Photiades Pascha erklärte nämlich, daß es behufs Durchführung der Amnestie absolut nothwendig sei, genau den Zeitpunkt zu bestimmen, auf welchen sich die Amnestie erstrecken soll. Bei der Debatte über diesen Gegenstand wurde seitens der mohamedanischen Deputirten in offenbarem Einklange mit dem General-Gouverneur der Antrag gestellt, daß die in dem Zeitraum vom 3. Febeuar 1877 bis zum 3. October 1878 begangenen Vergehen und Verbrechen im Sinne des Fermans straffrei sein sollen. Die der Regierungspartei zuneigenden Deputirten von Heraklion unterstützten diesen Antrag und verhalfen demselben zur Annahme. Vergeblich wendeten die Deputirten der westlichen Theile Kretas ein, daß in den Bezirken, welche sie vertreten, der Aufstand zwei, ja drei Monate vor dem 3. Februar 1877 ausgebrochen war und daß demnach die Bewohner eines bedeutenden Landestheiles durch einen solchen Beschluß der National-Versammlung geradezu vogelfrei erklärt würden und zum Schadenersatze verhalten werden könnten für die den Türken bei ihrer vor dem 3. Februar 1877 erfolgten Uebersiedelung nach den befestigten Städten erwachsenen Schäden. Die Erbitterung gegen die griechischen Deputirten Heraklions ist eine sehr bedeutende. Wenn der General-Gouverneur den Beschluß der Versammlung stricte durchführen will, so sind Conflicte mit den türkischen Behörden ganz unvermeidlich. Es heißt, die Minorität der National-Versammlung beabsichtige einen Protest gegen den Beschluß der Majorität zu Protokoll zu geben und die Intervention des englischen Consuls anzusuchen, unter dessen Auspicien die Convention von Chalepa zu Stande gekommen ist, und der den Delegirten der damaligen National-Versammlung bei den diesbezüglichen Verhandlungen seitens seiner Regierung die bestimmte Zusage gemacht hat, daß volle und uneingeschränkte Amnestie ertheilt werden würde.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 10. April. [**Tagesbericht.**]

** [**Ernennung.**] Der Postrath **Berger** von der hiesigen Ober-Postdirection ist zum Ober-Postrath ernannt worden.

=ββ= [**Ehrenbürgerbrief.**] Das Diplom des Ehrenbürgerbriefes für den Bürgermeister a. D., königlichen Geh. Rath Dr. **Bartsch**, ist nach einem Beschlusse des Magistrats durch den Raths Kanzlei-Director **Buchwald** heut Vormittag, als am 77. Geburtstage des Ausgezeichneten, zugestellt worden. Die Blattgröße des Diploms beträgt 65 Centimeter Höhe und 50 Centimeter Breite. Der Text des Briefes ist von dem Lithographen **Pietsch** künstlerisch ausgeführt. Der Brief ist umgeben von einer Anzahl Aquarellen, die allegorisch die Thätigkeit des Empfängers des Ehrenbriefes veranschaulichen. Besonders sind die Orte, an denen Geh. Rath **Bartsch** seine Hauptthätigkeit entfaltet, durch sechs verschiedene, bis in's Kleinste naturgetreu ausgeführte Aquarellen dargestellt. Alle diese verschiedenen Bilder sind so vertheilt, daß unten und links die Ansichten der verschiedenen Baulichkeiten, rechts auf lichtblauem Grunde allegorische Figuren zu sehen sind. Ueberhaupt ist das Diplom ein wahres Meisterstück, welches mit vielem Geschmack und Kunstsinn ausgestattet worden ist. Der Brief befindet sich in einem kirschrothen Sammet-Etui, verfertigt vom Buchbinder **Blasche**, und ist ausgefüttert mit Chamoisseide. Der Deckel ist in dem Atelier von **Sommé** mit reichlichen und kunstvollen Silberbeschlägen versehen worden. Entwurf und Zeichnung ist durch den königlichen Baumeister **Rhenius** hierselbst auf das Sauberste ausgeführt. Der Wortlaut des Briefes ist folgender:

Dem Bürgermeister, Königl. Geheimen Regierungs-Rath Dr. Friedrich Eduard **Bartsch**, welcher als Muster eines pflichttreuen Communalbeamten mit unverbrüchlicher Gewissenhaftigkeit, mit unermüdlichem Fleiß und mit seltener Ausdauer fast durch ein halbes Jahrhundert alle seine Kräfte dem Dienste unserer Stadt gewidmet hat, welcher seinen König und das deutsche Vaterland auf's Innigste geliebt, allezeit treu zu Kaiser und Reich gestanden und auch in Tagen schwerer Bedrängniß die Grundsätze von Recht, Ordnung und Freiheit mit echtem Mannesmuth vertheidigt hat, — welcher immerdar ein treuer Sohn seiner evangelischen Kirche gewesen und für die Armen und Kranken, für die Mühseligen und Beladenen stets ein warmes, mitleidsvolles Herz bewiesen, welcher auf allen Gebieten unserer Verwaltung durch seinen geistvollen Rath und durch seine umfangreiche Erfahrung befruchtend gewirkt und die Ehre, den Ruhm und das Ansehen unserer Stadt als seines Denkens und Handelns höchstes Gesetz erkannt und hoch gehalten hat, — haben wir in dankbarer Verehrung und freudiger Anerkennung solcher hohen und unvergeßlichen Verdienste kraft der uns nach § 6 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 zustehenden Befugniß und im Einverständniß mit der mitunterzeichneten Stadtverordneten-Versammlung

das Ehrenbürgerrecht der Stadt Breslau

verliehen.

Zu Urkund dessen ist dieses Diplom unter unserer Unterschrift und unserem großen Rathssiegel ausgefertigt.

So geschehen Breslau, den 30. December 1878.

Der Magistrat hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.

Die Stadtverordneten-Versammlung.

• [**Altkatholische Gemeinde**] in der St. Corpus-Christi-Kirche: Freitag, den 11. April, Gottesdienst früh 9 Uhr, Abends 6 Uhr Betstunde: Pfarrer **Herter**. — Sonnabend, den 12. April, Abends 6 Uhr, Auferstehungsfeierlichkeit: Derselbe. — Sonntag, den 13. April (1. Feiertag), Gottesdienst früh 9 Uhr, Predigt: Pfarrer **Herter**. — Montag, 14. April (2. Feiertag), Gottesdienst früh 9 Uhr, Predigt: Derselbe. An beiden Festtagen Allgemeine Abendmahlsfeier.

—B-ch.— [**Gründonnerstag-Feier in der Kathedralkirche zu St. Johannes.**] Die durch den Ritus der katholischen Kirche vorgeschriebenen Cultus-Acte fanden heute in der Domkirche in hergebrachter Weise statt. Das Pontifical-Amt celebrirte Herr Weihbischof **Gleich**, welcher auch die Weihe der bei Cultushandlungen verwendeten heiligen Oele vollzog. Die Oele werden an sämmtliche Archipresbyteriate der Diöcese vertheilt, welche ihre Boten hersenden. Die Erzpriester vertheilen sie wiederum an die ihrem Sprengel angehörenden Pfarreien. Sämmtliche Pfarrkirchen werden für ein ganzes Jahr mit geweihten Oelen versorgt.

= [**Rechte und Pflichten der Israeliten in Bezug auf Communal-Begräbnißplätze.**] Der Vorstand einer Synagogengemeinde hatte darüber Beschwerde geführt, daß die jüdischen Mitglieder der Civilgemeinde für verpflichtet erachtet worden seien, zu den Kosten der Unterhaltung und Vergrößerung des Communal-Friedhofes beizutragen. Der Minister des Innern hat diese Beschwerde nicht für begründet erachtet, da der gedachte Friedhof als eine communale Anstalt bestehe, so sei die Unterhaltung und im Bedürfnißfall die Vergrößerung desselben als eine Gemeindelast anzusehen, zu welcher sämmtliche Mitglieder der Gemeinde ohne Rücksicht auf die Confession beizutragen haben. Aus dem communalen Charakter des Todtenhofes folge, daß auch die jüdischen Mitglieder der bezüglichen Gemeinde gleich allen übrigen Gemeindemitgliedern sich des gedachten Todtenhofes zur Beerdigung von Leichen bedienen dürfen, wogegen ihnen die Berechtigung fehle, zu verlangen, daß ihnen eine besondere Abtheilung des Communal-Friedhofes zur ausschließlichen Benutzung überwiesen werde. Wenn dieselben von ihrer Befugniß keinen Gebrauch machen, vielmehr ihren eigenen Begräbnißplatz unterhalten wollen, wie ihnen nach § 58 des Gesetzes vom 23. Juli 1847 gestattet sei, so könne dieser Umstand sie von der Verpflichtung, zur Unterhaltung und nothwendigen Vergrößerung des der bürgerlichen Gemeinde gehörigen Friedhofes beizutragen, nicht befreien.

= [**Die Frage der Communalsteuerpflicht wüster Bauerhufen**] hat, wie uns mitgetheilt wird, zu einem interessanten Rechtsstreite Veranlassung gegeben, welcher kürzlich durch endgiltige Entscheidung zum Abschluß gelangt ist. Der Besitzer eines Rittergutes, welcher von den in seinem Besitze befindlichen resp. zu seinem Gute gehörigen wüsten Bauerhufen anerkanntermaßen zu den Communalabgaben der Gemeinde beiträgt, bestritt seine Verpflichtung, zu der Dienstunkosten-Entschädigung des Gemeindevorstehers antheilig beitragen zu müssen, und stellte den Antheil der auf seinen Gutsbezirk entfallenden sachlichen Polizeikosten der Gemeinde in Gegenrechnung. Er hielt sich hierzu für berechtigt, weil nach seiner Ansicht zu unterscheiden sei zwischen denjenigen Verwaltungskosten, welche herkömmlicher Weise auf die Wüstungen antheilig vertheilt und von ihm, dem Besitzer der wüsten Hufen, getragen worden seien, und Denjenigen, welche durch die durch die Kreisordnung bewirkte Verwaltungsreform, insbesondere durch die Trennung des bisherigen Verbandes in einen selbstständigen Gemeinde- und einen eigenen Gutsbezirk veranlaßt würden. Zu letzteren gehöre die Entschädigung des Gemeindevorstehers, welche lediglich dem Gemeindebezirke zur Last fallen müßte und ohne Concurrenz des Besitzers der Wüstungen, welche ja innerhalb des Gutsbezirks lägen und der Cognition des Gemeinde-Vorstehers in Bezug auf die communale Verwaltung entzogen seien, daher aufzubringen wäre. Die Beitragspflicht der Gemeinde zu den auf den Gutsbezirk repartirten sachlichen Polizei- resp. Amtsverwaltungs-Kosten, so weit dieselben auf die im Gutsbezirk gelegenen wüsten Hufen entfallen, folgerte der Rittergutsbesitzer aus dem früher beobachteten Verfahren, wonach die Verwaltungskosten des Dominii und der Gemeinde nach gemeinsamer Feststellung ungetrennt nach dem Verhältniß der Morgenzahl der Wüstungen zu derjenigen der übrigen Gemeinde repartirt worden seien. Da eine Einigung nicht erzielt werden konnte, so ging der Rittergutsbesitzer gegen die Gemeinde klagend vor. Das Bezirks-Verwaltungsgericht, an welches die Streitsache in zweiter Instanz gelangte, konnte sich jedoch von der Richtigkeit der klägerischen Deductionen nicht überzeugen. Es wies den Kläger aus nachstehenden Gründen ab. Der Kläger unterscheide zwischen der früheren Gemeinde und dem jetzigen Gemeindebezirk, und qualificire die jetzt streitigen Kosten nicht als Gemeindelasten, sondern als Bezirkskosten. Diese Trennung des Gemeindeverbandes in zwei Verbände, welche abstract verschieden, wenngleich thatsächlich dasselbe sein sollen, sei aber ohne jeden gesetzlichen Anhalt und an sich grundlos. Vielmehr seien Gemeindeverband und Gemeinde-Bezirksverband nicht nur thatsächlich, sondern auch rechtlich identisch. Ueberdem aber erhelle die Beitragspflicht des Klägers aus dem klaren Wortlaute des Gesetzes. Denn § 28 alin. 2 der Kreisordnung verpflichte die Gemeinde zur Aufbringung der Dienstunkosten-Entschädigung des Gemeindevorstehers. Die sachlichen Polizeikosten anlangend, könne es dahingestellt bleiben, ob die vom Kläger behauptete Observanz früher bestanden hat, und ob sie vor Einführung der Kreisordnung hat rechtsverbindlich sein können. Seitdem durch Erlaß der Kreisordnung der Gesetzgeber in dem Gutsbezirke und in dem gesonderten Gemeindebezirke zwei selbstständige, öffentlich rechtliche Körperschaften einander gegenüber gestellt habe, sei jedenfalls ein rechtsgiltiger Frrtbestand solcher Observanz ausgeschlossen, da Observanz staatsrechtlich normirte Verhältnisse nicht modificiren könne. Hiernach liege eine Verpflichtung der Gemeindemitglieder, zu den in Gegenrechnung gestellten Polizeikosten des Gutsbezirks beizutragen, nicht vor, während Kläger als Besitzer von Wüstungen, weil zu allen Gemeindelasten, so auch zu der Remuneration des Gemeindevorstehers beizutragen verpflichtet sei.

—ρ. [**Trigonometrische Vermessungs-Arbeiten. — Cassirung eines Communicationsweges.**] Vom 1. Mai d. J. ab werden im hiesigen Kreise trigonometrische Vermessungsarbeiten ausgeführt werden. Wegen der Wichtigkeit dieser zu gemeinnützigen Zwecken gesetzlich angeordneten Arbeiten und zur Vermeidung von Schwierigkeiten, wie solche den als Trigonometer fungirenden Offizieren und Beamten in früheren Jahren in verschiedenen Kreisen bereitet worden sind, sind die betheiligten Grundbesitzer angewiesen worden, diese Vermessungen nach Möglichkeit zu unterstützen und insbesondere das Betreten ihrer Feldmarken auch ohne vorherige Anzeige zu gestatten. Jede Flurbeschädigung wird von den betreffenden Trigonometern nach billiger Uebereinkunft baar bezahlt. Als Legitimation führen die mit den Vermessungsarbeiten beauftragten Beamten eine offene Ordre der Minister des Innern und der Finanzen mit sich. — Bezüglich der Cassirung des alten Communicationsweges von Gräbschen nach Opperau und Groß-Mochbern sei mitgetheilt, daß die auf demselben befindliche Lohe-Brücke unpassirbar gemacht worden ist. Die Benutzung des in den vorgenannten Weg einmündenden, westlich der Chaussee-Brücke von der Gräbschen-Opperauer Chaussee sich abzweigenden sogen. Opperauer Wiesenweges für den öffentlichen Verkehr ist behördlicherseits verboten worden.

—r. [**Mittheilungen aus dem statistischen Bureau.** Woche vom 30. März bis 5. April.] Die Temperatur der Luft ist im Vergleich zur Vorwoche bedeutend milder geworden. Das Tagesmittel ist 7,3 gegen —1,2 der Vorwoche. Die Beobachtungen der Temperatur des Erdbodens fehlen diesmal in dem Berichte des statistischen Bureaus.) — Der Ozongehalt (der Luft sank von 3 in der Vorwoche auf 2. Die Feuchtigkeits-Niederschläge (Regen) waren noch geringer, als in der Vorwoche; sie fielen von 0,33 Par. Linien auf 0,01. — In den Standes-Aemtern wurden verzeichnet: 52 Eheschließungen (7 mehr als in der Vorwoche). — Ferner: 190 Lebendgeborene (48 weniger als in der Vorwoche) und zwar 102 männliche und 88 weibliche. Todtgeboren waren 18. Unter den Lebendgeborenen befanden sich 27 uneheliche. Endlich: 164 Gestorbene (20 mehr als in der Vorwoche) und zwar 98 männliche und 66 weibliche. Das Verhältniß zwischen der Zahl der Geburten und der Todesfälle hat sich im Vergleich zur Vorwoche wiederum sehr geändert; in dieser Woche überragt die Zahl der Geburten die der Todesfälle nur um 26, in der Vorwoche um 94. Die Gesammtsterblichkeit ist im Vergleich zur Vorwoche gestiegen; die Sterblichkeitsziffer, auf je 1000 Bewohner und auf das Jahr berechnet, beträgt 31,59 (gegen 27,73 in der Vorwoche). Die Geburtsziffer, gleichfalls auf je 1000 Bewohner und auf das Jahr berechnet, beträgt 36,59 gegen 45,84 in der Vorwoche). Das Säuglingsalter hat sich an der Gesammtsterblichkeit in dieser Woche bedeutend mehr betheiligt als in der Vorwoche; es starben in dieser Woche 65 Kinder unter 1 Jahre, während in der Vorwoche 43 Kinder starben. An zymotischen Krankheiten starben 16 Personen. — Aufgenommen wurden im Allerheiligen-Hospital 11 an febris recurrens, 2 an Flecktyphus, 1 an Wechselfieber und 8 an Lungenentzündung Leidende. Im Wenzel-Hanke'sche Krankenhause fanden 10 an Flecktyphus Erkrankte und 1 an Lungenentzündung Leidender Aufnahme. — Umgezogen sind: 6482 Personen, darunter 1135 Familien. Angezogen 324 Personen, abgezogen: 435, mithin eine Verminderung von 111 Personen.

—B-ch.— [**Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur.**] Die in Besitz der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur stehenden beiden Bibliotheken erfahren alljährlich eine sehr namhafte Vermehrung und zwar hauptsächlich durch Zuwendungen wissenschaftlicher Vereine, sowie durch einzelne Personen. Diese Zuwendungen hat unsere einheimische gelehrte Gesellschaft dem internationalen Verkehr mit auswärtigen gelehrten Vereinen und Gesellschaften zu verdanken. Nach dem letzten Bericht des Custos, Herrn Lothar **Becker**, im 55. Jahresbericht der Gesellschaft betrug 1877 die Zahl der Vereine, Institute oder Behörden, denen die Bibliothek in dem genannten Jahre Einsendungen verdankte, nicht weniger als 244. Davon kamen auf Schlesien 36, auf Breslau 18 und ebensoviel auf die Provinz, auf das übrige Deutschland 103, 13 auf Berlin, auf den österreichischen Staat 38, auf Wien 13, auf die Schweiz 8, auf Italien 12, Frankreich 8, das Großherzogthum Luxemburg 2, Belgien 2, Holland 5, England 4, Schweden und Norwegen 5, Dänemark 4, Rußland 5, die Verein. Staaten Amerikas 9, Asien 1 und Australien 2. — Durch Ankauf wurden 84 Nummern erworben. Ebenso erhalten auch die wissenschaftlichen Sammlungen alljährlich einen nicht unbedeutenden Zuwachs durch Ankauf und Zuwendungen. Die für die Verwaltung erforderlichen Capitalien fließen zunächst aus den Interessen des Effectenbestandes, welcher für 1878 29,400 M. betrug, ferner aus den regelmäßigen Beiträgen der einheimischen und auswärtigen Mitglieder, welche für die ersteren 9 M., für die letzteren 6 M. pro Semester betragen, sowie aus den Eintrittsgebühren neuer Mitglieder à 9 M. An Miethsbeiträgen zahlen der Schlesische Kunstverein 450 M., der Gewerbeverein 540 M. und der Verein für classische Musik 300 M. Der Magistrat gewährt einen Jahresbeitrag von 300 M. Für die in der alten Börse eingenommenen Geschäftsräume zahlt die Gesellschaft einen Miethszins von 1800 M. Die Section für Obst- und Gartenbau hat ihre Separatkasse; deren Einkommen fließt aus den Zinsen für Effecten im Betrage von etwa 18,000 M., aus den Beiträgen der Mitglieder à 3 M., deren die Section weit über 300 zählt, aus den Erträgen für Edelobst-Bäume, Sträucher, Weinreben und verschiedene Gartenproducte aus dem der Section gehörenden Garten in Scheitnig. Außerdem hat der Schlesische Provinzial-Landtag der Sectionskasse in Würdigung ihrer Bedeutung für den schlesischen Gartenbau Subventionen gewährt im Gesammtbetrage (für 1876—1877) von 2850 M. Die Bestände erfahren auch durch außerordentliche Beiträge von Mitgliedern jährlich einen nicht unbedeutenden Zuwachs.

r. [**Schlesischer Provinzial-Lehrer- und Pestalozzi-Verein.**] Die diesjährigen Generalversammlungen des schlesischen Provinzial-Lehrer- und Pestalozzi-Vereins werden vom 14. bis 16. April in Breslau, im großen Saale des Café Restaurant, stattfinden. — Den Theilnehmern an diesen Versammlungen, welche sich durch eine von dem Vorstande des Provinzial-Lehrer-Vereins ausgefertigte und abgestempelte Legitimationskarte ausweisen, gestattet die Direction der Oberschlesischen Eisenbahn für die Zeit vom 13ten bis 17. April incl. eine Fahrpreisvergünstigung derart, daß die Hin- und Rückfahrt — Schnellzüge ausgenommen — in der zweiten Wagenklasse zum Fahrpreise der dritten, in der dritten zu dem der vierten gestattet wird. — Dieselbe Fahrpreisvergünstigung hat die Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn gewährt. Von den Directionen der anderen Bahnen werden ähnliche Vergünstigungen noch erwartet. — Die Direction des Lobetheaters hat die Aufführung eines Schauspiels zu halben Preisen in Aussicht gestellt. Die Direction des Stadttheaters wird eine Oper zu Mittelpreisen zur Aufführung bringen und für die Theilnehmer eine Anzahl Billets unter Nachlaß der Vormerksgebühren zur Verfügung stellen. Der Kunstsalon von Lichtenberg ist während der Versammlungstage für die Theilnehmer zu ermäßigtem Preise, die permanente Lehrmittelausstellung von Priebatsch gratis geöffnet.

[**Schiedsmännisches.**] Der Geschäftsumfang und die Wirksamkeit der Schiedsmänner in dem Departement des königlichen Appellations-Gerichts zu Breslau ist für das Jahr 1878, wie folgt, ermittelt: Von 1670 Schiedsmännern sind überhaupt 21,049 Streitsachen, mithin 1020 mehr als im Jahre 1877 bearbeitet worden. Von diesen 21,049 Streitsachen sind: a. durch Vergleich beendet 9368, b. wegen Ausbleibens der Parteien bei Seite gelegt 2638, c. der richterlichen Entscheidung überwiesen 8970, d. am Schlusse des Jahres anhängig geblieben 73, Summa 21,049.

[**Personal-Nachrichten.**] Versetzt: Der Bau-Inspector von Ludwiger bei der königl. Ministerial-Bau-Commission zu Berlin als Wasserbau-Inspector bei der Oderstrom-Bauverwaltung zu Breslau.

In den Ruhestand getreten: Der königliche Geh. Regierungs- und Baurath Brennhausen und ist demselben der Rothe Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife verliehen worden.

Uebertragen: Dem Pastor Melzer zu Maliers die Local-Inspection über die evang. Schulen zu Maliers und Weißensee, Kreis Oels; dem Pastor Breyther zu Schlottau die Local-Inspection über die evangel. Schulen in Schlottau, Deutsch-Hammer und Frauenwaldau, Kreis Trebnitz; dem Pfarrer Scholz zu Kostenblut die interimistische Verwaltung der Local-Inspection über die kath. Schule zu Weicherau, Kreis Neumarkt. — Bestätigt die Vocationen: für den Lehrer Maskos zum evang. Lehrer in Lauskowe, Kreis Militsch; für den Lehrer Hahn zum evangel. Lehrer in Nieder-Kunzendorf, Kreis Schweidnitz; für den Rector Kientoff an der evang. Stadtschule zu Steinau a. O.; für den Lehrer Matuszczak zum evang. Lehrer in Suschen, Kreis Wartenberg; für den Lehrer Roßmann zum evang. Lehrer in Hünern, Kreis Wohlau; für den Lehrer Lorenz zum kathol. Lehrer in Schreibersdorf, Kreis Neumarkt; für den Lehrer Matterne zum evang. Lehrer in Raspenau-Rosenau, Kreis Waldenburg.

—ρ. [**Deichschau.**] Die Frühjahrs-Deichschau des Tschechnitz-Tschanscher Deichverbandes wird am Montag, den 21. April, Vormittags, von Tschechnitz aus beginnend, stattfinden. Nach Beendigung der Deichschau werden die Mitglieder des genannten Deichverbandes in Klein-Tschansch eine Deichamtssitzung abhalten.

B. [Die vierte Schwurgerichtsperiode pro 1879] wird Mittwoch, den 16. April, eröffnet, nimmt 13 Sitzungstage in Anspruch und endet Mittwoch, den 30. April. Den Vorsitz führt Herr Stadtgerichtsrath Deßmann, Vorsitzender der zweiten Criminal-Deputation. Die Terminsrolle weist die hohe Zahl von 39 Anklagesachen auf, 10 Nummern betreffen die Einziehung von nachgemachten Einthaler-, Zweimark-, Einmark- und Fünfzigpfennigstücken. Von den übrigen 29 Anklagen werden insgesammt 52 Angeklagte (46 männliche, 6 weibliche Personen) betroffen. Es stehen zur Verhandlung: Schwere und einfache Diebstähle bezw. Hehlerei 12 Mal mit zusammen 25 Angeklagten. Urkundenfälschung 5 Mal; vorsätzliche Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge und vorsätzliche Brandstiftung je 2 Mal und endlich je 1 Mal: Mord (22. April: Karl Dubielczyk aus Dembnica), Verbrechen gegen die Sittlichkeit, Kuppelei, Landfriedensbruch. (24. April: Arbeiter Gabriel und 5 Genossen aus Breslau: Betrug, Raub, versuchter und vollendeter Straßenraub.) (23. April: Arbeiter Lux und Hielscher und Schlossergeselle Wagner aus Breslau.) Die Sitzungen beginnen stets Vormittags 9 Uhr.

* [Vom Stadttheater.] Herrn Hofopernsänger Schott ist nun doch endlich auf wiederholte dringende Bitte der hiesigen Direction ein kurzer Nachurlaub von seiner Intendanz bewilligt worden, so daß der Künstler an zwei aufeinanderfolgenden Tagen, und zwar Sonnabend und Sonntag, noch singen wird. Die Sonntags-Vorstellung beginnt übrigens diesmal ausnahmsweise schon um 6½ Uhr, weil Herr Schott noch an demselben Abend Breslau verlassen muß. Für Sonnabend ist „Die weiße Dame" gewählt worden, da der George Brown zu den vorzüglichsten Leistungen des Künstlers gehört. Diese Vorstellung wird außerdem mit freundlicher Einwilligung unseres Gastes im Bons-Abonnement gegeben werden.

* [Vom Lobetheater.] Herr Schweighofer wird nur noch dreimal auftreten, und zwar Sonnabend, Sonntag und Montag in „Herr von Perlacher." Bei ungünstiger Witterung werden an beiden Feiertagen Nachmittags-Vorstellungen stattfinden und ist event. für den ersten Feiertag Nachmittag „Die Bürger von Pont-Arcy" angesetzt.

G. S. [Die Dampfschiffe „Breslau" und „Silesia"] werden die Feiertage bei günstiger Witterung, abwechselnd in der Nachmittagszeit, Stunde um Stunde ihre regelmäßigen Touren nach Oswitz und Masselwitz unternehmen. Das Restaurant der Villa Masselwitz hat Herr Stadtkoch Beck übernommen, der hier, wie in seinem in der Stadt belegenen Etablissement, in aufmerksamster Weise den Wünschen seiner Gäste entsprechen wird. Voraussichtlich dürfte „Villa Masselwitz" auch für kommende Saison ein Lieblingsaufenthalt der Breslauer sein.

+ [Honigmarkt.] Der am heutigen Gründonnerstage auf den verschiedenen Wochenmärkten stattgehabte Honigmarkt war von Verkäufern nicht so stark besucht, als im Vorjahre, und ist daher derselbe als ein minder guter zu bezeichnen. Die Ursache dieser Erscheinung ist darin zu finden, daß in den Sommermonaten des vorigen Jahres keine günstige Witterung herrschte, und namentlich zur Zeit der Linden-, Akazien-, weißen Klee-, Esparsetten- und Haidekrautblüthe große Regengüsse eintraten, in Folge deren die Bienen nicht so reichlich Honig in ihre Beuten eintragen konnten. Auf dem Ringe hatten sich ca. 250 Honigverkäufer aufgestellt, welche größtentheils aus Imkern bestanden, doch waren auch einige Händler darunter. Auf dem Tauenzienplatz und Neumarkt waren ca. 120 Verkäufer anwesend. Auf dem Ringe wurden im Ganzen 9500 Liter und auf den übrigen Marktplätzen ca. 2000 Liter, im Ganzen also 11,500 Liter Honig und ca. 500 Pfund Wabenhonig feilgeboten. Die Preise blieben im Laufe des Vormittags unverändert. Für klaren reinen Honig wurde pro Liter 2 Mark 40 Pf. und für geringen 2 Mark 20 Pf. und 2 M. je nach Qualität bezahlt. Wachs wurde mit 1 M. 35 Pf. bis 1 M. 40 Pf. verkauft. Die Verkäufer gehörten den verschiedensten Kreisen des Breslauer Regierungsbezirkes an, doch waren auch einige vom Riesengebirge her mit Gebirgshonig hier eingetroffen. Der Verkauf ging lebhaft von statten, da sehr viel in kleinen Quantitäten vom Markte genommen wurde. Pfefferküchler, Fenchelhonigfabrikanten, Apotheker, Kaufleute und Händler machten Einkäufe von größeren Quantitäten. Der größte Verkehr fand auf dem Ringe in der Nähe des Standbildes Friedrichs des Großen statt, wo die Verkäufer in dreifachen Reihen aufgestellt waren, doch auch auf den übrigen Marktplätzen bekundete sich ein recht reger Verkehr. Nachmittags gegen 4 Uhr war der Honigmarkt als beendet zu betrachten.

=ββ= [Saatenstand.] Durch die anhaltend rauhen Nord- und Ostwinde haben bereits die Herbstsaaten, welche nicht ganz kräftig waren, so gelitten, daß eine gute Ernte von Herbstsaaten nicht mehr zu erwarten steht, theilweise müssen selbige sogar ausgeackert und mit Sommersaat bestellt werden.

—ρ. [Prämiirung.] Dem Freistellenbesitzer Hellmann zu Pilsnitz, Kreis Breslau, ist es gelungen, einen Baumfrevler, der eine Anzahl Bäume an der Dyhernfurther Straße beschädigt hat, in der Person eines Einwohners von Klein-Masselwitz zu ermitteln. Der Baumfrevler wurde durch Erkenntniß des hiesigen königl. Kreisgerichts mit 14 Tagen Gefängniß bestraft. Hellmann hat von der königl. Regierung eine Prämie von 15 Mark und aus der Pilsnitzer Amtskasse eine solche von 10 Mark erhalten.

* [Gesellschaftsreise.] Die vom Carl Stangen'schen Reisebureau (Berlin, Markgrafenstr. 43) veranstaltete 32. Gesellschaftsreise nach Italien ist am 8. d. M. angetreten worden. Die Betheiligung war, wie gewöhnlich, eine recht zahlreiche. Zu der in Vorbereitung begriffenen 33. Gesellschaftsreise nach Italien, deren Beginn auf den 25. April festgesetzt bleibt, liegen bereits Anmeldungen vor. — Auch diese Reise umfaßt ganz Italien (einschließlich der oberitalienischen Seen!) und führt bis Neapel. — Prospecte giebt das obengenannte Bureau gratis aus.

μ [Seltener Besuch im Schweidnitzer Keller.] Eines seltenen Besuches hatte sich am heutigen Nachmittage der „Schweidnitzer Keller" zu erfreuen. Zwei Männer, Begleiter eines mit einem Hunde bespannten kleinen Möbelwagens, konnten es nicht über sich gewinnen, an genanntem Keller vorbeizufahren, ohne sich bei des Tages Last und Hitze durch einen kühlen Trank zu stärken. Sie überließen demzufolge das Fuhrwerk der Obhut ihres Hundes und stiegen hinab in Gambrin's Reich. Herrlich mundete der Gerstensaft, als plötzlich ein donnerähnlicher Lärm ihre Aufmerksamkeit erregte und — siehe da — der Hund, dem das längere Warten oben wahrscheinlich zu langweilig geworden, kam sammt dem Wagen die steinerne Kellertreppe hinabgestürmt, mit lautem Bellen seine Gebieter an ihre Pflicht erinnernd; — daß diesem Gast bei seinem plötzlichen Eintritt von allen Seiten Platz gemacht wurde, ist wohl selbstverständlich, ebenso sicher aber auch, daß diese Scene die größte Heiterkeit bei allen Anwesenden hervorrief.

—ρ. [Unglücksfall. — Mißglückter Sprung.] Der auf der Hirschstraße wohnhafte Maurer August B. war vorgestern auf einem hies. Baue mit anderen Arbeitsgenossen damit beschäftigt, einen Kalkkasten auf einen Wagen zu laden. Leider entglitt der Kalkkasten den Händen der Maurer und fiel dem erwähnten B. mit solcher Wucht auf das rechte Bein, daß dasselbe im Oberschenkel gebrochen wurde. — Der Schulknabe Theodor K., Sohn eines hiesigen Kürschners, befand sich vorgestern mit mehreren anderen Knaben auf einem Spaziergange nach Kleinburg. Auf dem Wege übersprangen die Knaben die an der Straße befindlichen Gräben. Infolge Mißglückens eines derartigen Sprunges hatte der Knabe K. das Unglück, in den Graben zu stürzen und das rechte Bein im Oberschenkel zu brechen. — Beide Verunglückte befinden sich im hiesigen Kranken-Hospital der Barmherzigen Brüder in Pflege und ärztlicher Behandlung.

+ [Vermißt] wird seit dem 7. d. Mts. die auf der Klosterstr. Nr. 44a wohnhafte, 33 Jahre alte Zimmergesellenfrau Dorothea Pätzold. Die Angehörigen befürchten, daß der erwähnten Frau, welche seit längerer Zeit an Schwermuth leidet, irgend ein Unglück zugestoßen sein dürfte.

B. [Auffinden eines Leichnams.] Auf Coseler Territorium wurde gestern früh die Leiche einer unbekannten weiblichen Person aus der Oder gezogen. Die Entseelte, eine kleine Person, trug schwarze Kleidung. Man brachte den Leichnam, welcher keine Spuren äußerer Gewalt zeigte, nach dem Kirchhofe in Kosel.

+ [Polizeiliches.] Gestohlen wurde einer Blumen- und Federhändlerin auf der Schweidnitzerstraße mittelst gewaltsamen Aufbrechens des an der Hausfront aushängenden Schaukastens 2 weiße und eine graue Straußfeder im Werthe von 50 M., einem Kaufmann auf der Neuen Schweidnitzerstraße eine silberne Ankeruhr mit der Fabriknummer 154,208, im Werthe von 60 M., einem Commis auf der Elbingstraße ein blauer Ratiné-Ueberzieher, zwei Droschkenbesitzern auf der Kletschkauer Chaussee aus verschlossener Wagenremise je ein Spritzleder, welches die Diebe von den Droschken losgeschnitten haben, einem Hausbesitzer von der Kleinen Scheitnigerstraße eine Sitzwanne. — Abhanden gekommen ist einem Werkmeister auf der Ohlauer Chaussee eine Perlmutterbroche mit blauem Stein. — Verhaftet wurden zwei Burschen im Alter von 18 Jahren, von denen der eine seiner Mutter ein städtisches Sparkassenbuch in Höhe von 300 M. entwendet hatte. Der andere, als der Hehler, wußte das gestohlene Gut zu versilbern, worauf beide gemeinschaftlich die erhaltene Geldsumme in der leichtsinnigsten Weise vergeudeten. Bei ihrer Festnehmung wurde glücklicherweise noch ein Theil des Geldes vorgefunden.

= **Grünberg**, 9. April. [Realschule. — Prüfungen an der Stadtschule. — Lehrer und Organist Leuschner †. — Sterblichkeits-Statistik.] Dem diesjährigen Programm der hiesigen Realschule erster Ordnung entnehmen wir, daß die Schülerzahl am Schluß des Schuljahres 329 betrug, davon waren 222 einheimische und 107 auswärtige; gegen das Vorjahr wurde die Schule von 12 Schülern weniger besucht. Michaeli verließen 3, Ostern 2 Abiturienten die Schule. Im Lehrercollegium fand keine Veränderung statt. Die Lehrer- und Schülerbibliothek, sowie die verschiedenen Sammlungen wurden theils durch Schenkungen, theils durch Ankauf bedeutend vermehrt. Der Etat pro 1878/79 betrug in wirklicher Ausgabe 47,149 Mark, wozu aus dem Schulgeld der Einheimischen 11,756 Mark, aus dem der Auswärtigen 10,256 M. flossen; die Stadt schoß 24,350 Mark zu. Aus der Aumannstiftung können jetzt schon jährlich 75 Mark Zinsen als Stipendien verliehen werden. Die Versetzung war in diesem Jahr sehr schwach, als Ursache der geringen Versetzung giebt das Programm andauernde Krankheiten unter den Schülern an, es sagt: „Masern, Scharlach und Diphtheritis nahmen, besonders im Herbst, kein Ende; die untersten Klassen waren längere Zeit hindurch von wenig mehr als einem Drittel der Schüler besucht. Bald fehlte der, bald der, so daß der Unterricht nicht von der Stelle kam; wenn die Genesenen wieder eintraten, bedurften sie längere Zeit, um wieder gleichen Schritt halten zu können. Durch diesen Umstand wurde auf die Schlußleistungen der Klassen ein unvortheilhafter Einfluß ausgeübt." — Die öffentlichen Prüfungen in den 21 Klassen der evangelischen Volksschule wurden am Sonnabend, die in der katholischen Schule gestern beendet. Das Ergebniß der Prüfungen hat in beiden Schulanstalten recht befriedigt. — Unter großer Betheiligung des Publikums, der Vertreter der städtischen Behörden, unter Theilnahme sämmtlicher Lehrer aller hiesigen Schulanstalten fand gestern die Beerdigung des Lehrers und Organisten Herrn Friedrich Leuschner statt. Am Sonnabend starb derselbe plötzlich am Herzschlage, nachdem er erst kurz vorher von einer langen schweren Krankheit genesen war. Seit 1837 war der Verstorbene Lehrer an der hiesigen Friedrichsschule, seit 1852 Organist an der hiesigen evangelischen Kirche. Als Lehrer und Organist hatte sich der nun Dahingeschiedene einen über Grünbergs Grenze hinausgehenden Ruf erworben, nicht selten wurde er sogar an entferntere Orte zur Abnahme von Cantoren- und Organistenprüfungen berufen; als College hatte sich der Verstorbene durch seinen biederen und aufrichtigen Charakter, wie selten ein anderer Mensch zahlreiche Freunde erworben. Friede seine Asche! — Im ersten Quartal dieses Jahres sind hier 76 Personen gestorben, 6 weniger als im ersten Quartal vorigen Jahres. Von den 76 Verstorbenen starben 10 am Schlagfluß.

= **Aus dem Kreise Lüben**, 9. April. [Plötzlicher Wahnsinn. — Krankheiten. — Saatenstand.] Vor Kurzem wurde der auf dem Dominium Buchwald dienende Pferdeknecht Kühn plötzlich vom Wahnsinn befallen, der gleich so heftig auftrat, daß den Kranken drei Männer kaum zu halten vermochten, obwohl Kühn ein kleiner, schmächtiger Mann ist. Wie Referent in Erfahrung gebracht hat, ist Kühn in das Krankenhaus zu Lüben geschafft worden. Sollte die Krankheit unheilbar sein, so wäre die Lage seiner Familie eine sehr traurige. Er hat eine Frau und 4 kleine Kinder. — Die Krankheiten unter Erwachsenen, wie auch Kindern nehmen nicht nur nicht ab, sondern mehren sich leider noch. — Unsere Saaten stehen im Allgemeinen noch gut. Die Roggenernte verspricht gut zu werden, wenn nicht etwa noch ganz besondere Unglücksfälle eintreten. Freilich wäre ein warmer Regen sehr erwünscht.

H. **Hainau**, 9. April. [Militär-Schießstand. — Begräbniß. — Irrsinniger. — Amtseinführung. — Unglücksfall.] Wegen allgemeiner Unsicherheit war vor circa zwei Jahren der Militär-Schießstand unserer Dragoner, außerhalb des Weichbildes der Stadt, nach Niedermichelsdorf verlegt worden. Doch auch hiergegen wurden seitens eines Gutsbesitzers Einwendungen geltend gemacht. Die durch einen Intendanturbeamten dieserhalb vorgenommene Besichtigung qu. Schießstandes hat später ergeben, daß erwähnte Beschwerde wegen Gefährdung der angrenzenden Ländereien insofern begründet ist, als die in unmittelbarer Nähe des Kugelfanges liegenden Ackerflächen während des Schießens auf weite Distanzen von fehlgehenden Kugeln bestrichen werden können, und demnach gemieden werden müssen. Da eine nochmalige Verlegung wegen Mangels einer geeignetern Schießstätte gegenwärtig schwer oder nicht ausführbar ist, und anderweitige Vorsichtsmaßregeln nicht angebracht werden können, so ist dem Betheiligten für die ihm durch das Schießen entstehende Erschwerung bei Bewirthschaftung der Aecker nachträglich eine Entschädigung von 100 M. pro Anno gewährt worden. — Gestern Nachmittags bewegte sich unter seltener Theilnahme der Einwohnerschaft ein Leichenzug nach unserem Friedhofe; weniger imposant durch die Menge der zwei Särge Begleitenden, als dadurch ergreifend, daß ein Ehepaar beerdigt wurde, welches innerhalb einer Stunde, freilich in hohem Alter stehend, verschieden war, ohne daß sowohl die Angehörigen, als jeder der betagten Gatten den Tod so nahe geglaubt, da der Ehegatte nicht einmal bettlägerig gewesen war. Die so unerwartet, fast gemeinsam, Verstorbenen waren der hiesige Schuhmachermeister Aug. Reimann und seine Frau Johanna, geb. König, welche im Laufe des künftigen Jahres das goldene Ehejubiläum gefeiert haben würden, wenn nicht vorher der Tod Beide noch in gemeinsamem Grabe vereinigt hätte. — In diesen Tagen besuchte ein gut gekleideter, junger Mann auch unsere Bahnhofs-Restauration, wiederholt erklärend, daß er mit unserer Kaiserfamilie baldigst in ein Verwandtschaftsverhältniß treten werde, demzufolge er an Anwesende die höchsten Ehrenämter vertheilte, aber auch versichernd, daß unser Ort in den nächsten Tagen durch dreißig Cavallerie-Regimenter in die Luft gesprengt werden würde. Man versuchte endlich, den Irren in das hiesige Hospital zu bringen und gebrauchte dabei die List, dies als das kaiserliche Palais resp. Portierwohnung zu bezeichnen. Kaum eingetreten, erkannte er die Situation, konnte nur mit Mühe bewältigt werden, tobte die Nacht hindurch weiter und zerriß die ihm angelegte Zwangsjacke, so daß militärische Hilfe requirirt werden mußte. Seine Aussage, daß er aus Gräditz bei Schweidnitz gebürtig sei, erwies sich zufolge telegraphischer Nachfrage als richtig, und noch an demselben Tage wurde der Bedauernswerthe nach dort zurückgeholt. — In Neudorf am Rennwege, an der Hainau-Goldberger Straße, wurde im Laufe voriger Woche der aus Cunnewalde bei Bautzen berufene Lehrer Hille durch den Local-Schulen-Inspector, Diakonus Knönagel aus Goldberg, feierlich in sein Amt eingeführt. — Dinstag gerieth im angrenzenden Conradsdorf ein Arbeiter in eine Siedeschneidemaschine, wobei ihm drei Finger abgeschnitten wurden.

—ch. **Lauban**, 9. April. [Petition. — Jahresbericht. — Bürgerrechtsgeld. — Unglücksfall. — Verbot.] Von Seiten der Braunkohlen-Industriellen der Oberlausitz hat vor einigen Tagen in Görlitz eine Conferenz stattgefunden, in welcher beschlossen wurde, eine Petition an den Reichskanzler zu richten, in welcher ersucht wird, die Interessen des deutschen Braunkohlen-Bergbaues zu schützen. Von allgemeinem Interesse dürften die Zahlen der Petition sein, welche den steigenden Import der böhmischen Braunkohle nachweisen. Hiernach betrug die Ein- resp. Durchfuhr der böhmischen Kohle allein nach Sachsen im Jahre 1854 2,164,000 Centner, 1873 24,676,000 Ctr., 1877 40,600,000 Ctr. Eine der Petition beigefügte Statistik der oberlausitzer Werke in Sachsen weist nach, daß dieselben im Jahre 1877 gegen 1873 weniger producirten 907,124 Centner, 226,587 Mark weniger vereinnahmten und die Arbeiterzahl sich um 422 verringerte. — Dem Jahresberichte des hiesigen Gymnasiums entnehmen wir Folgendes: Auch im verflossenen Schuljahre sind auf dem hiesigen Gymnasium verschiedene Personalveränderungen vorgekommen. Das Lehrer-Collegium wurde nach dem Ausscheiden des nach Osterode a. H. berufenen Herr Ternberg durch den zum 4. ordentlichen Lehrer gewählten Herrn Dr. Wilke ergänzt. Ebenso trat Herr Candidat Maisan seine Thätigkeit an, der dem hiesigen Gymnasium zur Ableistung des vorschriftsmäßigen Probejahres überwiesen worden war. Am 27. Juni wurde der älteste Lehrer des Collegiums, Herr Oberlehrer Dr. Bock, nach kurzer Krankheit der Anstalt durch den Tod entrissen. Seine Lehrfächer wurden zum größeren Theile dem Herrn Candidaten Voigt übertragen. Herr Dr. Thamm und Herr von Renesse ascendirten zu derselben Zeit in die 1. resp. 2. ordentliche Lehrerstelle. Am 6. Febr. d. J. starb der Prorector emeritus Haym, welcher vor 1½ Jahren in den wohlverdienten Ruhestand getreten war. — Zu der diesjährigen Osterprüfung hatten sich 7 Oberprimaner gemeldet, welche sämmtlich die Prüfung bestanden, zwei von ihnen konnten von der mündlichen Prüfung dispensirt werden. — Das vorjährige Schuljahr schloß mit einem Bestande von 150 Schülern; im Laufe des Jahres wurden inscribirt 37 Schüler, die Anstalt wurde also überhaupt von 187 Schülern besucht. An der Anstalt wirkten mit Einschluß des Directors im Sommersemester 12, im Wintersemester 13 Lehrer. Auch im verflossenen Jahre sind der Anstalt verschiedene Geschenke überwiesen worden. — Wie den Lesern der Zeitung schon früher mitgetheilt, waren gegen Weihnachten v. J. eine Anzahl hiesiger Bürger aufgefordert worden, noch nachträglich ihr Bürgerrechtsgeld zu zahlen. Herr Commissionsrath Pyrtosch, welcher der Ansicht war, daß nach dem Freizügigkeitsgesetze, welches sonstige besondere Communal-Abgaben wegen Erwerb der Gemeindeangehörigkeit aufhob, und weil ferner hierorts keine darauf bezügliche statuarische Bestimmungen getroffen waren, er nicht verpflichtet sei, ein Bürgerrechtsgeld zu entrichten. Derselbe wandte sich Beschwerde führend an die königliche Regierung, welche sich jedoch der Ansicht des Beschwerdeführenden nicht anschloß. Auch der Minister des Innern hat die Beschwerde zurückgewiesen und zwar mit dem Hinweis, daß nach § 6, Absatz 2 des Gesetzes vom 14. Mai 1860 in den Städten, wo zur Zeit des Erlasses jenes Gesetzes ein Hausstandgeld erhoben wurde, bis zur anderweitigen Feststellung das Bürgerrechtsgeld mit gleichem Betrage an dessen Stelle tritt und diese Bestimmung durch § 2 des Gesetzes vom 2. März 1867 nicht aufgehoben ist. Demnach sind trotz des Gesetzes vom 2. März 1867 sämmtliche Bürger verpflichtet, ein Bürgerrechtsgeld zu zahlen. — Vorigen Freitag Abend hat sich auf dem Bahnhof zu Kemnitz ein höchst bedauerliches Unglück zugetragen. Der Bremser Boltmann aus Fennig bei Lauban hatte beim Wegfahren des Zuges, wahrscheinlich beim Aufsteigen, das Unglück, herabzugleiten, wobei er unter die Räder gerieth. Der Verunglückte wurde erst auf der nächsten Station vermißt, wo jedoch schon die telegraphische Depesche eingetroffen war, daß der Leichnam, auf fürchterliche Weise verstümmelt, auf dem Schienengeleise aufgefunden worden sei. Der Bedauernswerthe hinterläßt eine Frau und 6 Kinder. — Das übliche Betteln am Gründonnerstage ist hierorts in diesem Jahre polizeilich verboten worden.

s. **Waldenburg**, 9. April. [Vom Vereine zur Förderung des Wohles der arbeitenden Klassen im Kreise Waldenburg.] In der letzten Sitzung, die der Vorstand und Ausschuß des Vereins unter Vorsitz des General-Directors Dr. Riedel aus Fürstenstein abhielten und welcher der königliche Landrath Dr. Bitter beiwohnte, berichtete zunächst der Kassenführer, Berginspector Seidel, daß der Verein 391 Mitglieder zähle, die Jahresbeiträge regelmäßig eingegangen seien und sich der Kassenbestand augenblicklich auf 3300 M. belaufe. Hierauf wurde nach eingehender Debatte beschlossen, bei dem Buchdruckereibesitzer Schröter in Freiburg ein Vereinsblatt unter dem Namen „Der Feierabend des Arbeiters" vorläufig bis zum Schluß des Kalenderjahres wöchentlich ein Mal erscheinen zu lassen und zwar Nr. 1 in 6000 und die übrigen Nummern in je 3000 Exemplaren. Die zur Verwaltung des Blattes gewählte Commission besteht aus dem Gymnasial-Oberlehrer Guhrauer und dem Berginspector Kühnel. Nach den Anträgen des Vorstandes faßte sodann die Versammlung einstimmig den Beschluß, die schon früher angeregte Errichtung von Arbeitsschulen nach dem Muster der Clausson-Kaas'schen nunmehr zur Ausführung zu bringen und zunächst in Ober-Waldenburg und in Dörnhau oder in einem anderen Weberdorfe solche Schulen einzurichten. Der Vorstand hat bereits öffentlich bekannt gemacht, daß am 23. April d. J. die Arbeitsschule in Ober-Waldenburg eröffnet wird und in derselben Knaben im Alter von 10 bis 15 Jahren in verschiedenen Fertigkeiten der Hand, als Tischler-, Holzdrechsler-, Buchbinder- und Korbflechterarbeiten, unentgeltlich unterrichtet werden sollen. Der Unterricht findet Mittwoch und Sonnabend, Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, statt. Die Herren Gebrüder Alberti haben in dankenswerther Weise dem Vereine ein geeignetes Local unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Da die zur Unterhaltung der Schule bewilligte Summe von 1200 M. immer noch niedrig bemessen ist, so hat der Vorstand die Freunde und Gönner des Vereins um Zuwendung von Werkzeugen und Materialien ersucht. Zum Dirigenten der Anstalt ist bereits in einer früheren Sitzung der Director und Stadtrath Leistikow gewählt worden. Die Fachlehrer sind vorzugsweise Handwerksmeister. Der Vorstand entsandte in diesen Tagen den Factor Rödenbeck nach Berlin mit dem Auftrage, sich von der Einrichtung der dortigen Arbeitsschulen genaue Kenntniß zu verschaffen und demnächst eingehend darüber Bericht zu erstatten.

⊙ **Trebnitz**, 9. April. [Beginn der Eisenbahn-Vorarbeiten. — Unglücksfälle. — Für Schwetz.] Nach Mittheilung der Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft sind die Vorarbeiten für eine Eisenbahn untergeordneter Bedeutung von Hundsfeld nach Trebnitz an den Ingenieur und Feldmesser Knoch aus Breslau verdungen worden und wird im Laufe der nächsten Tage damit begonnen werden. Die betreffenden Guts- und Gemeindevorstände werden deshalb vom Kreis-Landrath aufgefordert, dem Feldmesser Knoch nach Möglichkeit entgegen zu kommen. — Vor Kurzem stürzte ein Gärtnergehilfe von einer 12 Fuß hohen Leiter derartig auf die rechte Seite des Schädels, daß er bewußtlos liegen blieb, sich dabei heftig erbrach, während aus dem Ohre sich in kurzen Intervallen Blut in nicht unerheblicher Menge ergoß. Gleichzeitig hatte er sich eine 6 Centimeter klaffende Wunde an dem rechten Theile des Schädels zugezogen. Der Verunglückte fand hilfreiche Aufnahme im hiesigen Malteser-Krankenhause. — In dem letzteren hatte vor einiger Zeit eine Wäscherin mit einer an sich ganz unbedeutenden Verletzung der Hand, durch Nadelriß verursacht, die Wäsche eines Kranken gewaschen. Kaum 24 Stunden später zeigte die nicht beachtete Wunde eine auffällige Röthe und Geschwulst, welche sich vom Rücken der Hand aus bis über den ganzen Oberarm verbreitete, wobei sich beim Einschneiden eine übelriechende Flüssigkeit entleerte, gleichzeitig nahm die Wunde eine derartige Beschaffenheit an, daß das Unterhautszellgewebe gänzlich zerfiel, und die ursprünglich kaum meßbare Wunde bald die Größe eines Fünfmark-Stückes erreichte, so daß eine Blutvergiftung zu befürchten war. Doch der sehr energischen Anwendung der hierbei gebotenen Mittel ist es zu danken, daß die an sich außerordentlich kräftige Person wieder genesen ist und der täglichen Beschäftigung nachgehen kann. Immerhin dürfte dieser Fall zu großer Vorsicht mahnen. — Am 6. d. M. hielt Herr Lieutenant Hoche im Göbel'schen Saale zum Besten der in Schwetz durch Ueberschwemmung Verunglückten einen mit großer Fachkenntniß und vielem Fleiße ausgearbeiteten Vortrag über „Klang und Lautmalerei in der deutschen Sprache". Es würde zu weit führen, wenn wir auch nur einen annähernden Ueberblick des wirklich spannenden Vortrages geben wollten. Wir begnügen uns deshalb zu constatiren, daß es Herrn Hoche vortrefflich gelungen ist, seine Zuhörer durch eine klare und Allen verständliche Ausdrucksweise bis an's Ende zu fesseln, ohne dabei dem rein wissenschaftlichen Charakter seiner Arbeit Abbruch gethan zu haben. Allseitiger Applaus lohnte am Schlusse des Vortrages die Bemühungen des Redners. Die Gesammt-Einnahme stellte sich auf 48 M. 55 Pf., so daß nach Abzug der Auslagen 42 M. 65 Pf. an den Magistrat zu Schwetz eingesandt werden können.

J. P. **Glatz**, 10. April. [Spielschule.] Fräulein Elisabeth Beyer aus Sprottau, welche das Kindergärtnerinnen-Seminar in Breslau besucht und das Examen gut bestanden, hat sich bereit erklärt, in Glatz eine Spielschule für Kinder, welche das schulpflichtige Alter noch nicht erreicht haben, zu gründen, wenn eine genügende Anzahl Kinder zur Aufnahme angemeldet wird. In dieser Schule, welche im Winter in einem in der Stadt gelegenen Locale, in den Sommermonaten aber in einem größeren Garten Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr gehalten werden soll, würden die Kinder mit solchen Spielen beschäftigt, welche dazu angethan sind, die schlummernden Anlagen schon früh zu wecken, z. B. Flechtspiele mit Papier und Stroh, Modelliren mit Thon, Stäbchenspiele und außerdem unter Berücksichtigung des Alters mit den Grundelementen der Elementarschulen, Lernen des A B C, Schreiben, Zählen, Singen, Erzählen anregender Geschichtchen, Auswendiglernen von Gedichten, Gebeten u. s. w. Die Höhe des Schulgeldes würde sich nach der Anzahl der die Schule besuchenden Kinder reguliren, monatlich aber 3 M. nicht übersteigen. Herr Bürgermeister Schüler ist gern bereit, jede weitere Auskunft in dieser Angelegenheit zu ertheilen und insbesondere Anmeldungen, welche übrigens recht bald erfolgen müßten, entgegenzunehmen.

n. **Bernstadt**, 8. April. [Kaufvertrag. — Dr. Zickler's Knaben-Institut. — Typhus.] Am 3. d. M. ist der Kaufvertrag zwischen dem Justizfiskus und der Stadtgemeinde Bernstadt, betreffend den Brandplatz in der Junkernstraße, abgeschlossen worden. Der Bau des Amtsgerichtsgefängnisses, welches bereits am 1. October in Benutzung genommen werden soll, wird nun wohl schleunig in Angriff genommen werden. — Gestern fand unter Leitung des Revisors, Herrn Pastor Lanzke, die Prüfung der Zöglinge des Dr. Zickler'schen Knaben-Instituts statt. Dieselbe ergab in allen Abtheilungen, besonders aber in der Oberabtheilung höchst günstige Resultate. Herr Dr. Zickler bereitet seine Zöglinge bis zur Tertia eines Gymnasii vor. — Leider haben wir noch viele Typhuskranke hier und zwar nicht bloß in der Civilbevölkerung, sondern auch unter dem Militär; es sollen von letzterem nahezu 30 Mann erkrankt sein; doch sind glücklicherweise von den Erkrankten fast noch gar keine gestorben, da die Aerzte alles Mögliche aufbieten, um ihre Patienten wieder herzustellen.

n. **Bernstadt**, 9. April. [Brandstiftung. — Aufgefundene Leiche. — Typhus.] Vor Kurzem brannte in Schönau eine Scheune nieder. In Folge dessen wurde als der Brandstiftung dringend verdächtig vor einigen Tagen der Gemeinde-Vorsteher S. daselbst auf Anordnung der königl. Staatsanwaltschaft zu Oels verhaftet und in das Kreisgerichts-Gefängniß zu Oels abgeliefert. — Wie verlautet, soll am 18. d. M. die Mitzinger'sche Brandstiftungs-Angelegenheit vor dem Schwurgericht in Breslau zur Verhandlung kommen. — Vor Kurzem wurde im Pfarrgarten zu Woitsdorf der Leichnam eines gewissen Schöpke aus Patschkey gefunden. Der Verstorbene hielt noch ein Stück Brot in der einen Hand und wird deßhalb vermuthet, daß ein Schlagfluß dem Leben des Schöpke ein Ende gemacht hat. — Eben so schnell verstarb ein früherer Schwarzviehhändler aus der

Provinz Posen, der seit einiger Zeit vagabondirte, während der Nacht im Stalle des Gasthauses zu Ziegelhof. — Wie bereits berichtet, sind einige zwanzig Mann unserer Garnison am Typhus erkrankt und ist in Folge der Ueberfüllung des Militär-Lazareths von den städtischen Behörden der Militär-Verwaltung ein Zimmer im städtischen Krankenhause zu Militärzwecken eingeräumt worden. Ein Brunnen bei der Kaserne wurde gesperrt. Es wird vermuthet, daß der Krankheitskeim in die hiesige Kaserne von auswärts eingeschleppt worden ist, da die erste Erkrankung am Typhus bei der Schwadron während des Manövers vorkam.

—r. **Namslau**, 9. April. [Höhere Töchterschule. — Kreis-Angelegenheiten.] Am 7. d. Mts. hat unter dem Vorsitz des Local-Schul-Revisors, Herrn Pastor Schwartz, die Prüfung der von dem Fräulein Bobertag errichteten höheren Töchterschule stattgefunden. Die Prüfung, der ein zahlreiches Auditorium beiwohnte, hat in allen Klassen ein sehr befriedigendes Resultat gewährt. Die Anstalt, welche seitens der Stadt eine jährliche Subvention von 450 M. erhält, wird gegenwärtig von 44 Schülerinnen besucht. — Der Namslauer Kreisausschuß läßt den Mitgliedern des Kreistages den Kreishaushaltsetat pro 1879/80, dessen Genehmigung in der nächsten Sitzung erfolgen soll, mit folgendem Bericht über die Verwaltung und den Stand der Kreis-Communal-Angelegenheiten des hiesigen Kreises zugehen: Wie bereits im vorjährigen Bericht erwähnt war, werden nach dem Kreistagsbeschlusse vom 4. Juli 1877 die Zinsen des Kreisvermögens nicht mehr zum Capital geschlagen, sondern auf die zu leistenden Communal-Beiträge in Anrechnung gebracht. Wie in dem abgelaufenen Etat, sind nun auch in dem neu vorgelegten Etat die Capitalszinsen auf das Manco in Anrechnung gebracht. Die Strecken Schmograu-Dorf, Droschkau-Wald und fiscalischer Forst Glausche sind im Jahre 1878 in chaussirte Wege nach dem System des Herrn Landraths Salice-Contessa umgewandelt worden und haben einen Kostenaufwand von ca. 14,714 M. erfordert. Nach dem vorjährigen Etat sollten die Chaussirungen im Dorf Schmograu, Droschkau-Glauscher-Wald und die Neuschüttuug der Chausseestrecke Namslau-Simmelwitz auf die beiden Etatsjahre 1878/79 und 1879/80 vertheilt werden. Für die Strecke Simmelwitz-Namslau war es aber nicht möglich gewesen, das erforderliche Material zu beschaffen, weshalb von der im Etat vorgesehenen Hälfte der Neuschüttung Abstand genommen werden mußte. Dagegen konnte die Fertigstellung der Schmograuer Dorfstraße und die Strecke Droschkau-Glauscher-Wald um so mehr ins Auge gefaßt werden, als das bereits angefahrene Material den Verkehr im Dorfe Schmograu, noch mehr aber auf der nur 24 Fuß breiten Droschkauer Straße belästigte. Hierzu trat noch der Umstand, daß bei Gelegenheit der Besichtigung der hiesigen chaussirten Wege durch den Herrn Landeshauptmann von Uthmann und den stellvertretenden Landeshauptmann, Herrn Grafen Zedlitz, die sich beide über die neuen Verkehrsanlagen sehr beifällig äußerten, die Zusage ertheilt wurde, die im Etat nur mit der Hälfte angesetzte Subvention der Provinz zum vollen Betrage zu gewähren. Ebenso hat auch der Forstfiscus die volle Subvention bewilligt. Es konnten daher mit Zuhilfenahme dieser und der für Simmelwitz-Namslau ausgeworfenen Summen die Chaussirungsarbeiten in Dorf Schmograu und von Droschkau bis durch den fiscalischen Forst Glausche in einem Jahre ausgeführt werden, ohne den Etat wesentlich zu überschreiten. Aus den angeführten Gründen und da die beantragte, aber anfänglich von der kgl. Regierung Abth. III. abgelehnte Subvention von 1500 M. für die in den Jahren 1876 und 1877 hergestellte Strecke Kaulwitz-Schmograu nachträglich in sichere Aussicht gestellt worden ist, erwartet der Kreisausschuß, daß die stattgefundene Abweichung vom Etat pro 1878|79 die nachträgliche Genehmigung und Billigung der Kreis-Versammlung finden werde. In dem Etatsjahre 1879/80 sollen zur Ausführung kommen: 1) die Neuschüttung auf der Chausseestrecke Namslau-Simmelwitz in Länge von 2000 Metern mit einer Anschlagssumme von 4180 M.; 2) Fortsetzung der Chaussirung der Strecke Droschkau-Reichthal vom fiscalischen Walde ab in Länge von 1000 Metern mit einer Anschlagssumme von 4964 M. Der Kreistag ist seit dem 1. April 1878 nur dreimal zusammengetreten und hat 31 Vorlagen erledigt. Der Kreisausschuß hat 20 Sitzungen mit 13 Audienzterminen abgehalten. Sein Geschäfts-Journal weist bis ult. December 1878 1009 Nummern nach, welche ihre Erledigung gefunden haben. Im abgelaufenen Jahre kamen 23 streitige Verwaltungssachen zur Verhandlung.

⁑ **Oels**, 9. April. [Kirchenconcert.] Zum Besten der Ueberschwemmten in Schwetz veranstaltete der Gesangverein für gemischten Chor unter Leitung des Herrn Musikdirector Zimmer ein Kirchenconcert in der Schloßkirche. Herr Gesanglehrer Schubert aus Breslau, dessen schöne Stimme und verständnißvoller Vortrag hier bereits wiederholt die vollste Anerkennung gefunden hat, erfreute die Zuhörer durch den Vortrag der Arien von Graun und Mendelssohn. Die übrigen Solis, welche das sorgfältig ausgewählte Programm noch enthielt, sowie die wohl einstudirten, auf die Passionszeit bezüglichen Chöre von Graun, Löwe, Schicht, Vogt und Mendelssohn verfehlten ebenfalls nicht ihre Wirkung auf die Zuhörer auszuüben. Orgel und Orchester trugen das übrige zum Gelingen des Ganzen bei.

D—l. **Brieg**, 9. April. [Vom Gymnasium. — Elektrische Beleuchtung.] Dem eben vom Director, Prof. Guttmann, herausgegebenen Osterprogramm ist zu entnehmen, daß das hiesige königliche Gymnasium im vergangenen Schuljahre von 300 Schülern besucht war. Davon waren 188 Hiesige, 112 Auswärtige, 203 evangelisch, 65 katholisch, 32 jüdisch. Im Laufe des Schuljahrs starb Oberlehrer Adolf Prisich, der seit 1852 an der Anstalt gewirkt hat. Als wissenschaftlicher Hilfslehrer trat Herr Fr. A. Cramer vom protestantischen Gymnasium in Straßburg ein. Für diesen, welcher als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium in Ratibor geht, ist Dr. Regel aus Breslau berufen worden. 14 Schüler verließen die Anstalt mit dem Zeugniß der Reife. Dem Programm ist als wissenschaftliche Arbeit beigegeben: „Die fundamentalen Lehrsätze von der Geraden und der Ebene, mit Rücksicht auf die Zwecke des Unterrichts methodisch entwickelt von Oberlehrer Theodor Duda.“ — Im Laufe dieses Sommers wird elektrische Beleuchtung den Garten der hiesigen Actienbrauerei erhellen. Die Einrichtung derselben ist bereits beendet. Die Maschinen, aus der Fabrik von Siemens u. Haske in Berlin, sind in voriger Woche aufgestellt worden und fanden am Sonnabend und Montag Abend bereits Beleuchtungsversuche statt. 4 im Garten vertheilte Flammen geben eine Lichtstärke, welche etwa 120 Gasflammen gleicht und durch welche der Garten fast taghell erleuchtet wird. Der Preis stellt sich pro Flamme und Stunde auf etwa 50 Pf.

Oppeln, 9. April [Das erste Dampfschiff in Oppeln!] Gestern, am 8. d. Mts., Vormittags nach 9 Uhr, kam der Rad-Dampfer „Maria Toni“ mit zwei leeren Schleppkähnen von Brieg hier an, das erste Dampfschiff, welches Oppeln gesehen, weshalb sich auch bis zu dessen Nachmittags nach 2 Uhr erfolgten Abfahrt eine sich immer wieder ergänzende Menschenmenge an der Landungsstelle, dem städtischen Magazinplatze zwischen den beiden Oderbrücken, eingefunden hatte. Der Dampfer war mit Flaggen und Laubgewinden geschmückt, auch an der Landungsstelle Seitens der Stadt Flaggen und Fahnen aufgestellt worden, und gaben drei Kanonenschläge das Zeichen zur Abfahrt. Gegen 30 Personen, darunter die Spitzen der städtischen Behörden, Herren Bürgermeister Götz, Beigeordneter Justizrath Mouillard, Stadtverordneten-Vorsteher Dampfbrauerei-Besitzer Friedländer, sowie mehrere Mitglieder des Magistrats nahmen an der Fahrt bis Brieg Theil. Bei günstigem Wasserstande sollen regelmäßige Fahrten zwischen Brieg und Oppeln eingeführt werden. (Oppelner Wochenblatt.)

R. B. **Oppeln**, 9. April. [Gewerbe-Verein.] Am 7. d. M. fand wieder eine allgemeine Versammlung des Gewerbe-Vereins statt, an welcher außer den Mitgliedern noch einige eingeführte Gäste Theil nahmen. Der Vorsitzende, Herr Fabrikinspector Dr. Bernoulli, erinnerte an die Beantwortung der im Fragebogen seitens des Central-Gewerbe-Vereins in Betreff der Innungen gestellten Fragen: Herr Apotheker Exner erklärte die richtige Anwendung der vielfachen, jetzt gebräuchlichen Putzpulver für unedle und edle Metalle. Für erstere empfahl er verdünnte Schwefelsäure und ein Putzpulver aus Schlemmkreide und Kalk; für die edlen Metalle die Anwendung von Salmiakgeist und eines Pulvers aus einer Verbindung von Kieselsäure mit Wiener Kalk (Trüffel) oder mit Thonerde, oder mit Eisen und Magnesia (s. g. Silberputz). Speciell für Goldsachen eigne sich das Abwaschen mit Seifenwasser und eine trockene Abreibung mit Putzroth. — Herr Cigarrenfabrikbesitzer Münzer hielt darauf den angekündigten Vortrag über Tabak und dessen Fabrikation.

δ.— **Ober-Glogau**, 8. April. [Aus der Stadtverordnetensitzung.] In der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung wurde Herr Rathmann Heinrich Heydamm an Stelle des verstorbenen Beigeordneten Herrn Knieling als Beigeordneter für die gesetzliche Dauer gewählt. Sein Gegencandidat Herr Apotheker Müller erhielt nur 6 Stimmen. Dem vom Bürgermeister Herrn Engel erstatteten städtischen Verwaltungsbericht pro 1878 entnehmen wir, daß unsere Stadt ein Activ-Vermögen von 113,194 Mark hat, dem die geringe Passivsumme von 3375 Mark gegenüber steht. Diese günstige Finanzlage unserer Stadt haben wir dem Sparsystem unseres Bürgermeisters Herrn Engel zu verdanken.

□ **Gleiwitz**, 10. April. [Kreis-Communal-Angelegenheiten.] Nach dem Verwaltungsbericht pro 1878/79 setzt sich die Vermögenslage des Kreises, wie folgt, zusammen: 1) Reservefonds mit 52,539 M., 2) Nothstandsgelderfonds mit 14,821 M., 3) Wegebaufonds mit 283 M., 4) Dotationsfonds mit 6870 M., 5) Forderungen an Reservisten und Wehrleute mit 7319 M., 6) Chausseebaufonds mit 389,093 M. — Grundbesitz des Kreises: 1) Chaussee Tost-Rudzinitz. Die Hebestellen Rudzinitz und Ponischowitz sind für 4800 resp. 2500 M. verpachtet worden, es hat demnach eine nicht unwesentliche Erhöhung der Pachterträge gegen das Vorjahr stattgefunden. 2) Chaussee Peiskretscham-Niewiesche-Kreisgrenze, jährlicher Pachtertrag 2250 M. 3) Chaussee Gleiwitz-Kieferstädtel-Kreisgrenze, Pachtertrag 4420 M. 4) Chaussee Gleiwitz-Schönwald-Kreisgrenze, Pachtertrag 1590 M. 5) Chaussee Tost-Langendorf, Pachtertrag 1680 M. 6) Chaussee Peiskretscham-Brynnek. Der Ausbau ist im Monat October vollendet gewesen und betragen die Ausgaben bisher 213,870 M. und bleiben nur mehr zu verausgaben die Grunderwerbungskosten. Die Bauprämie mit 62,260 M. ist nach Aufstellung des Etats eingegangen. 7) Die Chaussee Kottlischowitz-Schwieben-Radun ist am 11. October abgenommen und ist der Bau nach dem Anschlage gut ausgeführt worden. 8) Chaussee Lohnia-Kottulin-Blottnitz. Der auf 184,880 M. veranschlagte Bau ist im Wege des Submissions-Verfahrens an deu Unternehmer Koristka aus Benneschau für die Summe von 172,000 M. in General-Entreprise vergeben worden. Der Ausbau soll am 1. November c. beendigt sein und sind die Arbeiten soweit vorgeschritten, daß die Vollendung der Straße zu dem angegebenen Zeitpunkte zu erwarten ist. Die gesammte Ausgabe ist auf 145,000 M. zu veranschlagen, von welcher jedoch eine Einnahme von 48,000 Mark Bauprämie in Abzug zu bringen ist, so daß die Ausgabe nur ca. 97,000 Mark betragen wird. 9) Chausseebau Bonjowitz-Schalscha. Die Kosten für den Bau derselben waren anschlagsmäßig auf 80,373 M. festgesetzt und ist der Bau für die Summe von 66,700 M., demnach für 17 pCt. unter dem Anschlage, an den Maurermeister von Koschützki aus Tarnowitz vergeben worden. Der Ausbau soll bis 1. October c. vollendet sein. Die gesammte Ausgabe wird voraussichtlich die Höhe von 35,000 M. erreichen. Mit dem Baue der Chaussee Gleiwitz-Rudzinitz soll noch in diesem Jahre begonnen werden. Die Chaussee-Commission hat am 1. März nach 13 Sitzungen die ihr übertragenen Geschäfte erledigt, die Chausseen Peiskretscham-Brynnek und Kottischowitz-Radun, sowie die Chaussee-Verlegungen bei Peiskretscham und Tost abgenommen, den Bau der Chausseen Lohnia-Blottnitz und Bonjowitz-Schalscha vergeben und die Bereisung der Chausseestrecke Gleiwitz-Rudzinitz vorgenommen. — Der Ausbau des Kreisgebäudes erfolgte durch den Maurermeister Lubowski und ist das Haus am 1. October seiner Bestimmung übergeben worden. Die Ausgaben haben bisher 138,988 M. betragen. Es sind noch zu verausgaben für Arbeiten, welche während des Winters nicht ausgeführt werden konnten, 1090 M., so daß die gesammte Ausgabe 140,078 M. betragen wird. Da die Einnahmen die Summe 140,111 M. ergaben, so verbleibt ein Ueberschuß von 33 M. In Wirklichkeit ist jedoch ein Ueberschuß von 3500 M. mehr, demnach im Ganzen 3533 M. erzielt worden, da die vom Kreistage bewilligten Baugelder nach dem vorgelegten Anschlage nur für den Bau der Gebäude und die innere Ausstattung bemessen, die Beschaffung der nothwendigen Einrichtungsgegenstände aber nicht mit einbegriffen war. Der Commission ist es jedoch gelungen, auch die Kosten der Einrichtung des Sitzungssaales und der anderweitigen Bureauräume, im Betrage von 3500 M., aus den ihr zur Verfügung gestellten Summen zu bestreiten. — Die am 9. December vorgenommene Pferde- und Rindviehzählung hat einen Bestand von 5858 Pferden und 22,415 Stück Rindvieh ergeben, von welchen 589 Pferde und 1086 Stück Rindvieh auf die vier Städte des Kreises entfallen. Der Pferdebestand hat sich demnach im Ganzen um 48 verringert und bei den Städten um 9 vermehrt, der Rindviehbestand im Ganzen um 456 und bei den Städten um 60 Stück verkleinert. Es ergiebt sich hieraus ein stetiger Rückgang sowohl des Pferde- als des Rindviehbestandes, welcher seit dem Jahre 1876 um 90 resp. 622 Stück abgenommen hat.

—r. **Krappitz**, 9. April. [Bürgermeisterwahl.] Der Secretariats-Assistent der Eisenbahncommission, Herr Arnold Schirm in Neisse, ist in der heutigen Stadtverordneten-Sitzung zum Bürgermeister der Stadt Krappitz auf die gesetzliche Amtsdauer gewählt worden.

R. **Lublinitz**, 10. April. [Amtsgericht. — Stadt-Etat. — Communalsteuer-Procentsatz. — Stadtsecretariat. — Ueberwachung der Zu- und Abgänge von Rindvieh. — Zur Einschwärzung von Rindvieh. — Wege und Brücken. — Klassensteuer-Censiten. — Vom Vorschuß-Verein. — Obstbaumzucht. — Waldbrände.] Nach Auflösung des hiesigen Kreisgerichts, welches bis jetzt im Rittergutsbesitzer Kielmann'schen Schlosse etablirt ist, erhält der hiesige Ort ein Amtsgericht, welches, wie früher verlautete, in der Stadt untergebracht werden sollte. Da aber der Justizfiscus in der Stadt kein geeignetes Gebäude für ein Amtsgericht fand und ein Neubau eines solchen in Hinsicht eines passenden Terrains ebenfalls auf Schwierigkeiten stieß, so entschloß man sich für Beibehaltung der alten Localitäten zu Schloß-Lublinitz für das demnächstige Amtsgericht. Der diesbezügliche Pacht-Contract ist bereits auf die Periode von 12 Jahren mit dem Besitzer des Schlosses, Herrn Rittergutsbesitzer Kielmann, abgeschlossen worden. Durch diesen Vertrag wird unsere Stadtcommune endlich von ihrer Verpflichtung, die laufenden Reparaturen des Kreisgerichts zu bestreiten, enthoben. Daß dieselben nicht gering waren, hat die Vergangenheit zur Evidenz bewiesen. — Unser Stadt-Etat pro 1879/80 ist in Einnahme und Ausgabe auf 25,504 Mark festgesetzt worden. — Der zu erhebende Communalsteuer-Procentsatz pro 1879/80 wurde auf 180 pCt. festgesetzt resp. ermäßigt. — Das hiesige Stadtsecretariat soll erst am 1. April 1880 definitiv besetzt und bis dahin das gegenwärtige Interimisticum unter der Voraussetzung, daß die Kosten desselben den bisherigen Betrag von 45 Mark monatlich nicht übersteigen, weiter geführt werden. — Mit Rücksicht auf die drohende Gefahr der Einschleppung der Rinderpest bringt soeben unser königl. Landrathsamt den Gemeindevorstehern des Kreises eine früher erlassene Verfügung in Erinnerung und macht denselben bei persönlicher Verantwortung zur allerstrengsten Pflicht, vor Ausstellung von Vieh-Legitimationsscheinen gewissenhaft zu prüfen, ob der Antragsteller die betreffenden Viehstücke auch thatsächlich besitzt, und ob letztere demselben seit länger als vier Wochen gehören. Die Ausstellung falscher Legitimationsscheine ziehe nicht blos die in den Strafgesetzen angedrohten hohen Strafen nach sich, sondern der betreffende Gemeindevorsteher laufe auch Gefahr, daß sich im Falle der Einschleppung der Rinderpest der Reichsfiscus an das Vermögen desselben hält. Die Polizei-Verwaltungen, sowie die Amtsvorsteher und Gendarmen sind deshalb veranlaßt worden, den Zugang an Rindvieh, und daß solcher stets nur aus seuchenfreier Gegend des Inlandes erfolgt, strengstens zu überwachen, auch darauf ein besonderes Augenmerk zu richten, daß Rindvieh zur Fortschaffung per Eisenbahn nur an zuverlässige Personen abgegeben werde. — Bezüglich der Einschwärzung und Beschlagnahme von Rindvieh ist für den hiesigen Kreis festgesetzt worden, daß beschlagnahmtes Rindvieh unbedingt isolirt werden muß, nöthigenfalls unter freiem Himmel bei gehöriger Bewachung. Die Untersuchung dieses Rindviehes durch den Kreis-Thierarzt ist auf das Schleunigste herbeizuführen und das nicht sofort zu tödtende Vieh, dessen Verwerthung zulässig erscheint, ohne Verzug unter Mittheilung des Ergebnisses der vorläufigen Erhebungen und den von dem Kreis-Thierarzt vorzuschreibenden Bedingungen, unter welchen eine Verwerthung der Thiere stattfinden kann, ungesäumt der zuständigen königlichen Steuerbehörde zur Verfügung zu stellen. Auch in den Fällen, wo die beschlagnahmten Thiere aus veterinär-polizeilichen Gründen getödtet werden müssen, sind die entstandenen Verhandlungen der Steuerbehörde einzureichen.“ — Gegenwärtig werden in unserem ganzen Kreise sämmtliche Communicationswege und deren Ueberbrückungen, welche durch den Winter gelitten haben, wieder in Stand gesetzt. Auch die Ergänzung der Baumpflanzung wird überall, wo nöthig, in der Entfernung von höchstens 6 Meter, fleißig betrieben. — Ein Specialfall hat das hiesige Landrathsamt veranlaßt, die Magistrāte und Gemeindevorstände darauf aufmerksam zu machen, daß Klassensteuer-Censiten, welche in einem Orte anziehen, mit dem Steuersatze zu übernehmen und in Zugang nachzuweisen sind, den sie in ihrem früheren Wohnorte entrichtet resp. mit dem sie überwiesen worden sind. — Unser neu constituirter Vorschußverein beruft für den 14. d. seine Mitglieder zu einer General-Versammlung ein und wird in derselben nachstehende Tages-Ordnung zur Erledigung bringen: 1) Mittheilung über die vorgefundenen Restanten, Bestand &c. 2) Ertheilung einer Vollmacht zum gerichtlichen Einschreiten gegen die Restanten event. den alten Vorstand. — Mit der von Grottowski'schen Waisen-Erziehungs-Anstalt hierselbst ist auch seit einer Reihe von Jahren eine von Sedlitzki'sche Stiftung verbunden, welche bezweckt, die Obstbaumcultur im hiesigen Kreise zu heben. Behufs dessen ist ein großer Theil des sehr umfangreichen Gartenterrains der qu. Anstalt zu einer Baumschule eingerichtet, die außer den selbstgezogenen Wildlingen auch eine große Zahl der verschiedensten Sorten von veredelten Obstbäumen enthält. Jeder Grundbesitzer des Kreises darf diese veredelten Obstbäume unentgeltlich erbitten. Die diesbezüglichen Anträge sind jedoch vorher an das hiesige königliche Landrathsamt zu richten. Da die Lehrer hauptsächlich berufen sind, auch die Landescultur zu hegen und zu pflegen und ihren Gemeinden darin mit gutem Beispiele voranzugehen, besonders auf dem Gebiete der Obstbaumcultur, so bietet Herr Anstalts-Director Bittig so eben der Kreislehrerschaft zur schleunigen Empfangnahme an: veredelte Kirsch-, Birnen-, Pflaumen- und Aepfelbäumchen und Johannisbeersträucher. — Bisher haben alljährlich mehrere hier und da ausgebrochene Waldbrände mitunter unsere schönsten Holz-Bestände vernichtet. Um dies für die Zukunft zu verhindern, publicirt das hiesige königliche Landrathsamt eine alte Bestimmung vom 19. April 1756, welche besagt, daß auf geschehene Anzeige sowohl die Bürger als Bauern, „so eine Meile Weges um das brennende Gehölz wohnen, besonders diejenigen, welche Hutung oder freies Holz darinnen haben, sofort ohne Zeitverlust und ohne Widerspruch bei Vermeidung &c., zum Feuerlöschen sich einzustellen haben.“ Es wird schließlich bemerkt, daß, so weit es sich um unterlassene Hilfe bei Bränden in königlichen Forsten handelt, die königlichen Oberförster angewiesen worden sind, gegen die Zuwiderhandelnden die entsprechenden Anträge auf Strafverfolgung zu stellen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau**, 10. April. [Criminal-Deputation. — Preßproceß.] Die „Schlesische Volks-Zeitung“ brachte in ihrer Nummer 265 vom 17ten November v. J., und zwar in der Beilage unter „Provinzielles und kleine Nachrichten“ einen mit der Marke „x y z“ versehenen Artikel, welcher von den jüdischen Mitgliedern der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung handelte. Dieser Artikel sollte gewissermaßen eine Antwort für Herrn Dr. Asch auf die zwischen dem Leinwandkaufmann Rockel und dem Dr. Asch hinsichtlich eines Referats über eine Bezirksvereins-Versammlung gepflogene Zeitungspolemik sein. Es wird darin des Ankaufs des Freund'schen Grundstücks (in der Altbüßerstraße) in einer Weise gedacht, welche, wie die Anklage ausführt, nur zur Verhetzung der christlichen und jüdischen Mitbürger dienen kann und eine Beleidigung für den Reichs- und Landtags-Abgeordneten, Justizrath Freund, enthält. Auf Ersuchen des Beleidigten hat allerdings die „Schlesische Volks-Zeitung“ gemäß § 11 des Preßgesetzes in Nr. 266 eine Berichtigung aufgenommen; dadurch wird aber allein eine vorher behauptete, unwahre Thatsache richtig gestellt, die Beleidigung kommt durch jene Berichtigung nicht in Wegfall. — Herr Alois Franz Jüttner, welcher die fragliche Nummer verantwortlich gezeichnet, saß heute auf der Anklagebank. Er übernimmt auch die Verantwortuug als Verfasser des Artikels, bestreitet aber, Herrn Justizrath Freund durch den Artikel beleidigt zu haben — Herr Staatsanwalt Lindenberg bringt das Schuldig und 50 M. Geldbuße in Antrag, der Gerichtshof erkannte jedoch auf Freisprechung, da eine Beleidigung des Strafantragstellers in den incriminirten Stellen nicht gefunden worden sei.

B. **[Unvorsichtiges Umgehen mit Licht.]** Am Nachmittag des 26. Jan. d. J. brach in den Bodenräumen des Vorderhauses Neue Graupenstraße Nr. 11 (Fuldes Brauerei) Feuer aus. Nur dem schnellen Eingreifen unserer Feuerwehr gelang es, der Weiterverbreitung des Feuers Einhalt zu thun. Es waren 3 Bodenkammern ausgebrannt. Schon am 4. Februar brannte es wiederum in demselben Hause. Im Vorkeller waren Stroh- nnd Papierabfälle in Brand gerathen. In beiden Fällen hat man keine directe Entstehungsursache ermitteln können, wohl aber ergaben die angestellten polizeilichen Recherchen, daß fast sämmtliche Hausbewohner — insonderheit die Dienstboten — ohne jede Scheu in Keller und Böden mit unverwahrtem Licht hantirten. Auf Grund des § 368 al. 5 des Strafgesetzes, wonach Geldstrafe bis zu 60 M. oder Haft bis zu 14 Tagen demjenigen zu Theil wird, welcher „Scheunen, Ställe, Böden oder andere Räume, welche zur Aufbewahrung feuerfangender Sachen dienen, mit unverwahrtem Feuer oder Licht betritt, oder sich denselben mit unverwahrtem Feuer oder Licht nähert“, erhielten drei Dienstmädchen und eine Nätherin aus jenem Hause Strafmandate in Höhe von je 6 M. Die Nätherin hatte die Strafe bezahlt, die Dienstmädchen dagegen Widerspruch erhoben. Zur Verhandlung in dieser Sache stand heute vor dem zweiten Polizeirichter des k. Stadtgerichts, Herrn Stadtgerichtsrath Evmann, Termin an. Die Angeklagten gestanden unumwunden ein, zu verschiedenen Malen im Keller mit freibrennendem Licht gewesen zu sein, entschuldigten sich aber mit Unkenntniß der betreffenden gesetzlichen Bestimmungen, auch behaupteten sie, lediglich im Auftrage ihrer Dienstherrschaften gehandelt zu haben. Laternen seien in ihren Dienstorten gar nicht vorhanden. Der Polizeirichter bedeutete die Mädchen, daß diese Angaben ihre Strafbarkeit nicht ausschließen, daß aber moralisch die Herrschaften zum Ersatz der Strafgelder verpflichtet wären. Nach wiederholter Hindeutung darauf, daß selbst nach einer Ermäßigung im Erkenntniß durch die alsdann hinzutretenden Gerichtskosten die Strafe höher erscheinen würde, zogen die drei Mädchen ihren Einspruch zurück; es behält also beim Strafresolut sein Bewenden.

Handel, Industrie &c.

4 **Breslau**, 10. April. [Von der Börse.] Im Vordergrunde des Geschäfts standen auch heute Bahnen, vor Allem Oberschlesische, auf welche die Nachrichten über die Höhe der Dividende sehr günstig einwirkte. Dieselben erhöhten ihren Cours um volle 4 pCt. Im Uebrigen war das Geschäft wenig belebt. Creditactien gaben bis 424,50 nach, schlossen aber auf bessere Berliner Course etwas höher. Russische Valuta einen Bruchtheil niedriger.

Breslau, 10. April. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) behauptet, gek. — — Ctr., Kündigungsscheine —. per April 115 Mark bezahlt, schließt 115,50 Mark Br. und Gd., April-Mai 115 Mark bezahlt, schließt 115,50 Mark Br. und Gd., Mai-Juni 115,50 Mark Br. und Gd., Juni-Juli 118 Mark Br., 117,50 Mark Gd., Juli-August —, September-October 123 Mark Gd.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per. lauf. Monat 169 Mark Br., April-Mai 169 Mark Br.

Gerste (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat —.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 108,50 Mark Br. und Gd., April-Mai 108,50 Mark Gd. und Br., Mai-Juni 109,50 Mark bezahlt, Juni-Juli 112 Mark Br. und Gd., Juli-August 115 Br. u. Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 270 Mark Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) matter, gek. — — Ctr., loco 58 Mark Br., pr. April 55 Mark Br., April-Mai 55 Mark Br., Mai-Juni 55 Mark Br., Juni-Juli — —, September-October 57,75 Mark Br.

Petroleum (per 100 Kilogr. 20% Tara), ruhig, loco 24,80 Mark Br., per April 24,60 Mark Br., April-Mai 24,80 Mark Br., September-October 26 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) fest, gek. — — Liter, pr. April 48,50—70 Mark bezahlt, April-Mai 48,50—70 Mark bezahlt, Mai-Juni —, Juni-Juli 49 Mark Gd., Juli-August 50 Mark Br., August-September 50,60 Mark Gd.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 12. April.

Roggen 115, 50 Mark, Weizen 169, 00, Gerste — —, Hafer 108. 50, Raps 270 00, Rüböl 55. 00. Petroleum 24, 60, Spiritus 48, 70.

Breslau, 10. April. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	schwere		mittlere		leichte Waare	
	höchster	niedrigst.	höchster	niedrigst.	höchster	niedrigst.
	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰
Weizen, weißer	16 10	15 60	17 60	16 80	14 60	13 80
Weizen, gelber	15 40	15 —	17 —	16 30	14 40	13 40
Roggen	12 10	11 70	11 50	11 20	11 —	10 70
Gerste	14 10	12 20	11 80	11 40	11 10	10 60
Hafer	12 0[illegible]	10 80	10 50	10 10	9 80	9 20
Erbsen	15 10	14 50	14 00	13 40	13 00	11 40

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare.	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Raps	26	—	24	75	23	—
Winter-Rübsen	25	—	24	—	23	—
Sommer-Rübsen	25	—	22	50	21	—
Dotter	20	—	18	—	16	—
Schlaglein	25	50	24	—	22	—
Hanfsaat	19	—	17	50	16	—

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 2,50—3,00 Mark, geringere 2,00—2,30 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—1,50 Mk., geringere 1,00—1,15 Mk. per 5 Liter 0,20—0,25 Mark.

Breslau, 10. April. [Hypothken- und Grundstück-Bericht von Carl Friedländer, Ring Nr. 58.] Der außerordentlich flüssige Geldstand war in letzter Woche von vortheilhafter Wirkung auf das Hypothecken-Geschäft; nicht allein, daß zu billigen Tarifsätzen sich ziemlich lebhaftes Geschäft entwickelte, so zeigten sich die Darleiher auch bezüglich der Beleihungsgrenzen nicht so penibel wie bisher. Im Grundstück-Geschäfte kamen einige Besitzveränderungen im Tauschwege zu Stande. Die Bauthätigkeit liegt trotz der vorgerückten Jahreszeit noch sehr danieder. Im Innern der Stadt benützten einige Grundbesitzer die billigen Materialien-Preise zum Umbau ihrer Grundstücke, dagegen ist in den Vorstädten der Mangel an Bau-Unternehmern recht fühlbar.

---

§ **Breslau**, 10. April. [Submission auf einen eisernen Ueberbau.] Bei der Berliner Stadt-Eisenbahn stand die Lieferung und Aufstellung des eisernen Ueberbaues zur Ueberbrückung des Kupfergrabens und der Straße am Kupfergraben, im Gewichte von 271,000 Kilogramm, zur öffentlichen Submission. Bis zum gestrigen Termine gingen folgende 19 Offerten ein. Für die gesammte Lieferung verlangten: Lauchhammer, Actien-Gesellschaft in Riesa 118,064 M., Morian u. Wilms in Neumühl-Hamborn 113,989,80 M., Actien-Gesellschaft vormals L. Schwartzkopf in Berlin 110,330 M., C. Wischer in Stargard 162,473,40 M., W. Fitzner in Laurahütte 108,339,05 M., Cyclop, Actien-Gesellschaft in Berlin 130,385,95 M., Belter u. Schneevogl in Berlin 105,744,69 M., Union, Actien-Gesellschaft in Essen 106,685,61 M., A. Borsig in Berlin 109,624,11 M., Eisenwerk Kaiserslautern 100,199,87 M., Bauchelt u. Co. in Grünberg 98,528,33 M., Deutschland, Actien-Gesellschaft in Dortmund 94,509,09 M., Actien-Gesellschaft Harkort in Duisburg 92,138,78 M., Saxonia, Actien-Gesellschaft in Radeberg 88,548,65 M., Union, Actien-Gesellschaft in Dortmund 104,303 M., Wilhelm Vollhering in Sudenburg-Magdeburg 94,353,49 M., Gutehoffnungshütte, Actien-Gesellschaft in Oberhausen 88,006,44 M., Actien-Gesellschaft vormals F. Wöhlert in Berlin 84,215,40 M., Harzer Actien-Gesellschaft vormals Telen u. Wedemeyer in Nordhausen 77,717,77 M. Die 3 letztgenannten blieben somit die Mindestfordernden.

---

* **Frankenstein**, 9. April. [Productenmarkt.] Der heutige Wochenmarkt war, hauptsächlich wohl der Feiertage wegen, schwach besucht und trotz der schwachen Zufuhr und der erheblich aufsteigenden Preise blieb noch viel Waare am Platze. Weizen und Hafer fanden aber anfänglich lebhaften Absatz. Weizen stieg im Preise gegen vergangener Woche um 20—40 Pf., Roggen um 10 Pf., Gerste 10—50 Pf., Hafer 50—60 Pf., Erbsen 70 Pf. Es wurden folgende Preise notirt: Weizen 16,40—17,40—18,40 Mark, Roggen 11,80—12,20—12,80 Mark, Gerste 11,10—11,80—12,60 M., Hafer 10—10,60—11,20 Mark, Erbsen 12,50 M., Kartoffeln 3 M., Heu 6 Mark, Stroh 3 M. pro 100 Kilogramm. Butter notirte 2,20 M. pro 1 Kilogr. Für das Schock Eier wurden 2 Mark bezahlt. Wetter seit einigen Tagen regnerisch und fruchtbar bei einer Luftwärme von 8—12 Grad.

Cz. S. **[Berliner Bergwerksproducten- und Kohlenbericht]** vom 2. bis 9. April. Die Umsätze im Metallgeschäft waren in dieser Woche geringfügig und ließ sich die Haltung im Allgemeinen als lustlos bezeichnen. **Kupfer** zog etwas im Preise an: Ia Mansfelder Raffinade 139—135,50 Mark, englische Marken 137,50—134 Mark; Bruchkupfer 116—101 Mark. **Zinn** fest tendenzirt. Banca 159—157 Mark, Ia englisch Lammzinn 157 bis 154 Mark, Bruchzinn 110—102 Mark. **Rohzink** im Werthe unverändert: W. H. v. Giesche's Erben 39—37 Mark, geringere Marken 37,50 bis 36 Mark; Bruchzink 23—18,50 Mark. **Blei** schwankte im Preise: Clausthaler raffinirtes Harzblei 38—36 Mark, Saxonia und Tarnowitzer 37,50—35,50 Mark, spanisches Blei Rein u. Co. 41—39 Mark; Bruchblei 25,50—22 Mark. **Walzeisen** wie letzt: gute oberschlesische Marken Grundpreis: 14,75 Mark; Brucheisen je nach Qualität 7—6 Mark. **Roheisen** fest: beste deutsche Marken 7 M., schottische 7,40 M., englische 5,70 bis 6 M. **Antimonium** fest: englische Ia Waare 112—102 M., ungarische 120—114 M. — Preise pr. 100 Kilo Netto Kasse frei Berlin für Posten, im Detail entsprechend höher. — **Kohlen und Koaks** ohne größeren Verkehr: englische Nuß- und Schmiedekohlen bis 37,50 Mark, Koaks 30—35 M. per 40 Hect., schlesischer und westfälischer Schmelzkoaks 70 bis 90 Pf. per 50 Kilogramm frei Berlin.

Cz. S. **[Berliner Bericht über Kartoffelfabrikate und Weizenstärke]** vom 2. bis 9. April. Die festere Stimmung, welche für die meisten Kartoffelfabrikate seit einiger Zeit sich Geltung verschaffte und von regeren Umsätzen begleitet war, scheint auf die bevorstehende Osterwoche sich nicht in gleichem Maße übertragen zu wollen. Die letzten Tage brachten eine Abschwächung, welche sich in den etwas niedriger gehaltenen Geboten, namentlich für prima Qualitäten in Mehl und Stärke documentirte, während die Preise für secunda und tertia Waare bei einigem Verkehr stabil blieben. Die Märkte des Auslandes verhalten sich passiv. In Süddeutschland ist Holland ein starker Concurrent, selbst Antwerpen offerirt prima Mehl und Stärke zu 34 Frcs. pr. 100 Ko. frei an Bord. In einem unserer Ostseehäfen liegt ein Posten russischer Stärke neuer Zufuhr in verhältnißmäßig guter Qualität, welche im Preise ziemlich hoch gehalten wird. In den fertigen Fabrikaten, als Syrup und Zucker, bleibt der Abzug gegen Erwartung auch jetzt noch recht schwach, wodurch eine Hebung der Preise verhindert wird, die gerade hier um so mehr gerechtfertigt wäre, als das Rohproduct, die feuchte Stärke, nur noch in unbedeutenden Quantitäten an den Markt kommt. Wir notiren: **Kartoffelstärke**, feuchte reingewaschene, in Käufers Säcken mit 2½ pCt. Tara, prompt 12,50 M., April-Mai 12,60—12,70 M.; Ia. centrifugirt und auf Horden getrocknet, prompt 25—25,50 Mark, April-Mai 25,50 Mark, do. ohne Centrifuge, prompt 24 M., April-Mai 24,50 M., IIa prompt 21—23 M. **Kartoffelmehl**, hochfein, prompt 28 M., April-Mai 28,50 M., Ia prompt 26 M., April-Mai 26,50 M., IIa prompt 22—24 Mark. **Syrup**, Capilair, prompt 30 Mark, April-Mai 30—30,50 M., do. zum Export eingedickt, prompt 31,50 M., April-Mai 32 Mark, Ia gelb, prompt und April-Mai 25—25,50 Mark, gelb bis braun, prompt und April-Mai 24—25 M. **Weizenstärke** fest und ruhig. Wir notiren: Ia großstückige Pasewalker 43,50 M., do. schlesische und Hallesche 42—42,50 M., do. kleinstückige 39—41 Mark, Schabestärke 30—33 Mark, Reisstückenstärke 45—47 Mark, Reisstrahlenstärke 54 bis 56 Mark. — Preise per 100 Kilo frei Berlin für Posten nicht unter 10,000 Kilo.

Berlin, 9. April. [„Nordstern", Lebensversicherungs-Actien-Gesellschaft.] In der gestrigen, unter Vorsitz des Herrn Commerzienrath Franz Mendelssohn abgehaltenen General-Versammlung der Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft „Nordstern" waren 15 Actionäre anwesend, welche zusammen 275 Actien mit 65 Stimmen vertraten. Die Versammlung ertheilte einstimmig der Verwaltung Decharge, genehmigte nach Anhörung des Berichtes der Rechnungsrevisoren ebenfalls einstimmig die vom Verwaltungsrath vorgeschlagene Gewinn-Vertheilung, wonach nach Zurückstellung einer Extra-Reserve der Actionäre in Höhe von 41,120 M. an die Actionäre eine Dividende von 16 pCt. der Baareinzahlung gleich 96 Mark pro Actie und an die Versicherten eine Dividende von 21 pCt. der im Jahre 1878 gezahlten Prämie zur Vertheilung gelangt. Die durch Cooptation in den Verwaltungsrath eingetretenen Mitglieder, Herr Bürgermeister a. D. Russel, Geschäfts-Inhaber der Disconto-Gesellschaft dahier, und Herr Commerzienrath Ernst Hergersberg, wurden einstimmig bestätigt, desgleichen die im regelmäßigen Turnus ausscheidenden Mitglieder, Herr Geheime Commerzienrath von Bleichröder, Herr Commerzienrath Franz Mendelssohn und Herr Consul G. Müller, wiedergewählt. Nach dem uns vorliegenden Rechenschaftsbericht war das Jahr 1878 für die Gesellschaft ein besonders günstiges. Die Zunahme des Versicherungsbestandes stellte sich etwas höher als im vergangenen Jahre, während das Ausscheiden früher geschlossener Versicherungen sich in etwas engeren Grenzen hielt, und die Sterblichkeit verlief gleich günstig in der Abtheilung der Todesfall-Versicherungen, wie in der Abtheilung der Lebensfall- bez. Rentenversicherungen. Die Summe der neu abgeschlossenen und in Kraft getretenen Versicherungen belief sich auf 4,586,915 M. Capital und 1311 M. jährliche Rente und der Versicherungsbestand am Ende des Jahres auf 41,284,722 M. Capital und 33,755 M. jährliche Rente. Die Prämien-Einnahme stieg auf 1,354,988 M. 95 Pf. (die jährliche wiederkehrende Prämien-Einnahme allein um 68,428 Mark), und die Zinsen-Einnahme um 30,263 M. 79 Pf. auf 261,376 M. 23 Pf. Die Prämien-Reserve vermehrte sich um 480,449 M. 18 Pf. auf 4,675,062 M. 44 Pf., läßt man die Renten-Versicherungen außer Betracht, für welche die Reserve in Folge des Erlöschens von 6 Versicherungen über einen jährlichen Rentenbetrag von 47,388 M. sich gegen 1877 entsprechend niedriger stellen konnte, so beträgt die Zunahme der Reserve für die Capital-Versicherungen allein 666,019 M. 83 Pf. gleich 52 pCt. der Jahresprämie. Die Gesellschaft konnte dabei dem Umstande, daß der Gewinn zu erheblichen Theilen der günstigen Sterblichkeit unter den Versicherten zu verdanken war, zunächst in der Weise Rechnung tragen, daß der rechnungsmäßigen Prämien-Reserve gleich wie im Jahre 1877 der Betrag von 35,000 M. als besondere Risico-Reserve zugesetzt wurde, sodaß nunmehr bereits 70,000 M. als besondere Risico-Reserve in derselben enthalten sind. In die Capital-Reserve fließen aus dem Ueberschuß 38,342 M. 56 Pf. und 9846 M. 30 Pf. nicht zur Auszahlung gelangter Gewinn-Antheile aus 1875, zusammen 48,188 M. 86 Pf. so daß incl. der Extra-Reserve der Actionäre in Höhe von 41,120 M. zusammen 124,462 M. 56 Pf. über die rechnungsmäßige Prämien-Reserve hinaus reservirt werden konnten.

Ausweise.

Berlin, 10. April. **[Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichs-Bank vom 7. April.]**

Activa.

1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen, das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet)	537,776,000	Mrk.	—	8,381,000	Mrk.
2) Bestand an Reichskassenscheinen	41,564,000	"	+	280,000	"
3) Bestand an Noten ander. Banken	5,020,000	"	+	199,000	"
4) Bestand an Wechseln	311,706,000	"	+	6,680,000	"
5) Bestand an Lombardforderungen	55,943,000	"	—	4,493,000	"
6) Bestand an Effecten	30,366,000	"	—	1,038,000	"
7) Bestand an sonstigen Activen	21,389,000	"	—	1,327,000	"
Passiva.					
8) das Grundcapital	120,000,000	Mrk.	Unverändert.		
9) der Reservefonds	15,773,000	"	Unverändert.		
10) der Betrag der umlaufenden Noten	647,689,000	"	—	1,512,000	"
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	207,485,000	"	—	6,504,000	"
12) die an eine Kündigungsfrist gebundenen Verbindlichkeiten	7,052,000	"	—	74,000	"
13) die sonstigen Passiva	1,584,000	"	—	425,000	"

Paris, 10. April. [Bankausweis.] Baarvorrath Abn. 3,118,000. Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Zun. 4,500,000. Gesammt-Vorschüsse Abn. 749,000. Notenumlauf Abn. 6,180,000. Guthaben des Staatsschatzes Zun. 21,945,000. Laufende Rechnungen der Privaten Zun. 1,788,000 Frcs.

Eisenbahnen und Telegraphen.

W. **[Betrifft Eisenbahnfrachtbriefe.]** Nachdem Klage über die schlechte Beschaffenheit des zu den Eisenbahnfrachtbriefen verwendeten Papiers laut geworden ist, hat das Reichs-Eisenbahn-Amt unterm 1. d. M. verfügt, daß zur Anfertigung der Frachtbriefe für gewöhnliche (nicht Eil-) Güter weißes und festes Papier verwendet werden soll. Da Private sich die Frachtbriefe vielfach selbst herstellen lassen und den Eisenbahn-Verwaltungen zur Abstempelung zusenden, so dürften die Besteller von jetzt ab darauf zu halten haben, daß die Druckereien nicht das gebräuchliche dünne und bläulich gefärbte Papier zur Anfertigung verwenden, da die Eisenbahn-Verwaltungen voraussichtlich fortan nur solche Frachtbriefe für gewöhnliches Gut zur Abstempelung annehmen werden, welche auf weißes Papier gedruckt sind. Jedenfalls ist das Aufbrauchen bereits gestempelter, die bläuliche Farbe zeigender Frachtbriefe im Laufe des Jahres gestattet.

W. **[Tödtungen und Verletzungen auf deutschen Eisenbahnen]** excl. Baierns kamen im Jahre 1878 (außer 122 Tödtungen und 13 Verletzungen bei beabsichtigten Selbstmorden) 1641 vor und zwar bei 88 Passagieren (24 getödtet und 64 verletzt), bei 737 Beamten (139 getödtet und 598 verletzt), bei 537 Arbeitern (97 getödtet und 440 verletzt) und bei 279 fremden Personen (140 getödtet und 139 verletzt). Von den Verletzten sind 85 nachträglich gestorben. Es fanden 510 Entgleisungen und Zusammenstöße fahrender Züge, 675 Entgleisungen und Zusammenstöße beim Rangiren statt. Von je 7,245,559 Reisenden wurde einer getödtet und von je 2,717,084 Reisenden einer verletzt. Dagegen wurden von den im Betriebsdienst thätigen Personen der 919. (1877 der 703.) getödtet und der 215. (1877 der 199.) verletzt.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Bern, 10. April. Die internationale Conferenz hat den Finanzausweis der Gotthardbahn, welcher 227 Millionen, für Bauausführung geleistet, aufweist, als genügend erklärt und genehmigt.

London, 10. April. Der Bank-Discont wurde auf 2 pCt. herabgesetzt. (Wiederholt.)

Washington, 9. April. Sherman hat 10 Millionen 10/40 Bonds einberufen. Die Zinseneinstellung erfolgt am 9. Juli. (Wiederholt.)

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 10. April. Der Handelsminister erließ ein Rescript an die Eisenbahnverwaltungen, socialdemokratische Druckschriften nicht zu befördern, sondern der Polizei zu übergeben. Die Privatbahnen halten die Anordnung kaum für durchführbar.

(Tel. Priv.-Dep. d. Bresl. Ztg.)

Berlin, 10. April. Der Bundesrath nahm heute die Gesetzentwürfe, betreffend die Erhebung und provisorischen Erhöhung der Brausteuer an. Die Sätze sind für Getreide (Malz ꝛc.), Reis, grüne Stärke 8, für andere Stärke 12, für Zucker 16, für Syrup 12, für Malzsurrogate 16 Mark für 100 Kilo.

(Tel. Priv.-Dep. d. Bresl. Ztg.)

Wien, 10. April. Die „Polit. Corresp." meldet: Nachdem die Beleidigung constatirt, deren Gegenstand der österreichisch-ungarische Consul in Widdin seitens der dortigen officiellen Organe gewesen ist, erfolgten Schritte in Petersburg um Erlangung einer entsprechenden Genugthuung von der russischen Regierung.

Die „Polit. Corrsp." erfährt auf Grund guter Informationen, daß die Verhandlungen zwischen den Cabinetten über die Modalitäten, unter welchen das Project der gemischten Occupation Ostrumeliens realisirbar sei, fortdauern.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 10. April. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Fest.

Erste Depesche. 2 Uhr 35 Min.

Cours vom	10.	9.	Cours vom	10.	9.
Oesterr. Credit-Actien	428 —	428 50	Wien kurz	173 50	173 50
Oesterr. Staatsbahn	449 —	448 —	Wien 2 Monate	172 50	172 50
Lombarden	118 50	118 50	Warschau 8 Tage	198 30	198 60
Schles. Bankverein	89 10	89 75	Oesterr. Noten	173 75	173 70
Bresl. Discontobank	69 75	69 75	Russ. Noten	198 60	198 90
Bresl. Wechslerbank	80 25	80 50	4½ % preuß. Anleihe	106 10	106 10
Laurahütte	70 25	69 75	3½ % Staatsschuld	92 50	92 50
Donnersmarckhütte	— —	— —	1860er Loose	116 50	116 50
Oberschl. Eisenb.-Bed.	— —	— —	77er Russen	86 90	87 10

(H. T. B.) **Zweite Depesche.** — Uhr — Min.

Posener Pfandbriefe	97 —	97 —	R.-O.-U.-St.-Prior.	119 50	117 75
Oesterr. Silberrente	57 10	56 70	Rheinische	109 75	109 50
Oesterr. Goldrente	67 10	67 10	Bergisch-Märkische	83 10	82 50
Türk. 5% 1865er Anl.	12 —	11 90	Köln-Mindener	109 —	108 50
Poln. Liq.-Pfandbr.	55 —	54 80	Galizier	101 —	101 50
Rum. Eisenb.-Oblig.	30 25	30 25	London lang	20 48	— —
Oberschl. Litt. A.	137 25	132 60	Paris kurz	81 10	— —
Breslau-Freiburger	71 20	71 —	Reichsbank	153 25	153 25
R.-O.-U.-St.-Actien	116 50	115 90	Disconto-Commandit	139 25	139 50

(W. T. B.) [Nachbörse.] Creditactien 427, —, Franzosen 448, 50, Lombarden 118, —. Discontocommandit 129, 20. Laura 70, 50. Oesterr. Goldrente 67, 10. Ungarische Goldrente 76, 60. Russ. Noten 199, —.

Fest. Spielwerthe schließlich besser. Deutsche Bahnen, besonders Oberschlesische steigrnd Banken etwas höher. Montanpapiere gefragter. Oesterr. Renten unwesentlich niedriger. Russische Werthe ziemlich behauptet Discont 2 pCt.

Frankfurt a. M., 10. April, Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 212, 25. Staatsbahn 222, 75. Lombarden —, —. 1860er Loose — —. Goldrente —, —. Galizier 201, 50. Neueste Russen —, —. Ziemlich fest.

Wien, 10. April. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Ruhig.

Cours vom	10.	9.	Cours vom	10.	9.
1860er Loose	— —	— —	Nordwestbahn	— —	— —
1864er Loose	— —	— —	Napoleonsd'or	9 34	9 33
Creditactien	244 80	246 10	Marknoten	57 65	57 60
Anglo	103 80	104 —	Ungar. Goldrente	88 50	89 10
Unionbank	— —	— —	Papierrente	64 96	65 27
St.-Esb.-A.-Cert.	256 75	257 50	Silberrente	65 50	65 80
Lomb. Eisenb.	68 —	68 —	London	117 30	117 15
Galizier	232 75	233 —	Oest. Goldrente	77 27	77 50

Paris, 10. April. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 79, —. Neueste Anleihe 1872 115, 05. Italiener 78, 55. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Türken —, —. Goldrente 66½. Ungar. Goldrente —. 1877er Russen —. 3% amort. —, —. Orient —, —. Unentschieden.

London, 10. April. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 97, 15. Italiener 77⅝. Lombarden —, —. Türken — —. Russen 1873er 85¾. Silber —, —. Glasgow —, —. Wetter: trübe.

Berlin, 10. April. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	10.	9.	Cours vom	10.	9.
Weizen. Besser.			**Rüböl.** Fester.		
April-Mai	182 —	180 —	April-Mai	57 40	56 80
Sept.-Oct.	189 —	188 —	Sept.-Oct.	59 40	59 20
Roggen. Fester.					
April-Mai	119 50	119 —	**Spiritus.** Fester.		
Mai-Juni	120 —	119 50	loco	50 50	50 50
Sept.-Oct.	127 50	127 —	April-Mai	51 —	50 80
Hafer.			Aug.-Sept.	53 50	53 30
April-Mai	119 —	118 50			
Mai-Juni	119 50	119 —			

Stettin, 10. April, — Uhr — Min. (W. T. B.)

Cours vom	10.	9.	Cours vom	10.	9.
Weizen. Fest.			**Rüböl.** Fest.		
Frühjahr	181 50	181 —	April-Mai	58 -	57 —
Juni-Juli	182 50	183 —	Sept.-Oct.	59 —	58 75
Sept.-Oct.	188 50	188 50			
Roggen. Unveränd.			**Spiritus.**		
Frühjahr	115 50	115 50	loco	49 80	49 60
Juni-Juli	118 50	118 50	Frühjahr	49 70	49 70
Sept.-Oct.	123 50	123 50	Mai-Juni	50 20	50 20
Petroleum.			Juni-Juli	51 80	51 —
April	10 10	10 10			

Hamburg, 9. April. [Spiritus-Bericht.] April 38 Br., 37¾ Gd., April-Mai 38 Gd., Mai-Juni 38 Gd.

(W. T. B.) **Köln**, 10. April. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per Mai 18, 45, per Juli 18, 60. Roggen loco —, —, per Mai 11, 85, per Juli 12, 10. Rüböl loco —, —, per Mai 30, 30, per October 31, 20. Hafer loco 14, —, per Mai 13, —. Wetter: —.

(W. T. B.) **Hamburg**, 10. April. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, per April-Mai 181, —, per Juli-August 185, —. Roggen fester, per April-Mai 116, —, per Juli-August 121, —. Rüböl ruhig, loco 60, per Mai 59. Spiritus still, per April 38½, per Mai-Juni 38½, per Juni-Juli 39¼, per Juli-August 40½. Wetter: Kalt.

(W. T. B.) **Paris**, 10. April. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl ruhig, per April 60, —, per Mai 59, 75, per Mai-August 59, 75, per Juli-August 60, —, Weizen ruhig, per April 27, 25, per Mai 27, 25, per Mai-August 27, 25, per Juli-August 27, 25. — Spiritus fest, per April 53, 25, per September-October 55, 75. — Wetter: Schön.

Frankfurt a. M., 10. April, 7 Uhr 10 M. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 213, —, Staatsbahn 223, 25, Lombarden —, Oesterr. Silberrente 56,81, do. Goldrente 67, 31, Ungar. Goldrente 76,81, 1877er Russen —, —. Fest.

Hamburg, 10. April, Abends 8 Uhr 45 Min. (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 56½, Lombarden 145, —, Italiener —, —, Creditactien 212, 75, Oesterr. Staatsbahn 558, —, Rheinische —, Bergisch-Märkische 87, —, Köln-Mindener —, —, Neueste Russen —, —, Norddeutsche —, Packetfahrt —, Russische Noten 199, —. Ziemlich fest.

(W. T. B.) **Wien**, 10. April, 5 Uhr 25 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 246, 20. Staatsbahn 257, 50. Lombarden 68, —. Galizier 233, 25. Anglo-Austrian —, —. Napoleonsd'or 9, 34. Renten —, —. Marknoten 57, 60. Goldrente 77, 50. Ungar. Goldrente 88, 95. Nordbahn —, —. — Sehr fest.

Paris, 10. April, Nachm. 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Besser.

Cours vom	10.	9.	Cours vom	10.	9.
3proc. Rente	79 —	78 95	Türken de 1865	11 57	11 75
Amortisirbare	81 45	81 32	Türken de 1869	72 —	73 —
5proc. Anl. v. 1872	114 95	115 07	Türkische Loose	43 50	44 20
Ital. 5proc. Rente	78 35	78 50	Goldrente österr.	66⅜	66½
Oesterr. Staats-Eis. A.	560 —	556 25	do. ungar.	77⅝	77½
Lombard. Eisenb.-Act.	156 25	156 25	1877er Russen	89¾	89⅝

London, 10. April, Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 1½ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl.

Cours vom	10.	9.	Cours vom	10.	9.
Consols	97 15	98 —	6proc. Ver.St.-Anl.	106¾	107¼
Ital. 5proc. Rente	77½	77⅞	Silberrente	57 —	— —
Lombarden	6	6¼	Papierrente	57½	— —
5proc. Russen de 1871	83¼	83½	Berlin	20 62	— —
5proc. Russen de 1872	83	83¼	Hamburg 3 Monat	20 62	— —
5proc. Russen de 1873	85⅝	85⅝	Frankfurt a. M.	20 62	— —
Silber	— —	— —	Wien	11 95	— —
Türk. Anl. de 1865	11½	11¾	Paris	25 45	— —
6proc. Türken de 1869	— —	— —	Petersburg	23⅛	— —

Ungar. Goldrente 76⅝.

Durch die glückliche Geburt eines munteren Knaben wurden hocherfreut
Nathan Bergmann und Frau
[3936] **Clara**, geb. **Jaroslaw.**
Breslau, den 9. April 1879.

Die Geburt eines Mädchens zeigen hocherfreut an [5117]
J. Elkusch und Frau.
Liegnitz, den 6. April 1879.

Todes-Anzeige.

Heut Mittag 12½ Uhr verschied sanft nach nur 5tägigem Krankenlager zu einem besseren Leben unser inniggeliebter Gatte, Vater, Schwiegervater, Schwager und Onkel, [3933]

der emer. P.

B. Zacharias,

in einem Alter von 70 Jahren 1 Monat.

Schmerzerfüllt zeigen dies Verwandten und Freunden ergebenst an
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Köln, Magdeburg, Hirschberg, Breslau, den 10. April 1879.

Statt besonderer Meldung.

Unsere **Lydie** ist nicht mehr.

Fühlende Herzen wollen uns stille Theilnahme schenken. [3910]

Brieg, 9. April 1879.
Die Familie **Fabian.**

Nach Gottes unerforschlichem Rathe entschlief heut früh sanft zu einem besseren Leben unser innig geliebter Vater, Großvater und Onkel,

der Stadtförster

Herr Joseph Becker,

was hiermit schmerzerfüllt lieben Freunden und Verwandten, mit der Bitte um stille Theilnahme, anzeigen
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Gleiwitz, Czerwionka, Zabrze, Emanuelsseegen, Theerkeuthe, den 7. April 1879. [5058]

Nachruf.

Von langem Siechthum und schwerer Krankheit erlöste Gott heute durch einen sanften Tod den emer. Stadtpfarrer und Superintendenten a. D.

Herrn Carl Siegesmund Albert Redlich.

Die herzlichste Dankbarkeit unserer über 30 Jahre von ihm treu gepflegten Gemeinde und das ehrendste Gedächtniß seiner vielseitigen segensreichen Wirksamkeit bleiben ihm weit über das Grab hinaus gesichert.

Ratibor, den 8. April 1879.

Der evangelische Gemeinde-Kirchen-Rath.
Pohl. [1369]

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Assistenzarzt beim General-Arzt des Garde-Corps Hr. Dr. Timann mit Frl. Katharina Grüttner in Berlin. Geh. Ober-Regier.-Rath Herr Blindow in Berlin mit Fräul. Therese Heynemann in Lübben. Hr. Kreisrichter Dr. Hoffmeister in Templin mit Frl. Sidonie Warnatz in Dresden. Hr. Kreisrichter Biensfeldt in Ragnit mit Fräulein Sophie Käswurm in Kindschen.

Geboren: Ein Sohn: d. Hrn. Bürgermeister Heinzel in Sorau N.-L. — Eine Tochter: dem Hptm. und Comp.-Chef Herrn von Oertzen in Hamburg.

Danksagung.

Allen Denen, welche unseren inniggeliebten Gatten, Vater, Schwiegervater und Schwager, [1370]

den Obersteiger

Carl Hoffmann,

zu seiner letzten Ruhestätte geleiteten, und uns sowohl mündlich als schriftlich ihre Theilnahme bezeigten, den herzlichsten Dank.

Ludwigsglück-Grube und Schwientochlowitz, den 9. April 1879.
Die Hinterbliebenen.

Besten Dank, m. th. h. gel. Herzchen, m. Gedanken gehören nur Dir.

Da w. zu d. Feiertagen uns nicht sehen können, so bitte, bitte schreibe.

[3941] **D. M.**

Ich warne hiermit, auf meinen Namen zu borgen, und erkläre, daß ich für Niemanden Zahlung leiste.

Wronke, den 8. April 1879. [3870]
Fr. H. Hartmann, Kaufmann.

Ich habe mich hier als praktischer Arzt niedergelassen und wohne

Matthiasstraße 11, I.

Sprechstunden: früh 8—9 Uhr, Nachmittags 3—4 Uhr.

Breslau, 10. April 1879. [3940]

Dr. Schaetzke.

Ich habe mein Amt hierselbst angetreten.

Liegnitz. [1357]

Urban,
Rechtsanwalt u. Notar.

Schüleranmeldungen

für Ostern nehme ich täglich entgegen.
H. G. Lauterbach,
Vorsteher des Felsch'schen
[4279] Musik-Instituts.

Stadt-Theater.

Freitag, den 11. April, bleibt die Bühne geschlossen.

Sonnabend, den 12. April. **28. Vorstellung im Bons-Abonnement.** Vorletztes Gastspiel des kgl. preuß. Hofopernsängers Herrn Schott aus Hannover. „**Die weiße Frau im Schlosse Avenel.**" Oper in 3 Acten von Scribe. Musik v. Boildieu. (Georg Brown, Hr. Schott.)

Sonntag, den 13. April. Nachmittags-Vorstellung. (Anfang 3½ Uhr.) **29. Vorstellung im Bons-Abonnement.** „**Mathilde.**" Schauspiel in vier Acten von Roder. Benedix. Abend-Vorstellung. (Anfang ausnahmsweise 6½ Uhr.) Letztes Gastspiel des königl. preuß. Hofopernsängers Herrn Schott aus Hannover.

Lobe-Theater. 5104

Freitag, den 11. April, geschlossen.

Sonnabend, den 12. April. 13. Gastspiel des Hrn. Felix Schweighofer. Z. 1. M.: „**Herr von Perlacher**", oder: „**Der Vater ist schuld.**" Charaktergemälde mit Gesang in 5 Acten von Findeisen. (Perlacher: Herr Felix Schweighofer.)

Vormerkungen für Sonnabend, Sonntag und Montag werden heut von 11—1 Uhr in der Cigarrenhandlung des Herrn Otto Deter, Ohlauerstraße, im „blauen Hirsch", angenommen.

Thalia-Theater.

Sonntag, den 13. April. „**Dorf und Stadt**", oder: „**Die Frau Professorin.**" Schauspiel in 2 Abtheilungen und 5 Acten von Charl. Birch-Pfeiffer.

Billets sind von Sonnabend ab, ohne Bestellgeld, in der Cigarrenhandlung des Herrn L. Wolf (vormals B. Eger), Ohlauerstraße 87, zu haben.

Victoria-Theater. 5104

Heute Freitag, bleibt die Bühne geschlossen.

Morgen Sonnabend, den 12. April: auf vielseitiges Verlangen von 3 bis 5 Uhr:

Kinder-Vorstellung

mit ausgewähltem Programm, worauf wir die p. t. Eltern besonders aufmerksam machen. U. A. Auftreten des **Mr. Pascal** mit seinen dressirten Tauben, Pfau u. Störchen ꝛc. ꝛc.

Entree: Kinder die Hälfte des Kassenpreises, 1 Kind in Begleitung Erwachsener frei!

Kassenöffnung 2½ Uhr.

Abends: **Große Vorstellung.** Auftreten **sämmtlicher Specialitäten u. Künstler.**

Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

3655 **Orchestrion.**
Täglich: **Abend-Concert.**

Zelt-Garten.
Morgen Sonnabend:
Grosses Concert
von Herrn **A. Kuschel.**
Anfang 7½ Uhr. Entree 10 Pf.

Paul Scholtz's Etablissement.
Morgen Sonnabend:
I. Doppel-Concert
von der Tiroler Concert-Sänger-Gesellschaft
Ludwig Rainer
aus Achensee
u. der Capelle des 11. Regiments,
Capellmeister Herr **Theubert.**
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.
Passepartouts ungiltig.

Den 1. und 2. Feiertag von 11—1 Uhr: [5092]
Mittag-Concert ohne Entree
von d. Capelle d. 11. Regiments,
Director Herr **Theubert.**



Bei günstiger Witterung von 2 Uhr ab einstündliche
Dampfschiff-Fahrten
nach dem Zoolog. Garten, Zedlitz, Oderschloß und Wilhelmshafen.
[5098] **Krause & Nagel.**



Heute Freitag von 2 Uhr ab
stündliche Fahrten
nach Oswitz.
Abfahrt von der Königsbrücke.
[5097] **Schierse & Schmidt.**

Verein für class. Musik.
Sonnabend, den 12. April:
Keine Versammlung.
Die nächste: Sonnabend, d. 19. April.



Willardt's anatomisches Museum
in der neuen, großen Ausstellungshalle
auf dem Zwingerplatze.
Sonntag, den 13. April:
Eröffnung.
Dann täglich von Morgens 9 bis Abends 9 Uhr für erwachsene Herren. Freitags, von 2 Uhr ab, nur für Damen. Entree 50 Pf. Katalog 10 Pf.



Königliche Hof-Musikalien-, Buch- & Kunst-Handlung
von
Julius Hainauer,
Schweidnitzerstrasse No. 52.

Leih-Bibliothek
für deutsche, franz. u. engl. Literatur.

Musikalien-Leih-Institut.

Journal-Lese-Zirkel.

Abonnements zu den billigsten Bedingungen von jedem Tage ab.
Cataloge leihweise. Prospecte gratis.

Soeben erschien die 2. Lieferung von
Encyklopædie der Naturwissenschaften.
Inhalt:
Handbuch der Mathematik
von
Geh. Schulrath **Dr. Schlömilch.**
Erste Lieferung.
Abonnements nehmen alle Buchhandlungen zu jeder Zeit entgegen. Die Lieferung findet sich ausserdem in jedem grösseren Leseinstitute vor.
Breslau. [5116]
Eduard Trewendt,
Verlagsbuchhandlung.

Zu Festgeschenken empfohlen:
Fritz Reuter-Galerie,
15 Photographien nach Original-Gemälden von **Conrad Beckmann. Cabinet**-Ausgabe 15 M., **Salon**-Ausgabe in **Pracht**-Mappe 45 M., **Kaiser-Ausgabe** (zu Zimmer-Decorationen) à 12 M. [5106]
Vorräthig in der **Kunsthandlung**
Kohn & Hancke,
Junkernstrasse 13.

Coniferen-Geist, von der **Allgemeinen medicinischen Zeitung** empfohlen zur Verbesserung und Herstellung einer reinen und **gesunden Wohn- u. Krankenzimmer-Luft.** Die durch Zerstäuben des Coniferen-Geistes im Zimmer erzeugte **stärkende ozonhaltige Fichtennadelwaldluft** ist besonders **Brust-, Herz- und Nervenleidenden** zu empfehlen. Als Einreibung oder Zusatz zu Bädern ist der Coniferen-Geist ein schmerzstillendes Mittel gegen **nervös-rheumatische Leiden.** Preis per Flasche 1,25 Mk., 6 Flaschen = 6 Mk. Ein Zerstäubungs-Apparat 2,50 Mk. Zu beziehen durch **S. Radlauer,** Apotheker, **Breslau,** Neue Graupenstr. 11, ferner durch die Kränzelmarkt-Apotheke, Hintermarkt 4, durch die Universitäts-Apotheke, Alte Taschenstraße 20, in **Görlitz** bei Herrn Apotheker **Primke,** in Ratibor bei Herrn Apotheker **Lomnitz.** [3812]

Ring 2, Herrmann Bock, Ring 2,
Damen-Mäntel-Fabrik.

Mädchen-Kaiser-Mäntel in allen Größen. — *Echte Sammet-Paletots von 30 Mk. bis 150 Mk.*

Nachdem meine auswärtigen Aufträge in **Frühjahrs-Paletots** und **Regen-Mänteln** fast erledigt sind, ist mein Lager wieder vollständig assortirt und setze den am 1. October v. J. eingerichteten **Detail-Verkauf** fort.

Preis-Courant.

Damen-Kaiser-Mäntel	von	4,50	Mark	bis	30	Mark,
„ Havelots	„	9	„	„	50	„
anliegende Jaquets	„	4	„	„	10	„
Halb-Paletots	„	6	„	„	15	„
Kammgarn-Paletots	„	7,50	„	„	40	„

Alles nach Pariser Façons recht sauber ausgeführt.

Ring 2, Herrmann Bock, Ring 2,
[4844] **Kurfürstenseite.**

Mein Pianofortemagazin und Leihinstitut habe ich von der Reuschenstraße verlegt nach [3947]
Alexanderstraße 3.
P. F. Welzel,

Offerte für Damen!
Eine
grosse Partie
elegante
Sonnenschirme
habe ich aus einer
Concursmasse
erstanden und werden solche zu fabelhaft billigen Preisen verkauft. [5087]
Löwy's
Lederwaaren-Fabrik,
36, Schweidnitzerstr. 36,
Dreher's Bierhalle.

Corsets,
Strumpflängen
von [4153]
Max Hauschild Estremadura,
Trimmings,
Kreuzstichborten,
Fransen und Knöpfe,
sowie alle Sorten
Kleiderzuthaten
am reellsten und billigsten nur bei
Hoflieferant
Albert Fuchs,
Schweidnitzerstraße 49.




Das
I. Central-Versandt-Bier-Depôt in- und ausländischer Biere
M. Karfunkelstein & Co.,
Hoflieferanten,
Schmiedebrücke 50,
empfiehlt in vorzüglicher **absolut ächter Qualität**
rein gehaltene Biersorten der bestrenommirten Brauereien frei in's Haus geliefert für
3 Mark
in jeder Sorte:
24 Fl. Koppener Lagerbier
20 Fl. Waldschlösschen,
20 Fl. Grätzer Bier,
15 Fl. Böhmisches Bier,
15 Fl. Salon-Tafel-Bier,
15 Fl. Berliner Tivoli,
12 Fl. Wiener Märzenbier,
von A. Dreher in Kl.-Schwechat
12 Fl. Pilsner Lagerbier,
erste Pilsner Actien-Bierbr.,
12 Fl. Culmbacher,
12 Fl. Erlanger Bier,
6 Fl. engl. Porter,
5 Fl. engl. Ale.
Pfandeinlage pr. Flasche 10 Pf.
Sämmtliche Biersorten auch in Originalgebinden ab Brauereiu. Bahnhof Breslau. Auswärtige Bestellungen, jedoch nicht unt. 50 Flaschen werden prompt erledigt.
Bestellungen erbitten frankirt per Stadtpost.

Die unserem Reisenden, Herrn **W. Berger,** ertheilte **Vollmacht** ist demselben abhanden gekommen.

Wir erklären dieselbe für **ungültig** und warnen vor Mißbrauch. [5108]

Breslau, den 10. April 1879.
Th. Steiner & Knobloch.

Fürstenschule zu Pleß
(Königliches Gymnasium).
Die Prüfung der neu angemeldeten Schüler findet Montag, den 21. April, statt. [5066]
Pleß, den 8. April 1879. **Dr. Schoenborn.**

Zum Einjährig-Freiwilligen-Examen
und für untere resp. mittlere Klassen d. Gymn. und Realschule bereitet vor und gew. Pension **Dr. P. Joseph,** Freiburgerstr. 36. [3916]

Mittelschlesischer Flachlandgau.
Turntag: Montag, den 14. April, 11 Uhr früh, in Kunicke's „König von Ungarn".
Vorturnerlehrgang vom 16. bis 19. April. Beginn pünktlich 9 Uhr früh in der Turnhalle am Lessingplatz. [5088]

Neueste Gardinen,
prachtvollste Muster, engl. Tüll- und Zwirn-Damast, in guter Waare, empfiehlt am billigsten die Leinwand- u. Wäsche-Handlung
Heinrich Adam, in der Passage,
Nr. 9 Königsstraße Nr. 9, vis-à-vis dem Springbrunnen.

Morgenhäubchen, Damenkragen und Manschetten
in unvergleichlich reichhaltigstem Sortiment der neuesten und geschmackvollsten Façons empfehlen wir vom einfachsten bis zum elegantesten Genre zu überaus billigen Preisen.
Freudenthal & Steinberg,
Ohlauerstraße Nr. 83.
[4644]

Gardinen in reichster Auswahl,
Hauben in bekannt eleganter Ausführung
empfiehlt [4694]
Gebr. Juliusberg Nachf.,
Schweidnitzerstraße, „Kornecke".
Auswahlsendungen bereitwilligst.

Die
Tapeten-Manufactur
Julius Bernstein junior,
Junkernstr. Nr. 8, **Breslau,** neben **Kissling,**
unterhält die größte Auswahl von Tapeten, Borden, Decorationen ꝛc. [3841]
Bei bekannt guten Qualitäten die zeitgemäß billigsten Preise.

Große Partien vorjähriger Sonnenschirme,
sowie zurückgesetzter **Regenschirme** werden in größeren und kleineren Posten,
auch im Einzelnen, zur Hälfte des Werthes abgegeben. [4995]
Alex Sachs, Hotel zum blauen Hirsch, Ohlauerstraße Nr. 7, erste Etage.

Maitrank,
à Flasche 1 Mrk. und 1,20 Mrk., empfiehlt die Weinhandlung von [4659]
W. Berger, Albrechtsstraße 34.

Hôtel- u. Restaurant-Eröffnung.

Ich empfehle mein zu **Breslau**, in der Nähe des Ringes, **Oderstraße Nr. 23**, gelegenes [5110]

Hôtel zum gelben Löwen.

Zimmer 1,50 M., Mittagtisch 60 Pf. Ein eleg. Saal, ein Vereinszimmer gratis. Hochachtungsvoll **H. Suhr.**

Schramm's Milch- u. Kaffeegarten,

Ketzerberg 14, a. d. Promenade.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich obengenannten Garten wieder eröffnet habe. Bei Verabreichung guter Speisen und Getränke und prompter Bedienung bittet um geneigte Beachtung

[5113] **Schramm.**

Atrium der Liebichs-Höhe.

„Schweizer Ziegen- und Kuh-Molken"

im Abonnement pro Woche 1 Mark à 1 Glas täglich.

„Natürliche Mineralbrunnen"

diesjähriger frischester Füllung.

Eröffnung der Saison am 15. April.

Preise wie in den Brunnenhandlungen.

[5083] **Huth.**

Atelier für Bildhauer- u. Stukkatur-Arbeit von Gustav Richter,

Breslau, Am Ohlauer Stadtgraben 18,

empfiehlt sich zur stylgerechten Ausführung jeder Art innerer und äußerer **Baudecorationen, Modelle** für Silber, Bronze, Zink und Eisen, sowie auch **Holzschnitzerei** für Bau- und Möbelbedarf. [3927]

Zeige ergebenst an, daß mein **Zimmerplatz** sich jetzt [3925]

Kaiser Wilhelmstraße 56|58

(vormals Engert)

befindet. **Reinhold Schneider,**

Raths-Zimmermeister.

Comptoir: Nicolaistadtgr. 5.

Th. Martin jr.,

Niederlage der Sächs. Dampf-Hutfabrik

von **P. E. Martin** in Lössnitz.

Verkaufslocal: 17. Kupferschmiedestr. 17.

Grösstes Lager

von **Hüten aller Art** zu billigen, aber festen Preisen.

Verkauf en gros & en détail. [5056]

Zur gefälligen Beachtung!

Den Kalkverkauf aus meinen am **Bahnhofe Keltsch, Station der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn, neu erbauten Kalköfen** habe ich am heutigen Tage auf Grund eines Vertrages ausschließlich den Besitzern des Friedrichshütter Kalkwerkes, den

Herren Meller & Görke in Tarnowitz OS.,

übertragen. Anfragen und Aufträge wolle man gefälligst an diese Herren richten. [5103]

Keltsch, den 7. April 1879.

Frenzel,
Rittergutsbesitzer auf Keltsch.

Unter Bezugnahme auf obige Bekanntmachung offeriren wir

Bau- und Acker-Kalk

aus Friedrichshütter u. Keltscher Kalkwerken

zu möglichst billigsten Preisen.

Hochachtungsvoll

Meller & Görke zu Tarnowitz OS.



Baumschulen von Carl Guder & Co.,

Schalkau bei Schmolz per Breslau,

empfehlen zur diesjährigen Frühjahrspflanzung ihre bedeutenden Vorräthe von allen Arten **selbstgezogener** Straßen-, Zier- und Obstbäumen in jeder Höhe, Stärke und Alter; englische Gehölze in circa 150—200 div. Arten; Coniferen, welche den härtesten Winter aushalten; hochst. Remt. Rosen an 2000 St. in div. Höhen, von 75—100 Mk. pr. 100 St.; Spargelpflanzen, 3jähr., 100,000 St.; Grassamenmischungen für jede Bodenart; Camellien alba pl. Chandlery elegans; Campble in schönen, starken Pflanzen; Azalea indica; Yucca recurvata in jeder Stärke zu den billigsten Preisen.

Wir empfehlen uns ganz besonders zur Ausführung von Gartenanlagen, Bepflanzung von Straßen 2c. 2c., und sind wir in der Lage, durch unsere großen Vorräthe den jetzigen Zeitverhältnissen gegenüber die allerbilligsten Preise stellen zu können. Haupt-Katalog auf Verlangen franco und gratis. [1279]

B. Schaefer's

Agentur- u. Commissions-Geschäft,

Beuthen O.-Schl.,

übernimmt Agenturen, Commissionen u. Vertretungen leistungsfähiger Firmen j. Branche. [1336]

Hôtel Grossfürst Alexander, Berlin C,

empfiehlt sich bei stets billigen Preisen ganz ergebenst. [4630]

C. Schmidt,
Besitzer.

Beständiges Lager von fertigem **Monogramm-Briefpapier,** à Carton 75 Pf.

Ulrich Kaltenbach
Ohlauerstr. 70.

Stiefel!

Wegen Aufgabe des Ladengeschäfts verkaufe ich meine aus bestem Kernleder selbst gefertigten Schuhwaaren zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

F. Androwsky,
Nikolaistr. 16. [3942]

Asphalt-Arbeiten

aller Art mit nur **natürlichem** Asphalt, sowie [5114]

Dachdeckungen

in Holzcement-, Pappen-, Zink- und Schindeldach neuester Construction u. gründliche Wiederherstellung schadhafter Dächer, führt aufs Sorgfältigste aus das **Dachdeckungs- u. Asphaltgeschäft** **August Berger,**
Friedrichsstr. 22a III.

Ein intelligenter gebildeter, streng solider junger Mann, Israelit, Leiter eines großen lucrativen Geschäftes, welcher über einige Tausend Gulden verfügt, und ein selbständiges größeres Geschäft übernimmt, **sucht** ein gebildetes **Mädchen** von angenehmen Aeußeren, welche eine Mitgift von mindestens 1000 Mark besitzt, zu heirathen. [1371]

Vermitter ausgeschlossen.

Nur ernst gemeinte Anträge erbittet man unter Chiffre „Ehrensache" 25 poste restante Bielitz, Oesterr.-Schles. Für strenge Discretion bürgt die Ehrenhaftigkeit des jungen Mannes.

Compagnon-Gesuch.

Für ein schon länger als 30 Jahre besteh. Leinwaaren-Geschäft (Selbstfabrikation) in einem großen Fabrikorte des schlesischen Gebirges wird per bald ein Theilnehmer gesucht, welcher 9—12,000 Mark Einlage und Lust zum Geschäft hat. [1353]

Offerten werden postlagernd Neurode unter W. M. 100 erbeten.

Hypotheken,

Sparkassenbücher, Erbschaften kauft und beleiht bei sofortiger Abwickelung [4536]

E. Lewy, Neumarkt 12.

165,000 Thlr.

sind mir von einem Bankhause zur Verfügung gestellt. [3928]

Ich habe dieses Capital auf Güter in Schlesien pari per sofort oder per 1. Juli cr. in größeren Posten zu begeben.

Jacob Silbermann, Breslau, jetzt Klosterstr. 87, part.

Die Blume ihres Lebens

brachen so viele Menschen, durch **Ausschweifung und**

Selbstvernichtung!

Ihr Unglücklichen, leset das berühmte Original-Meisterwerk von Dr. **Wunder,** ehe es zu spät ist! [5084]

Dieses Werk (über 200 Seiten Text) ist **gratis-franco** gegen Freimarke zu beziehen **von F. Arndt's** Verlags-Anstalt in Leipzig.

Geschlechtskrankh. aller Art, Syphilis, Haut- u. Frauenkrankh., Schwache, auch die hartnäckigsten Fälle, heilt **brieflich** mit sicherem Erfolg d. i. Auslande approb. **Dr. med. Harmuth,** Berlin, Kommandantenstr. **30.** [1273]

Geschlechtskrankheiten,

auch in ganz veralteten Fällen,

Impotenz, Pollutionen, sexuelle Schwäche 2c.,

ebenso [3935]

Frauenkrankheiten

heilt schnell, sicher und rationell

ohne Berufsstörung

Dekmel in Breslau,

Malergasse 26, an der **Oderstraße.**

Sprechstunden von 8—12 und von 1—5 Uhr.

Ebenso an Sonn- und Festtagen.

Auswärts brieflich.

„NORDSTERN",

Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin,

im eigenen Hause,

W., Kaiserhof-Strasse 3.

Grund-Capital: 3,750000 Mark.

Versicherungsbestand Ende 1878: 41,284722 Mark Capital und 33755 Mark Rente.
Bestand der Activa „ „ 9,122954 Mark 49 Pfg.

Die **Dividende der Versicherten,** welche 1877 19 % betrug, erhöhte sich **pro 1878 auf 21 %**; diese Dividende vertheilen wir im Jahre 1880, es stellen sich dadurch die Prämien beispielsweise für jede 1000 Mark Versicherungssumme für die vor dem 1. Januar 1879 auf Lebenszeit Versicherten,

für die, welche beitraten im Alter von:	im Jahre 1880 auf:
25 Jahren	15 Mark 88 Pf.
30 „	18 „ 25 „
35 „	21 „ 13 „
40 „	25 „ — „

Ganz besonders empfiehlt sich eine Versicherung nach Tabelle IV des Nordstern **„Abgekürzte Versicherung"** eine Verbindung von Todesfall-Versicherung und Altersversorgung. Auch bei dieser Tabelle participiren die Versicherten am Gewinn mit der **ganzen** Prämie und wird durch die abgekürzte Versicherung bei den billigsten Prämien allen Zwecken zu gleicher Zeit Rechnung getragen, welche sonst durch Versicherung auf Lebenszeit, Altersversorgung und Versicherung von Aussteuer- und Studiengeldern vereinzelt erreicht werden. [1363]

Wald. Lichtwitz,
Buchh., Berlin C., [1319]
kauft ganze Bibliotheken u. einz. werthv. Bücher und zahlt die höchsten Preise.

Feinste Haar-Filzhüte

in steif und weich von der Fabrik **F. Klein & Comp.** in **Liegnitz** [3937]

in den neuesten, kleidbarsten Frühjahrsmoden zu den möglichst billigsten Preisen.

Caesar Chaffak,

Nr. 87, Ohlauerstr. Nr. 87, zur gold. Krone, u. Ring Nr. 12, Ecke Blücherplatz.

Tapezierer.

Meine neuen Preise:

Nagelschnur, Rouleauxschnur, 10 Pf. Stück 20 Pf.
Möbelfranzen, 80 Pf. **Quasten,** 35 Pf.
Halter weiß, 10—50 Pf. **Halter couleurt,** 35—50 Pf.
Rouleauxfransen, 1, 1⅓, 2, 2½ Sgr.

Teppichfransen

mit wollener Kante 1, 1¼, 1½, 2 Sgr. [4673]

M. Charig, Blücherpl. 18 u. Ring 49,

Fabrik, en gros & en detail.

Zu Ostern

empfehlen eine grosse Auswahl in Ostereiern, Lämmern u. Hasen sowohl decorirt, als zum Füllen mit Bonbons geeignet.

Fantasie-Artikel, sowie feine Bonbonièren auf das Osterfest bezüglich.

Gleichzeitig bringen wir unsere überaus reiche Auswahl in Tafel- und Dessert-Chocoladen, Bonbons, Bisquits, conservirten Früchten, chinesischen Thees u. Industriewaaren in Erinnerung.

Gebr. Stollwerck,

Königl. Preuß. und Kaiserl. Oesterr. Hoflieferanten,

Magazin: Schweidnitzerstr. 31.

Von heute ab verkaufe [5099]

echt Krakauer Meth

à Fl. 1 M. 25 Pf., gleichzeitig empfehle vorzügliche Ungarweine, herb u. süß.

E. Schiftan,
Ring 4.

Kiebitz-Eier,

rheinischen

Waldmeister, Wald-Schnepfen, Holst. Austern,

sehr schönen astrachaner

Caviar, Capaunen,

[5086] empfiehlt

Gust. Scholtz,

Schweidnitzerstraße 50.

Ecke der Junkernstraße.

Oberschlesische Eisenbahn.

Im Preußisch-Oberschlesischen Verbande sind am 1. April d. J. für gebrannten Kalk von den Kalk-Stationen der Oberschlesischen und Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach mehreren Stationen der Ostbahn ermäßigte Frachtsätze in Kraft getreten.

Gleichzeitig ist der Ausnahme-Tarif 5 für derartige Transporte der Hinterpommer'schen Eisenbahn größtentheils ermäßigt und aus dem Stettin-Schlesischen in den Preußisch-Oberschlesischen Verband-Tarif übertragen worden. [5111]

Die ermäßigten Frachtsätze sind bei den Verbandstationen zu erfahren.

Breslau, den 7. April 1879.

Königliche Direction.

Neurode-Braunauer Chaussee.

Laut Beschluß der General-Versammlung vom 7. April cr. soll aus den Ueberschüssen des Jahres 1878 eine Dividende von

3 Procent

an die Actionaire vertheilt werden.

Die p. t. Actionaire werden unter Hinweisung auf die §§ 23 und 24 des Statutes ersucht, die Dividende beim **Vereinskassen-Director, Bürgermeister a. D. Herrn Breyer zu Neurode,**

vom 16. April bis 1. Mai cr.

in den Amtsstunden gegen Ablieferung der Dividendenscheine Nr. 6 pro 1878 zu erheben.

Neurode, den 8. April 1879.

Das Directorium.

Tietze. [5109]

R. STILLER.

Die

Niederlage der deutschen Thonröhren- und Chamotte-Fabrik

empfiehlt innen und außen glasirte, von königlichen und städtischen Behörden bevorzugte und in verschiedenen Ausstellungen als beste Qualität prämiirte

Thonröhren

nebst den dazu gehörigen Façonstücken, ferner **Chamotte-Platten, Chamotte-Steine** und **Chamotte-Mörtel** [3634]

zu den billigsten Fabrikpreisen ab hiesigem Lager bei

R. Stiller, Breslau,

Albrechtsstraße Nr. 35, im Hause des Schlesischen Bank-Vereins.

1879er Füllung. Natürliche Mineralbrunnen 1879er Füllung.

empfangen fortgesetzt **neue Lieferungen direct von den Quellen**

Erich & Carl Schneider,

Schweidnitzerstrasse 15, und

Erich Schneider in Liegnitz, [5093]

Kaiserlicher und Königlicher Hoflieferant.

1879er Füllung. Mineralbrunnen 1879er Füllung.

Badelaugen, Badesalze, medic. Seifen,

künstliche Mineralwässer

von **Dr. Struve & Soltmann** zu Fabrikpreisen empfiehlt [3798]

C. L. Sonnenberg,

Königsplatz Nr. 7 und Tauenzienstrasse Nr. 63.

Liebig's Kumys

ist laut Gutachten medic. Autoritäten **bestes, diät. Mittel** bei: **Halsschwindsucht, Lungenleiden** (Tuberculose, Abzehrung, Brustkrankheit), **Magen-, Darm- und Bronchial-Katarrh** (Husten mit Auswurf), **Rückenmarksschwindsucht, Asthma, Bleichsucht, allen Schwächezuständen** (namentlich nach schweren Krankheiten). Hartung's Kumys-Anstalt, Berlin W., Verläng. Genthinerstraße 7, versendet Liebig's Kumys-Extract mit Gebrauchsanweisung in Kisten von 6 Flacon an, à Flacon 1 Mark 50 Pf. excl. Verpackung. Aerztliche Brochure über Kumys-Cur liegt jeder Sendung bei.

Wo alle Mittel erfolglos, mache man vertrauensvoll den letzten Versuch mit Kumys. [1361]

Billige Hechte,

Lachs, Perschken, Dorsch, grüne Heringe und Flundern zum Braten und alle Delicatessen empfiehlt die **Fischhandlung Nikolaistraße 54.** Bitte auf die Nummer zu achten.

Wegen Aufgabe des Geschäfts beabsichtige ich mein **Marmor-Billard billig zu verkaufen.** Dasselbe steht zur Ansicht bei Herrn **Billardfabrikant Appelt,** Breslau, Ohlauerstraße Nr. 63. [3921]

Concurs-Eröffnung.

Ueber den Nachlaß des am 29sten December 1878 zu Breslau, Langegasse Nr. 74, verstorbenen Kaufmanns

Robert Scholz

ist durch Beschluß vom 10. April 1879, Vormittags 10 Uhr, der gemeine Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet worden. [392]

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Carl Michalock hier, Hummerei Nr. 57, bestellt.

Die Gläubiger werden aufgefordert, in dem

auf den 24. April 1879, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissarius Stadt-Gerichts-Rath v. Flanß, im Termins-Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

II. Alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 17. Mai 1879 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen

auf den 9. Juni 1879, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissarius Stadt-Gerichts-Rath v. Flanß, im Termins-Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Proceßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Justiz-Räthe Löwe und Oehr und die Rechts-Anwälte Jäger und Geißler zu Sachwaltern vorgeschlagen.

III. Allen, welche von dessen Nachlasse etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben oder dem Nachlasse etwas verschulden, wird aufgegeben, Niemandem davon etwas zu verabfolgen oder zu geben, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 10. Mai 1879 einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Nachlasses haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Breslau, den 10. April 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. I. Abth.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 18 Blücherstraße, eingetragen im Grundbuche von Breslau und zwar von der Oder-Vorstadt Band 11 Blatt 73, dessen der Grundsteuer nicht unterliegende Flächenraum 6 Ar 20 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation im Wege der Zwangsvollstreckung gestellt.

Es beträgt der Gebäude-Steuer-Nutzungswerth 2865 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 8. Mai 1879, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 10. Mai 1879, Mittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XII b eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [149]

Breslau, den 27. Januar 1879.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) Dr. George.

Das hiesige evangelische Schulrectorat

ist vacant und soll schleunigst wieder besetzt werden. Gehalt 1800 Mark und freie Amtswohnung. Bewerbungen sind bis zum 30. April c. spätestens bei uns einzureichen. [740]

P.-Wartenberg, den 9. April 1879.

Der Magistrat.

---

1 Specereigeschäft mit vollem Ausschank wegen Todesfall für 200 Thlr. zu verm. Näh. Klosterstr. 10. [3921] **Karkowsky.**

Geschäfts-Verlegung.

Mein reichhaltiges Lager von Möbeln, Spiegeln und Polsterwaaren,

durch strengste Reellität und allerbilligste Preise bekannt, befindet sich nicht mehr Neue Taschenstraße, sondern [4619]

58, Ohlauerstraße 58, gegenüber **Gebr. Heck,** **H. Wartenberger.**

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 27 Neue Junkernstraße zu Breslau, eingetragen im Grundbuche von Breslau und zwar der Odervorstadt Band 17 Blatt 221, dessen der Grundsteuer nicht unterliegende Flächenraum 6 Ar 27 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation im Wege der Zwangsvollstreckung gestellt.

Zur Gebäudesteuer ist das Grundstück nicht veranlagt.

Die Höhe der Bietungs-Caution ist auf 7425 Mark festgesetzt.

Versteigerungstermin steht

am 9. Mai 1879, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 10. Mai 1879, Mittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XII b eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [193]

Breslau, den 5. Februar 1879.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) Dr. George.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute

1) bei Nr. 3470 der Uebergang der Firma [385]

Max Hauck,

auf die verwittwete Kaufmann **Hauck, Minna,** geb. **Gertzen,** hier zufolge letztwilliger Verfügung, und

2) Nr. 5144 die Firma

Max Hauck

hier und als deren Inhaberin die verwittwete Kaufmann **Hauck, Minna,** geb. **Gertzen,** hier eingetragen worden.

Breslau, den 5. April 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 1399 die durch den Austritt des Kaufmanns **Paul Meixner** aus der offenen Handels-Gesellschaft

Vereinigte Rahmen- und Cartonagenfabriken E. Reichenbach & Co.

hierselbst erfolgte Auflösung dieser Gesellschaft und in unser Firmen-Register Nr. 5148 die Firma [386]

Vereinigte Rahmen- und Cartonagenfabriken E. Reichenbach & Co.

hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Edmund Reichenbach** hier eingetragen worden.

Breslau, den 5. April 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 5150 die Firma [387]

Benno Kloster

hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Benno Kloster** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 8. April 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3151 das Erlöschen der Firma

Eduard Reichelt

hier heute eingetragen worden. [388]

Breslau, den 8. April 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3213 das Erlöschen der Firma

J. Ebstein

hier heute eingetragen worden. [389]

Breslau, den 8. April 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 4972 das Erlöschen der Firma

F. W. Zowe

hier heute eingetragen worden. [390]

Breslau, den 8. April 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist bei der unter Nr. 1398 eingetragenen offenen Handels-Gesellschaft [391]

Lochmann, Leipziger & Co.

hier,

1) der Austritt des Gesellschafters, Kaufmann **Wilhelm Baron,**
2) die Aenderung der Firma in

Lochmann & Leipziger

heute vermerkt worden.

Breslau, den 8. April 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Nothwendiger Verkauf.

Das hierselbst Louisenstraße Nr. 22 belegene und im Grundbuche des vormaligen Dorfes Gabitz II auf Blatt Nr. 113 verzeichnete Grundstück soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 20. Juni 1879, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Ritterplatz Nr. 15, Parteien-Zimmer Nr. 2, verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 8 Ar 27 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 9 Mark 72 Pf., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 4500 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau III B während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [737]

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 24. Juni 1879, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichts-Gebäude, Ritterplatz Nr. 15, Parteien-Zimmer Nr. 2, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Breslau, den 24. März 1879.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Gomille.

Bekanntmachung.

In unserem Procuren-Register ist unter Nr. 16 heut eingetragen worden, daß die am 11. Mai 1877 dem **Paul Radler** hier seitens des Inhabers der Firma **A. Radler** hier ertheilte Procura erloschen ist und in unserem Firmen-Register ist unter Nr. 132 eingetragen worden, daß die eingetragene Firma [738]

A. Radler

hier erloschen ist.

Dagegen ist in unserem Firmen-Register unter Nr. 143 die Firma

Paul Radler

hier und als deren Inhaber der Leder-Fabrikant **Paul Radler** hier heut eingetragen worden.

Striegau, den 3. April 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen der Handels-Gesellschaft

A. Wehowski & Comp.

zu Ratibor sollen die von dem Verwalter der Masse nicht beigetriebenen ausstehenden Forderungen der Gemeinschuldnerin im Gesammtbetrage von 11,386 Mark 76 Pf. im Wege der Auction verkauft werden. Zu diesem Behuf ist Termin [739]

den 25. April 1879, Vormittags 10½ Uhr,

in unserem Terminszimmer Nr. 8 vor dem unterzeichneten Commissar anberaumt.

Das Verzeichniß der Forderungen und der Beweismittel kann in unserem Bureau IIb während der Amtsstunden eingesehen werden.

Ratibor, den 5. April 1879.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
gez. **Schober.**

Bekanntmachung.

Bei der unter Nr. 68 in unserem Gesellschaft-Register eingetragenen Handels-Gesellschaft [5102]

Frengel & Kullmann

zu Nieder-Leppersdorf ist heut folgende Eintragung bewirkt worden: In die Gesellschaft sind am 31. März 1879 eingetreten; 3. der Kaufmann **Louis Janke** zu Berlin, 4. der Sattlermeister **Julius Schreiber** zu Nieder-Leppersdorf. Zur Vertretung der Handels-Gesellschaft, sowie zur Zeichnung der Firma dieser Gesellschaft ist jeder der drei Gesellschafter: a. **Louis Frengel,** b. **Bruno Kullmann,** c. **Louis Janke** für sich allein berechtigt.

Landeshut, den 5. April 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Gasthof,

3921

sehr altes frequentes Geschäft, am hiesigen Platz, mit vollständigem Inventar, sofort zu verpachten. Offerten unter M. 49 Briefkasten dieser Ztg.

Hausverkauf.

Ein gut verzinsliches Haus mit 12 bewohnten Stuben, nebst Laden, großem Hofraum, Stallung u. Wagenremise, zu jedem Geschäft passend, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Selbstkäufer erfahren das Nähere bei Herrn **W. Benjamin** in **Friedland i. Schlesien,** Reg.-Bezirk Breslau. [1372]

Chausseebau.

Der Bau einer Chaussee von Zottwitz über Leisewitz nach Märzdorf — über 5711 Meter — soll im Wege der Licitation vergeben werden. [1368]

Zur Entgegennahme von Geboten haben wir einen Termin auf

Sonnabend, den 26. April c., Vormittags 10 Uhr,

in unserem Amtslocale hierselbst anberaumt, woselbst die Bedingungen, Pläne und Anschläge eingesehen werden können.

Ohlau, den 9. April 1879.

Der Kreis-Ausschuß des Kreises Ohlau.
v. Eicke.

Die Stelle eines

Stadtförsters

für unsern über 300 Hectar großen Kämmereiforst ist durch den Tod des bisherigen Inhabers **alsbald** wieder zu besetzen. [5115]

Dotirt ist die Stelle mit 750 bis 1000 Mark Baargehalt, 50 Mark Kohlengeld, 7 Raummeter Deputatholz jährlich, freier Wohnung in der Stadtförsterei, nebst Benutzung der zugehörigen Stallungen, Scheuer und Gärten, desgl. von etwa 2 Hectar Dienstland und Wiese, sowie mit freier Hutung für das auf der Försterei gehaltene Vieh nach näheren Bestimmungen.

Erforderlich ist die Qualification eines königlichen Försters, die Kenntniß der polnischen Sprache ist erwünscht. Forstversorgungsberechtigte Corpsjäger werden bevorzugt. Probedienstzeit 1 Jahr. Meldungen sind mit Führungs- und Gesundheits-Attesten bis zum 27. April cr. spätestens einzureichen.

Gleiwitz, den 8. April 1879.

Der Magistrat.
Kreidel.

Ein herrsch. Haus in Schweidnitz, feinste Lage, vollst. verm., i. bei ger. Anzahl. **zu verk.** Adr. unter H. S. 47 Bresl. Ztg. [3923]

---

2 Grundstücke mit Specerei-Geschäften,

seit länger als 30 Jahren mit Erfolg betrieben, das eine für 9000 M., das andere für 22,500 Mark, sind sofort oder per später [4516]

zu verkaufen.

Offerten unter Chiffre P. S. 100 Hirschberg i. Schl. postl. erbeten.

Mein in nächster Nähe der Stadt **Striegau** reizend gelegenes **Gast- und Gesellschaftshaus** mit wunderschönem Garten und vielem Zugelasse bin ich Willens, krankheitshalber unter den günstigsten Bedingungen **sofort zu verkaufen.**

[1343] **Julius Will,** in der grünen Eiche.

Pachtgesuch.

1364

Ein Brauer wünscht einen Gasthof oder ein Hotel zu pachten. Gefällige Offerten bel. m. unter Chiffre 120 M. N. postlag. Neustadt OS. einzusenden.

---

1 Mühle, 7 Gänge, mit Dampf und bedeutender Wasserkraft, ¼ Stunde von einer volkreichen, großen Garnisonstadt mit Proviantamt, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen ev. auch zu verpachten.

Fr. Off unter **D. 3268** beförd. **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstraße 85, I. [5052]

Ein frequentes Tapisserie- und Woll-Waarengeschäft

in einer großen Stadt Schlesiens mit reicher Umgegend ist **krankheitshalber** zu verkaufen. Offerten von Selbstkäufern unter **F. 3270** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [5076]

Ein altes Colonialwaarengeschäft in einer kleinen Stadt Schlesiens ist zu verpachten. Erforderlich 2- bis 3000 Mark. Anfragen unter S. S. Nr. 51 an die Exped. d. Bresl. Ztg.

Geschäfts-Verkauf.

Ein altes gut eingeführtes Galanterei-, Spiel- u. Kurzwaaren-Geschäft, nebst diversen andern Artikeln, in einem Curorte Schlesiens ist zu verkaufen. Umsatz zwischen 20-—24,000 Mark. Reflectanten wollen ihre Adresse unter A. M. 50 an die Exped. der Bresl. Zeitung senden. [1373]

Auf dem **Dominium Grüben** bei **Falkenberg OS.** ist die [1346]

Milch von 50 Kühen

vom 1. Juli d. J. ab an einen cautionsfähigen Pächter zu verpachten.

Bewerber wollen sich an das Wirthschafts-Amt wenden.

Chausseebau.

Der Bau einer Chaussee von Ernsdorf nach Költschen — 8710 Meter — soll im Wege der Licitation vergeben werden. [4890]

Zur Entgegennahme von Geboten haben wir einen Termin **auf Mittwoch, den 23. April d. J., Nachmittags 3 Uhr,** vor unserem Mitgliede Justizrath **Hundrich,** in unserem Amtslocale hierselbst anberaumt, woselbst die Pläne, Anschläge und Bedingungen zur Einsicht bereit liegen.

Reichenbach, den 4. April 1879.

Der Kreis-Ausschuß des Kreises Reichenbach.
Olearius.

Vortheilhafter Gutskauf.

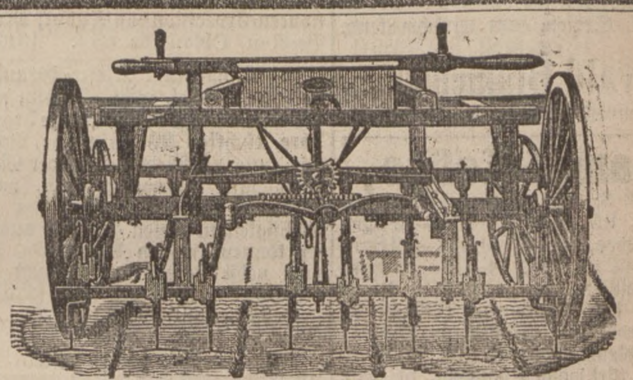
Ein schön eingebautes Rittergut, 1 Stunde von Danzig, **Areal: Acker** unter dem Pfluge 1000 Morgen, durchweg kleefähig in hoher Cultur, **Wiesen** 120 Morgen zweischnittig, **450 Morgen Hochwald** und 180 Morgen noch zu cultivirende Fläche; Winteraussaat: 400 Morgen, Sommerung 340 Morgen; jährlicher Durchschnittsertrag Mk. 15,000, soll mit **festen** Hypotheken und ganz vorzüglich gutem Inventar, bei 30,000 Thlr. Anzahlung für 90,000 Thlr. verkauft werden durch **Theodor Kleemann,** Güter-Agentur, gegründet Danzig, den 24. Mai 1855. [1365]

Daselbst werden Rittergüter, Herrschaften und Landgüter jeder Größe in den Provinzen Preußen, Posen und Pommern zu kaufen, auch zu pachten nachgewiesen.

Decimal- u. Viehwaagen,

auf 4 Punkten ruhend, eigener Construction empfiehlt [4990] den Herren Landwirthen

H. Meinecke, Albrechtsstraße 13.



Wir empfehlen den Herren Landwirthen unsere [4758]

Hackmaschinen für Rüben und Getreide in reichster Auswahl, darunter unsere patentirte „Saxonia", für mildesten und schwersten Boden gleich trefflich geeignet und von 1 bis 4 Meter Spurbreite;

Drillmaschinen, drei verschiedene Systeme, von 1 bis 4 Meter Spurbreite und in dieser Größe höchst nützlich zur **Beschleunigung der Bestellung;**

Düngerstreumaschinen, patentirt, bis 4 Meter Spurbreite und in dieser Größe sehr geeignet zur Beschleunigung der Bestellung, die vollkommenste, welche existirt, reinigt sich selbst;

Kartoffellegemaschinen, patentirt, zwei-, drei- und vierreihig, sehr accurat legend.

Ausführung in bekannter Solidität, Preise billig. Illustrirte Kataloge, Preislisten und jede Auskunft umgehend.

W. Siedersleben & Co.,
Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen und Eisengießerei,
Bernburg — Anhalt.

Obige Maschinen, sowie unsere sehr bewährten Nähmaschinen kommen zum **Breslauer** Maschinenmarkt.

Chocolade von der Cie. Française

empfiehlt sich durch

ausserordentliche Reinheit, schöne Fabrikation und reelle Preise.

Fabriken ersten Ranges
in Paris, London und Strassburg i. E.
Haupt-Niederlage bei

Erich & Carl Schneider,
Breslau, Schweidnitzerstrasse Nr. 15, und
Erich Schneider in Liegnitz,
Kaiserl. und Königl. Hoflieferant. [5080]

Libby Fleischconserven.

Die Besten der Welt.

Gekochtes Rauchfleisch . . . . Dosen à 2, 4 und 6 Pfd.
Ganze Ochsenzungen . . . . „ à 2 und 4 Pfd.
Gepreßte Ochsenzungen . . . . „ à 2 Pfd.
Frühstückzungen . . . . „ à 2 Pfd.
Auerhahn mit Zunge . . . . „ à 2 Pfd.

zu billigsten Engros-Preisen der Gesellschaft.

Fischconserven.

Lachs, mar. . . . . über 1 Pfd. per Dose Mark 1. —.
Sardinen in Oel . . . . „ „ „ —, 50.

Alles fertig zum Tafelgebrauch!

Ausgezeichnet für Restaurationen, Gutsbesitzer, wie für jede Haushaltung. [3934]

Probedosen franco überall hin.

S. H. Joachimssohn, Büttnerstr. 1.



EISENTROPFEN
(FER BRAVAIS)

Bestes Blut bildendes Mittel.

Aerztlich empfohlen bei Bleichsucht, Blutarmuth, Schwäche u. s. w. Absolut frei von jeder Säure, ohne Geruch, ohne Geschmack, ohne den Magen und die Zähne anzugreifen. Erzeugt keine Verstopfung. Ein Flacon für einen Monat hinreichend. Brochüren gratis. Vor Nachahmung wird gewarnt.

(Paris rue Lafayette 13.) **Zu haben in den meisten Apotheken des In- & Auslandes.**

Große Schley-Bücklinge,

à Postkiste 40—45 Stück, franco Nachnahme M. 3,50, [1280]
große geräucherte Aale, ¾ Pfund à Stück, 8 Pfund M. 10,

offerirt die **Fisch-Raucherei von P. H. Paulsen,** Schleswig.

Ein Seeboot

(Luftboot) mit Takelage billig zu verkaufen Matthiasstr. 28a. [3847]

Astrach. Caviar,

ganz vorzügliche Qualität,
Geräuch. u. mar. Fische,
Gemüse, [5100]
Compot-Früchte,
Rhein. Waldmeister,
Hochrothe, süsse, feinste

Berg-Orangen,

sowie alle zeitgemässen Delicatessen und Südfrüchte empfiehlt billigst

Oscar Giesser

Junkernstrasse 33,
Haupt-Niederlage
natürlicher Mineralbrunnen.

Kaffee! Kaffee!

billige Einkäufe aus ersten Bezugsquellen, rein u. kräftig im Geschmack, frisch gebrannt, das Pfd. 8, 10, 12, 13, 14 Sgr., roh, das Pf. 7, 8, 9, 10, 11 Sgr., ff. Perl-Mocca, roh 12, gebr. 15 Sgr., hochf. Menado u. Ceylon, das edelste im Geschmack zu billigsten Preisen. Bester Farin, d. Pfd. 36 Pf., d. Ctr. 35 Mk., ff. harter Zucker im Br. 39 Pf., gewürfelt 42 Pf., bestes Schweinefett, d. Pfd. 50 Pf., Mehl, Rosinen, Apfelsinen, Citronen u. alle Colonialwaaren am billigsten bei

3469 **C. G. Müller,**
Grüne Baumbrücke 2
und Klosterstraße Nr. 1a.

Melange-Dampf-Kaffee,

Mocca und Java, d. Pfd. 1 M. 60 Pf.,
Perl-Kaffee, gebr., „ 1 „ 60 „
Java-Kaffee, „ „ 1 „ 30 „
sämmtl. Sorten ganz reinschmeckend, empfiehlt [3894]

Oswald Blumensaat,

Reuschestraße 12, Ecke Weißgerbergasse.

Dampf-Kaffee,

pr. Pfd. 8, 10, 11, 12, 13—14 Sgr.,
roh pr. Pfd. 7, 8, 9, 10, 11—12 Sgr.,
Perl-Mocca, pr Pfd. 10—11—12 Sgr.,
gebrannt pr. Pfd. 14—15—16 Sgr.,
Getreide-Kaffee, pr. Pfd. 20 Pf.,
Zucker I, in Broden pr. Pfd. 40 Pf.,
geschlagen pr. Pfd. 44 Pf.,
Würfelzucker I, pr. Pfd. 45 Pf.,
grosse türkische Pflaumen, pr. Pfd. 15—20—25—30 Pf., [5072]
Backobst, pr. Pfd. 20—25—50 Pf.,
Weizenmehl I, pro Pfd. 14 Pf.,
dto. Nr. 0, pro Pfd. 16 Pf.,
Rosinen, Corinthen, Sultaninen und alle anderen Colonialwaaren
zu billigsten Preisen bei

Hermann Kossack,

Nicolaistr. 16, Neue Taschenstr. 14a.

Zum herannahenden Feste offerire: [3737]

fpf. Weizenmehl	00 . .	M. 3 40	Pf.
fpf. „	0 . .	„ 3 15	„
„	II. . .	„ 2 90	„
„	III. . .	„ 1 60	„
ff. Roggenmehl Hausback pr. 25 Pfd.		„ 2 25	„

Breslau, im April 1879.

Leopold Neustaedt,

Vorderbleiche 8.

Zum [5082]

Haarfärben,

auf 25jähr. Erfahrung gestützt, empf. **unschädliche Haarfärbemittel**

Gebr. Schröer,

Perrückenmacher. Schloss-Ohle.

3917 **Fenster,**

gut erhalten, verkäuflich. Näheres **Ohlauerstraße 38,** im Bierausschank.

Bekanntmachung. 1362

15 Stück rund bearbeitete **Fleischerklötze** von 27 bis 52 Zoll **Durchmesser** werden täglich durch Förster **Golhke,** Abforst **Gabel,** verkauft, **nur ½ Stunde vom Bahnhof Bojanowo entfernt.**

Bojanowo, den 10. April 1879. **Chr. Säbert.**

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Ein Student wird zum 1. Mai

als Hauslehrer

auf's Land gesucht. Offerten unter E. B. 45 Expedition der Bresl. Ztg.

Ein f. anständ., jüd. Mädchen in mittl. J., im Bes. g. Zeugnisse, empf. als St. der Hausfrau und zur Beaufsichtigung der Kinder Frau **Herlitz,** Ohlauerstraße 14. [3943]

Ein Mädchen im Alter von 25 bis 30 Jahren, aus achtbarer jüdischer (auswärtiger) Familie wird zum sofortigen Antritt gesucht. Qualification zur Führung d. Wirthschaft, Küche, sowie zur Leistung aller weiblichen Arbeiten ist Bedingung.

Offerten unter G. 3271 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse,** Breslau, Ohlauerstr. 85 I. [5101]

Das Dominium Klein-Grauden, Kreis Cosel, sucht — wenn möglich — zu baldigem Antritt eine **brauchbare, tüchtige Wirthin** zur Beaufsichtigung der Viehpflege u. der Milchwirthschaft. Bewerberinnen, welche sich durch gute Zeugnisse über ihre Tüchtigkeit in diesen Fächern ausweisen können, wollen Abschriften hiervon nebst Lebenslauf baldigst einreichen. [1286]

Gehalt ganzjährig vorläufig 180 Mark bei freier Station.

Polnische Sprache erwünscht.

Für ein hiesiges Geschäft wird zum sofortigen Antritt ein Buchhalter gesucht, der mit der doppelt italienischen Buchführung durchaus vertraut ist und gute Zeugnisse aufzuweisen hat. Offerten unter N. 41 an die Exped. der Breslauer Zeitung. [3873]

Für mein Modewaaren- und Confections-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt [1327]

einen Commis.

Gleiwitz. Julius Fränkel.

Einen jungen Commis, gewandten Verkäufer, der die Stabeisen- u. Eisen-Kurzwaaren-Branche kennt, sucht bald zu engagiren [5065]

J. S. Cohnstädt, Oels.

In meinem Tuch- und Modewaaren-Geschäft findet **per bald** ein tüchtiger [1367]

Verkäufer

Stellung. Persönliche Vorstellung erwünscht.

Oels. **Simon Ritter jun.**

Ein Commis, Specerist, tüchtiger Expedient, noch activ, der poln. Sprache mächtig, sucht per 1. Mai, event. später dauernde Stellung.

Gef. Off. erbeten unter B. B. 20 postlagernd Ratibor. [1375]

☞ **2 Commis** für Colonialw.-Detail.-Gesch., **1 Commis** für eine **Cigarren-Commandite** werden verl. durch **Reinh. Mentzel, Stettin.**

Ein Mühlentechniker

mit langjähriger Praxis, der Müllerei und dem Mühlenbaufach vollkommen mächtig, im Entwerfen von Plänen und Kostenanschlägen firm, sucht Stellung als Constructeur od. Bauführer, am liebsten auf einer hiesigen Maschinenfabrik. [3864]

Gefällige Offerten unter E. M. 40 bitte man in der Expedition der Bresl. Zeitung niederzulegen.

Für meine Holzbearbeitungsfabrik beabsichtige ich einen befäh. **Tischler** als **Werkführer** zu engagiren; zugleich suche einen **Zimmerpolier.** [1354]

Prenzlau. **A. Schumann.**

Ein in Wien mit gutem Erfolg absolvirter [5112]

Bauschüler,

22 Jahre alt, mit 2jähriger Praxis, sucht bei einem **Baumeister** und Architekten Beschäftigung. Gefl. Offerten wolle man sub G. H. 1043 an **Haasenstein & Vogler in Wien** richten.

Ein junger Mann, gelernter Specerist, 21 Jahre alt, kräftig, arbeitsam und anspruchslos, wünscht noch 3 Jahre hindurch die **Müllerei gründlich zu erlernen.** Antritt pr. 1. Mai cr.

Gefl. Off. Chiffre R. E. 18 postlagernd Ratibor erbeten. [3946]

Für mein Colonialw.-Engros-Geschäft suche einen Lehrling mit guter Schulbildung. [3948]

Albert Guttmann jr.

Ein Knabe, d. d. Handlung erlernen will, kann sich melden bei **R. Niedlich,** Alte Sandstraße 11.

Ich suche für meine Buchhandlung zu baldigem Antritt einen Lehrling. [5050]

Hugo Kuh in Hirschberg.

Ein Lehrling

für ein hiesiges bedeutendes Colonialwaaren-Geschäft en gros gesucht. Adr. K. R. postl. Breslau. [3897]

Für mein Tuch- und Modewaaren-Geschäft suche ich einen Lehrling (mosaisch), der etwas polnisch spricht, zum sofortigen Antritt. [3929]

Peiskretscham. B. Luft.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Ein f. möbl. Zimm. m. sep. Eing. ist b. z. v. **Berlinerpl. 14,** Hpt. l.

Gartenstraße Nr. 5

in eine Hochparterre-Wohnung, bestehend in 7 Zimmern, Küche, Closet mit Wasserleitung und Nebengelaß, zum 1. October c. zu vermiehen.

Näheres daselbst 1. Etage [3932]

Lehmdamm 20 (gegenüber der Gewerbeschule) sind per 1. Juli c. zu vermiethen 2 Wohnungen, 4 geräumige Zimmer Parterre links und die Hälfte des ersten Stockes. [3954]

Königsplatz 3b

ist eine **Wohnung im dritten Stock bald** [3931]
und eine **Wohnung im 2. Stock von Michaelis ab** zu vermiethen.

Ring Nr. 29

ist eine Wohnung von 4 Zimmern im 3. St. ab Johanni zu verm. [3913]

Kaiser Wilhelmstr. 10

ist **1. Etage** eine Wohnung von 3 Zimmern u. Cabinet, in **2. Etage** eine Wohnung von 4 Zimmern mit Gartenbenutzung ab 1. October d. J. zu vermiethen. [3912]

Vom 1. Juli ab ist **Königsstraße Nr. 3,** 3. Et., eine Wohnung von 3 großen Zimmern, Küche, Mädchengelaß 2c. 2c. billig zu verm. [3911]

Die erste Etage **Büttnerstraße 4** ist per 1. Juli oder 1. October d. J. zu vermiethen. [3930]

Näh. im Comptoir, part. daselbst.

☞ **An ruhige Miether!** ☜

Im anständigen Hause, Sandvorstadt, nur 6 Miether, part., 5 Piecen, renovirt, für 84 Thlr. zu vergeben.

Offerten unter A. 46 Expedition der Bresl. Ztg. erbeten. [3919]

Gesucht in der Nähe des **Königsplatzes** eine **Wohnung,** 3—4 Zimmer, nicht höher als 2. Etage, pr. 1. Juli cr. Off. erbitte unter G. K. 48 an die Exped. d. Bresl. Ztg. [3918]

Albrechtsstr. 38

die 1. Etage, **ein großer Saal,** 3 große Zimmer, 2 Cabinets 2c., per 1. Juli zu vermiethen. [3915]

Näheres 2. Etage.

Albrechtsstr. 33

2. Etage, 5 Zimmer, Cabinet, Küche, Nebengelaß, per Johanni zu verm.

Näheres 1. Etage. [3908]

Ohlauer Stadtgr. 17

ist die 1. Etage von 7 Zimm., Salon, Badecabinet, geschlossener Balcon, sowie Gartenbenutzung, per Michaelis zu vermiethen. [3914]

Näheres beim Hausmeister daselbst.

☞ **Ring 48** ☜

ist die **3. Etage** mit allem Comf., 5 Zimmer, Cab., Bad und Zubehör, per Juli cr., auch sofort zu verm. Näh. das. im Putzgeschäft. [3905]

Schmiedebrücke 50,

2. Viertel vom Ringe, ist die geräumige 2. Etage vollständig neu renovirt, mit Wasser- und Closetleitung versehen, sofort oder per 1. Juli zu vermiethen. [4979]

1 eleg. Gartenwohnung

f. 500 Thlr. z. v. Klosterstr. 10 v. 1. Oct. ab.

Schweidnitzerstr. 27, vis-à-vis dem Stadttheater, ist ein großes **Geschäftslocal** mit zwei eleganten Schaufenstern zu vermiethen. [4945]

Näheres Ring Nr. 32 bei **Moritz Sachs.**

Freiburgerstraße 16 (Ecke Neue Graupenstraße) in 2. Etage per Michaeli

ist eine herrschaftliche Wohnung mit **Balcon** zu vermiethen. 3907

Per Johanni zu vermiethen [3626]

ein großer Laden

mit elegantem Schaufenster. Auskunft **Ohlauerstraße 45,** 1. Etage.

Geschäfts-Locale zu verm., Comptoir, Remisen, Keller, im Ganzen oder einzeln, sämmtlich hell, An- u. Ausfahrt von 3 Straßen. [3529]

Auskunft Ohlauerstr. 45, 1. Etage.

Ring 48

sind **Geschäfts-Locale, Wohnungen, Remisen** und **Kellereien** zu verm. Näheres das. im Putzgeschäft. [3902]

Zu vermiethen per Johanni oder sofort **Antonienstraße 28 Wohnung, Werkstatt.** [3860]

☞ **Blücherplatz 11** ☜

1. Etage zu Geschäften im Ganzen auch getheilt; — n. d. Hinterhäusern geleg. Geschäftslocale, geeignet für Spediteure, zu Restaurants, Ausschank u. s. w.; — Remisen nebst Comptoir.

Näheres 3 Treppen. [3944]

Für Brauereibesitzer!

Das große Ausschank-Local der **Bavaria,** Albrechtsstraße 38, mit großen Kellereien, vom 1. October ab anderweitig zu vermiethen. [3920]

Näheres 2. Etage.

Ein größeres Quartier

steht vom 1. Juni resp. 1. Juli ab zu vermiethen in der **Apotheke zu Camenz i. Schl.** [1221]

Eisenbahn- und Posten-Course.

Eisenbahn-Personenzüge.

Berlin, Hamburg, Bremen:

Abg. 6 U. 30 M. fr. — 10 U. 25 M. Vorm. (Expresszug vom Oberschlesischen Bahnhofe). — 12 U. 45 M. Mittags (bis Arnsdorf). — 3 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug vom Oberschl. Bahnhof). — 10 U. Abds. (Courierzug, vom Oberschl. Bahnhof). — 10 U. 12 M. Abds. (vom Oberschl. Bahnhof).

Ank. 6 U. 35 M. fr. (Courierzug, Oberschl. Bahnhof). — 7 U. 55 M. Vorm. — 3 U. 27 M. Nachm. (Expresszug, Oberschl. Bahnhof). — 5 U. 15 M. Nachm. (Oberschl. Bahnhof). — 9 Uhr Abends (nur von Arnsdorf). — 10 U. 27 M. Abds. (Schnellzug).

Görlitz, Dresden, Hof:

Abg. 6 U. 30 M. fr. — 10 U. 25 M. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof). — 3 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug vom Oberschl. Bahnhof). — 6 U. Nachm. (nur bis Görlitz). — 10 U. Abds. (Courierzug vom Oberschl. Bahnhof). — 10 U. 12 M. Abds. (v. Oberschl. Bahnhof).

Ank. 6 U. 35 M fr. (Courierzug Oberschles. Bahnhof). — 7 U. 55 M. Vorm. — 11 U. 15 M. Vorm. (nur von Görlitz). — 3 U. 27 M. Nachm. (Expresszug, Oberschl. Bahnhof). — 5 U. 15 M. Nachm. (Oberschl. Bahnhof). — 10 U. 27 M. Abds. (Schnellzug).

Leipzig, Frankfurt a. M., via Sagan-Sorau:

Abg. 10 U. 25 M. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof).

Ank. 10 U. 27 M. Abds. (Schnellzug).

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Frankenstein, Halbstadt:

Abg. 6 U. fr. — 9 U. 10 M. Vorm. — 1 U. 5 M. Nachm. — 6 U. 15 M. Abds.

Ank. 8 U. 45 M. Vm. — 11 U. 50 M. Vm. — 4 U. 15 M. Nachm. — 9 U. 25 M. Abds.

Verbindung mit Prag und Wien per Halbstadt. Abg. nach Wien: 6 U. fr. und 1 U. 5 M. Nm. — Abg. nach Prag: 9 U. 10 M. Vorm. und 1 U. 5 M. Nachm.

Breslau-Reppen-Stettin:

Abg. 8 U. 30 M. Vorm. — 3 U. 30 M. Nachm. — 7 U. 20 M. Ab. (nur bis Glogau).

Ank. 10 U. Vorm. (nur von Grünberg). — 5 U. 20 M. Nachm. — 10 U. 40 M. Abds.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:

Abgang I. Zug 5 U. 40 M. fr. — II. Zug (Courier-Zug) 6 U. 53 M. fr. — III. Zug 12 U. 15 M. Mittag. — IV. Zug (Schnellzug) 4 U. Nachm. — V. Zug 5 U. 45 M. Nachm. (nur bis Gleiwitz). — VI. Zug 9 U. 5 M. Abds. (nur bis Oppeln).

An Zug II., III., VI. schliesst die Neisse-Brieger Eisenbahn in Brieg an, an Zug II., IV. und V. die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn in Oppeln.

Ank. 8 U. 32 M. fr. (nur von Oppeln). — 10 U. Vorm. — 3 U. 5 M. Nachm. — 5 U. 47 M. Nachm. — 9 U. 14 M. Abds. — 9 U. 41 M. Abds.

Breslau-Glatz-Mittelwalde:

Abg. 6 U. 55 M. fr. — 10 U. 30 M. Vorm. — 5 U. 23 M. Nachm. — 7 U. 5 M. Abds. (nur bis Münsterberg).

Ank. 7 U. 44 M. fr. (nur von Münsterberg). — 9 U. 47 M. Vorm. — 2 U. 24 M. Nachm. — 8 U. 58 M. Abds.

Verbindung mit Prag und Wien per Mittelwalde. Abg. 6 U. 55 M. fr. (Central-Bahnhof). — Ank. in Prag 5 U. 54 M. Nachm. — In Wien 8 U. 20 M. Abds.

Posen-Stettin-Königsberg:

Abg. 6 U. 50 M. fr. — 1 U. 15 M. Nachm. (nur bis Kreuz). — 7 U. 15 M. Abds.

Ank. 8 U. 35 M. fr. — 2 U. 50 M. Nachm. (nur von Posen). — 8 U. 12 M. Abds.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

Nach Dzieditz: Abg. Mochbern 6 U. 30 M. fr. — 5 U. 20 M. Nm. — Stadtbahnhof 6 U. 25 M. fr. — 10 U. 20 M. Vorm. — 5 U. 30 M. Nachm. — Oderthorbahnhof 6 U. 42 M. fr. — 10 U. 35 M. Vorm. — 5 U. 45 M. Nachm.

Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 8 U. 15 M. fr. — 1 U. 15 M. Nachm. — 8 U. Abds. — Oderthorbahnhof 8 U. 29 M. fr. — 1 U. 33 M. Nachm. — 8 U. 18 M. Abds.

Nach Schmiedefeld: Abg. Oderthorbahnhof 3 U. 4 M. Nachm.

Von Dzieditz: Ank. Oderthorbahnhof 2 U. 57 M. Nachm. — 9 U. 45 M. Abds. — Stadtbahnhof 3 U. 10 M. Nachm. — 9 Uhr 58 M. Abds. — Mochbern 3 U. 16 M. Nachm. — 10 U. 1 M. Abds.

Von Schoppinitz: Ank. Oderthorbahnhof 10 U. 2 M. Vorm. — Stadtbahnhof 10 U. 15 M. Vorm. — Mochbern 10 U. 19 M. Vorm.

Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 7 U. 40 M. fr. — 12 U. 2 M. Mittag. — 7 U. 21 M. Abds. — Stadtbahnhof 8 U. fr. — 12 U. 20 M. Mittags. — 7 U. 33 M. Abds.

Von Schmiedefeld: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 32 M. Nachm.

Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn in Oels: von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 34 M. fr. — 3 U. Nachm. — 6 U. 53 M. Abds.; von Wilhelmsbrück etc. in Oels 9 U. Vorm. — 1 U. 56 M. Nachm. — 8 U. 51 M. Abds.

Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenbahn in Oels: von Oels nach Gnesen 9 U. 32 M. Vorm. — 11 U. 47 M. Vorm. — 6 U. 44 M. Abds. (nur bis Jarotschin). — Von Gnesen in Oels 1 U. 18 M. Nachm. — 6 U. 23 M. Abds. — Von Jarotschin in Oels 9 U. 3 M. Vorm.

Anschluss nach und von der Posen-Creuzburger Eisenbahn in Creuzburg: von Creuzburg nach Posen 9 U. 14 M. Vm. — 8 U. 19 M. Abds. — Von Posen in Creuzburg 12 U. 25 M. Nachm. — 8 U. 5 M. Abds.

Personen-Posten:

Trebnitz: Abg. 11 U. Abds. — Ank. 2 U. 55 M. N.

Koberwitz: Abg. 7 U. 30 Min. früh. — Ank. 9 U. Abends.

Breslauer Börse vom 10. April 1879.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	98,25 bz
Prss. cons. Anl.	4½	106,10 B
do. cons. Anl.	4	98,25 etbz
do. Anleihe..	4	—
St.-Schuldsch. .	3½	92,60 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	102,35 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	88,65 bz
do. Lit. A....	3½	—
do. altl.	4	98,20 B
do. Lit. A....	4	97,50 G
do. do. ...	4½	103,25 B
do. Lit. B....	3½	—
do. do. ...	4	—
do. Lit. C....	4	I. 98,00 G
do. do. ...	4	II. 97,50 bzG
do. do. ...	4½	103,20 B
do. (Rustical)	4	I. 97,50 bz
do. do. .	4	II. 97,50 G
do. do. .	4½	103,00 B
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	97,10 bz
Rentenbr. Schl.	4	99,00 B
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	96,15 bz
do. do.	4½	102,25 bz
Schl. Bod.-Crd.	4½	98,60 bz
do. do.	5	101,90 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente ..	3	—

Ausländische Fonds.

Orient-Anl Em. I	5	57,50 G
do. do. II.	5	57,50 G
Italien. Rente..	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	56,75 B
do. Silb.-Rent.	4⅕	57,00 bzB
do. Goldrente	4	67,00 bzG
do. Loose 1860	5	116,00 G
do. do. 1864	—	—
Ung. Goldrente	6	76,60 à 65 bzG
Poln. Liqu.-Pfd.	4	54,80 B
do. Pfandbr..	4	—
do. do. ..	5	61,90 B
Russ. Bod.-Crd.	5	76,75 etbzG
Russ. 1877 Anl	5	87,00 bz

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	71,25 à 10 bzB
Obschl. ACDE.	3½	136,10 à 50 bz
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	116,25 à 75 bz
do. St.-Prior.	5	118,00 G
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	95,00B, G 100etbz [G
do.	4½	100,30 G
do. Lit. H.	4½	99,25 bz
do. Lit. J.	4½	99,25 bz
do. Lit. K.	4½	99,25 bz
do.	5	103,75 B
Oberschl. Lit. E.	3½	88,25 etbz
do. Lit. C. u. D.	4	96,00 bz
do. 1873 ...	4	95,00 bzG
do. 1874	4½	101,60 G
do. Lit. F. ..	4½	102,00 B
do. Lit. G. ..	4½	101,60 bz
do. Lit. H. ..	4½	103,00 B
do. 1869	5	101,70 G
do. Wilh.-B...	5	103,40 G
do. N.-S. Zwgb	3½	83,50 G
R.-Oder-Ufer..	4½	102,00 B

Wechsel-Course vom 9. April.

Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	169,85 bz
do. do.	3½	2M.	168,60 G
Belg. Pl. 100 Frs.	3	kS.	—
do. do.	3	2M.	—
London 1 L.Strl.	2½	kS.	20,48 bzG
do. do.	2½	3M.	20,385 bz
Paris 100 Frs.	3	kS.	81,05 G
do. do.	3	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	199,10 bzB
Wien 100 Fl...	4½	kS.	173,70 G
do. do. ..	4½	2M.	172,50 B

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frs.-Stücke	—	—
Oest. W. 100 fl.	173,75 bz	ult. 173,75 B
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	198,75 bz	ult. 198,75à199 [bz

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours
Carl-Ludw.-B. .	4	101,50 B	—
Lombarden....	4	—	ult. —
Oest-Franz.-Stb	4	—	ult. 447,00 G
Rumän. St.-Act.	4	30,25 G	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.		—	
Centralb.-Prior.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	70,25 G	—
do. Wechsl.-B.	4	80,25 bzG	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	89,75 bz	—
do. Bodencrd.	4	94,00 bz	—
Oesterr. Credit	4	425 G	ult.425 à 4,50 à 5bz

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	63 B	—
do. Baubank..	4	—	—
Donnersmarckh	4	—	—
Laurahütte	4	70,00 bz	ult. 69,75 bz
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immobilien	4	66 bzB	—
do. Leinenind.	4	69,75 bz	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
do. Gasact.-Ges	4	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Lebens-V.-Ges.	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 10. April.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. n. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	764,5	4,4	O. schwach.	halb bedeckt.	grobe See.
Kopenhagen	760,0	—1,4	ONO. stark.	Schnee.	
Stockholm	762,6	—4,0	N. stark.	bedeckt.	
Haparanda	771,8	—6,0	NO. stark.	wolkenlos.	
Petersburg	755,8	0,2	NNO. still.	bedeckt.	
Moskau	753,0	0,3	S. still.	bedeckt.	
Cork	757,4	6,7	NNO. mäßig.	bedeckt.	Seegang leicht.
Brest	753,3	9,0	N. mäßig.	bedeckt.	Seegang leicht.
Helder	755,5	3,6	NO. mäßig.	Regen.	
Sylt	760,1	0,5	ONO. frisch.	wolkig.	
Hamburg	757,6	1,4	ONO. mäßig.	bedeckt.	Nebel.
Swinemünde	756,7	1,3	NO. stark.	bedeckt.	Seegang hoch.
Neufahrwasser	755,7	2,0	NNO. still.	bedeckt.	
Memel	754,7	0,4	NO. mäßig.	bedeckt.	Seegang mäß.
Paris	753,8	8,7	still.	Nebel.	
Crefeld	752,6	7,8	N. mäßig.	Dunst.	Gest. u. N. Reg.
Carlsruhe	751,0	8,4	SW. leicht.	bedeckt.	
Wiesbaden	752,0	10,0	NO. schwach.	bedeckt.	Nachts etw. Reg.
Kassel	752,7	5,6	NO. mäßig.	bedeckt.	
München	752,2	5,8	W. mäßig.	Regen.	
Leipzig	754,5	4,0	NNO. schw.	bedeckt.	Abds. fein. Reg.
Berlin	755,5	3,5	ONO. leicht.	bedeckt.	Nachm. Regen.
Wien	748,2	6,5	NNW. leicht.	Regen.	
Breslau	752,4	4,1	NNO. frisch.	bedeckt.	

Uebersicht der Witterung:

Während die starke Zunahme des Luftdrucks über den britischen Inseln fortdauert, hat sich eine barometrische Depression über Ungarn ausgebildet. Ueber der südöstlichen Nordsee, der südlichen Ostsee und dem östlichen Schweden herrschen starke bis stürmische nordöstliche und nördliche Winde. Das Wetter ist fast überall trübe bei fast allgemeiner Abkühlung, welche über dem südlichen Ostseegebiet und der Nordhälfte Centraleuropas am meisten hervortritt. Ueber der Westhälfte Centraleuropas haben vielfach Niederschläge stattgefunden.

Anmerkung. Die Stationen sind in drei Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.